

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



## **HOCHSCHULSTRUKTURPLAN**

JUNI 2004

## **Vorwort**

In den letzten Wochen haben der Akademische Senat und das neue Kuratorium einmütig den vorliegenden Strukturplan der Humboldt-Universität beschlossen. Damit haben wir die anstrengende und zum Teil auch schmerzvolle Diskussion zu einem gemeinsam getragenen Ergebnis geführt. Die vorangegangenen Monate waren in den Fächern und den Gremien geprägt durch Auseinandersetzungen darüber, wie wir als Universität mit den uns aufgezungenen Kürzungen umgehen wollen. Der mit der Strukturplanung verbundene inneruniversitäre Prozess der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung auf unterschiedlichsten Ebenen war auch eine erfolgreiche Bewährungsprobe für unsere vorläufige Verfassung und damit für die Stärkung der Hochschulautonomie. Jetzt gilt es wieder, den Blick nach vorne zu richten und uns auf unsere Kernbereiche, nämlich Lehre und Forschung zu konzentrieren.

Der vorliegende Strukturplan konnte nur erfolgreich erstellt werden, weil viele Mitglieder der Humboldt-Universität in den Instituten und Fakultäten sowie in den Gremien konstruktiv ihre Zeit und Energie in den Planungsprozess eingebracht haben. Bei ihnen allen möchte ich mich für die Zusammenarbeit und ihr Engagement im Namen der Universität bedanken.

Nicht jeder wird mit dem Ergebnis vollends zufrieden sein, doch stellt der Struktur- und Entwicklungsplan für die Humboldt-Universität 2010 einen von der breiten Mehrheit unserer Hochschule getragenen Kompromiss dar, der unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen neue Perspektiven eröffnet. Ich möchte alle Mitglieder unserer Universität auffordern, bei deren Verwirklichung mitzuwirken.

Prof. Dr. Jürgen Mlynek  
Präsident  
im Juni 2004

## Gliederung Strukturplan

Reformuniversität im Zeichen der Exzellenz.....	3
I. Grundlagen und Grundprinzipien der Strukturplanung	
1. Rahmenbedingungen: Fortschreibung der Hochschulverträge und Kürzungsentscheidungen des Landes.....	6
2. Inneruniversitäre Entscheidungsprozesse.....	8
3. Übergreifende Abstimmungen.....	11
4. Diskussion um die Neuordnung der Fakultäten.....	19
5. Entwicklung der Medizinischen Fakultät Charité.....	20
6. Grundlegende Planungen für die nächsten Jahre.....	21
- Lehre und Studium.....	21
- Forschung und Nachwuchs.....	25
- Internationalisierung.....	28
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	30
- Fundraising.....	30
- Frauen- und Geschlechterforschung.....	30
- Frauenförderung.....	31
- Standortplanung Adlershof.....	32
- Auswirkungen der Kürzungen auf die Dienstleistungsbereiche.....	34
II. Strukturpläne der Fakultäten, Institute, Zentralinstitute und Zentraleinrichtungen UB, CMS und SZ	
Juristische Fakultät.....	43
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät.....	46
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I.....	51
Institut für Biologie.....	51
Institut für Chemie.....	54
Institut für Physik.....	57
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II.....	60
Geographisches Institut.....	60
Institut für Informatik.....	63
Institut für Mathematik.....	66
Institut für Psychologie.....	69
Philosophische Fakultät I.....	72
Institut für Philosophie.....	72
Institut für Geschichtswissenschaften.....	74
Institut für Europäische Ethnologie.....	77
Institut für Bibliothekswissenschaften.....	79
Philosophische Fakultät II.....	80
Institut für deutsche Literatur.....	81
Institut für deutsche Sprache und Linguistik.....	84
Nordeuropa-Institut.....	87
Institut für Romanistik.....	89
Institut für Anglistik und Amerikanistik.....	92
Institut für Slawistik.....	95

Institut für Klassische Philologie.....	98
Philosophische Fakultät III .....	100
Institut für Sozialwissenschaften .....	100
Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften .....	103
Institut für Asien- und Afrikawissenschaften.....	106
Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien .....	109
Philosophische Fakultät IV .....	110
Institut für Erziehungswissenschaften .....	111
Institut für Rehabilitationswissenschaften .....	113
Institut für Sportwissenschaft .....	116
Theologische Fakultät .....	118
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät .....	122
Zentralinstitut Museum für Naturkunde .....	125
Zentralinstitut Großbritannien-Zentrum .....	125
Zentraleinrichtung Universitätsbibliothek.....	127
Zentraleinrichtung Computer- und Medienservice .....	129
Zentraleinrichtung Sprachenzentrum .....	130

### III. Anlagen

Anzahl der Studierenden insgesamt und nach Geschlecht seit 1990 .....	131
Anteil der ausländischen Studierenden seit 1990 .....	132
Anzahl der Studierenden in Lehramtsstudiengängen insgesamt und nach Geschlecht seit 1990 .....	133
Anzahl der eingeschriebenen Studierenden gesamt und Mehrfachimmatrikulierte seit 1990 .....	134
Studienfächer an der Humboldt-Universität .....	135
Zukünftige Ausbildungskapazitäten.....	137
Drittmittelausgaben 1994 - 2003 nach Fakultäten und Instituten .....	138
Sonderforschungsbereiche mit der Funktion Sprecherhochschule.....	141
Beteiligungen an Sonderforschungsbereichen.....	142
Graduiertenkollegs mit der Funktion Sprecherhochschule.....	143
Beteiligungen an Graduiertenkollegs .....	144
DFG-Forschergruppen .....	144
Stiftungsprofessuren .....	146
S-Professuren .....	147
An-Institute .....	148
Stellen im Wissenschaftsbereich: Zielzahlen 2009 .....	149
Stellenveränderungen seit 1993.....	150
Stellenkürzungen in den Dienstleistungsbereichen .....	151

## Reformuniversität im Zeichen der Exzellenz

*„Die Humboldt-Universität wurde als Reformuniversität in einer Situation der Krise gegründet, um in eigener Verantwortung herausragende wissenschaftliche Leistungen zu ermöglichen und durch kritisches Wissen die gesellschaftliche Entwicklung zu fördern.“ (Aus dem Leitbild der Humboldt-Universität zu Berlin)*

Von diesem Anspruch ließ sich die Universität auch bei der Erarbeitung des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans 2010 leiten. Das **Streben nach wissenschaftlicher Exzellenz** in Forschung und Lehre zum Wohle der gesellschaftlichen Entwicklung soll auch in Zukunft unter schlechteren finanziellen Bedingungen unser oberstes Ziel sein. Dies ist nur zu erreichen, wenn sich die Universität laufend an sich ändernde Umweltbedingungen anpasst und daher auch periodisch die eigenen Strukturen in Frage stellt. Die Fortschreibung der Struktur- und Entwicklungsplanung von 1998 war insofern nur folgerichtig und sollte ursprünglich bereits im Jahr 2003 abgeschlossen sein. Vor dem Hintergrund der Haushaltskrise des Landes Berlin und den damit verbundenen Kürzungen im Hochschulbereich musste sie allerdings unter erheblich erschwerten Ausgangsbedingungen erfolgen.

So waren die Berliner Universitäten gezwungen, einem Hochschulvertrag zuzustimmen, der zwar eine Planungssicherheit bis 2009 verspricht, aber insgesamt eine Plafondabsenkung von 75 Mio. Euro beinhaltet. Das Planungsbudget der Humboldt-Universität beträgt demnach für das Jahr 2009 192 Mio. Euro, wodurch sich insgesamt eine strukturell einzusparende Summe in Höhe von 28 Mio. Euro ergibt. Mit dem vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplan wird dies durch eine Streichung von 73 Professuren, 136 wissenschaftlichen und 219 sonstigen Mitarbeiterstellen umgesetzt.

Seit dem Beginn der 90er Jahre hat die Humboldt-Universität einen **grundlegenden Transformationsprozess** durchlaufen und einen rasanten Aufholprozess gestartet, der alle Bereiche von Lehre, Forschung und Dienstleistung erfasste und durch sich ständig ändernde Rahmenbedingungen geprägt war. Im Ergebnis gehört die Humboldt-Universität heute zur **Spitzengruppe der deutschen Hochschulen**. Berlin und besonders die Humboldt-Universität sind ein attraktiver Ort für hervorragende Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, wodurch bei den **Berufungen** höchste Qualitätsanforderungen gestellt werden können. Die Humboldt-Universität zieht gerade junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an. Sie ist im Bereich der Förderung des **wissenschaftlichen Nachwuchses** bundesweit führend (45 Juniorprofessoren und -professorinnen, 19 Graduiertenkollegs, 13 DFG- und 8 Nachwuchsgruppen der VolkswagenStiftung) und will diese Position – als wohl erste deutsche Universität – durch die strukturelle Verankerung von 75 Juniorprofessuren weiter ausbauen.

Außerdem hat sich die Humboldt-Universität in den vergangenen zehn Jahren den vordersten Platz unter den deutschen Universitäten im Bereich internationaler Austauschprogramme, insbesondere im SOKRATES-ERASMUS Programm, erarbeitet. Bestehende Kontakte nach Mittel- und Osteuropa wurden intensiviert und neue Beziehungen weltweit sehr erfolgreich geknüpft. Diese **Internationalität** der Humboldt-Universität nicht nur zu erhalten, sondern weiter auszubauen, ist trotz der erforderlichen Kürzungen ihr erklärtes Ziel.

Mit der vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplanung entwickelt die Humboldt-Universität bewährte Strategien fort, beschreitet zugleich aber auch völlig neue Pfade. So wird die Gliederung in elf Fakultäten prinzipiell in Frage gestellt. Über eine **Fakultätsneugliederung** wird daher mit Experten sowie in den universitären Gremien weiter zu diskutieren sein. Neben der disziplinären Fakultätsstruktur hat die Humboldt-Universität mit der Rahmenstrukturplanung gleichzeitig einen Beschluss über die Einrichtung zeitlich befristeter, **interdisziplinär angelegter Zentren** gefasst. Hierdurch werden neue Forschungsschwerpunkte generiert, mit

denen die an der Universität und am Wissenschaftsstandort Berlin vorhandene Kompetenz thematisch gebündelt und besser ausgenutzt werden kann. So soll ein weiterer Beitrag zur verstärkten Vernetzung mit der außeruniversitären Forschung geleistet werden.

Die Humboldt-Universität setzt ihren Reformkurs in der Lehre konsequent fort. Auf der Grundlage des vom AS beschlossenen Konzepts, das die Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Ordnungen und Abschlüssen definiert und zugleich den notwendigen Raum für die Konzeption von **Bachelor-** und **Master-**Studiengängen mit einem spezifischen HU-Profil und dem Aufbau einer individuellen Kompetenzstruktur lässt, werden zunehmend konsekutive Studiengänge eingerichtet und akkreditiert. Ein erster großer Schritt in dieser Neuordnung wird zur Zeit im Bereich der **Lehrerbildung** getan; gegenwärtig werden für alle Lehramtsfächer neue konsekutive Studiengänge mit polyvalenten Bachelor- und fach- bzw. lehramtsbezogenen Masterabschlüssen entwickelt. Weitere Reformschritte erfolgen im Zusammenhang mit der **Modularisierung** des Studiums. Im Rahmen dieser Maßnahmen legt die Universität großen Wert auf die Sicherung bzw. Verbesserung der **Lehrqualität**. Dabei stützt sie sich vor allem auf die Studiengangsevaluation, die studentische Evaluation und die Anwendung von Anreizsystemen wie die Prämierung guter Lehre und Zielvereinbarungen.

Neben den grundständigen Studiengängen stehen weiterführende Studiengänge im Zentrum des Interesses. Deshalb werden weiterbildende Master-Studiengänge und andere Lehrangebote eingerichtet, die sowohl das spezifische Profil der Fächer als auch die Qualifizierung und Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses vor den Promotionsstudien fördern. Mit einem umfassenden **Weiterbildungsprogramm** wird die Universität in Kooperation mit dem Career Center den Kontakt zu den Praxisfeldern erschließen und damit die Berufseinstimmung der Studierenden wie ihre spätere berufliche Weiterbildung fördern. Die Humboldt-Universität will darüber hinaus künftig noch stärker ihre historisch angestammte Rolle als **Hauptstadtuniversität** annehmen. Dies bedeutet, dass sie für die Entscheidungsträger in Staat und Wirtschaft attraktive Weiterbildungs- und Beratungsangebote bereitstellen muss, um einen effizienten **Wissenstransfer** in die Gesellschaft zu gewährleisten.

Neue Strukturen und Strategien haben auch Auswirkungen auf das **Leistungs- und Entscheidungssystem** einer Institution. Daher wird die Vorläufige Verfassung im Anschluss an die Verabschiedung des vorliegenden Strukturplans durch eine Kommission weiterentwickelt, ebenso wie das erst kürzlich mit dem Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung ausgezeichnete **Qualitätssicherungssystem**. Auch die Universitätsverwaltung wird sich der neuen (wesentlich reduzierten) Struktur der Humboldt-Universität anpassen müssen. Dabei werden mindestens 100 Stellen abgebaut, wodurch eine Umstellung von Prozessen bis hin zur Einstellung bestimmter Dienstleistungen notwendig wird.

Trotz finanzieller Kürzungen sollen notwendige Maßnahmen zur Verbesserung der baulichen Infrastruktur bis zum 200. Jahrestag der Humboldt-Universität im Jahr 2010 kontinuierlich fortgesetzt werden. Im Vordergrund stehen hierbei einige bereits in Angriff genommene neue **Bauprojekte**, die zügig umzusetzen sind. Dies betrifft insbesondere den Neubau der Universitätsbibliothek in Mitte, den Wiederaufbau des Ostflügels des Museums für Naturkunde und den Neubau einer Mensa in Adlershof. Der **Campus Mitte** wird dann die Geistes- und Sozialwissenschaften sowie die Lebenswissenschaften (damit auch die Biologie) in der Nähe der Charité beherbergen. Der **Campus Adlershof** wird die übrigen Naturwissenschaften beheimaten und neben dem baulichen Fortschritt in Zusammenarbeit mit den dortigen Forschungseinrichtungen und Unternehmen inhaltlich weiter entwickelt und noch stärker als in der Vergangenheit profiliert. So soll es gelingen, von Adlershof aus mehr als bislang Wachstumsimpulse für die Stadt zu geben.

Alle Struktur- und Entwicklungsplanung für eine Universität in schmalere Gewand kann einen Mangel an Flexibilität und Deregulierung nicht kompensieren. Die Humboldt-Universität hat gemeinsam mit Freier und Technischer Universität gezeigt, dass sie selbst unter schwersten Bedingungen verantwortlich und eigenständig handeln kann. Bei der Umsetzung

der erheblichen Kürzungen durch das Land Berlin kam es zu einer engen **Abstimmung zwischen** den ansonsten wissenschaftlich in vielen Feldern **konkurrierenden Universitäten**. Dieses positive Ergebnis sollte die Politik zum Anlass nehmen, den Hochschulen generell mehr Handlungsfreiheiten einzuräumen und diese nicht nur bei der Umsetzung von Kürzungsbeschlüssen des Landes zu gewähren. Dies betrifft insbesondere die Verlagerung des Berufungsrechts an die Universitäten sowie die selbständige Auswahl der Studierenden.

Mit einem **Zuwachs an Autonomie** muss zugleich ein umfassender Abbau von Bürokratie einhergehen, durch die bislang personelle Ressourcen unproduktiv gebunden werden. Die Forderung nach einer Verkleinerung der Hochschulverwaltung bei gleichzeitiger Beibehaltung oder gar Ausweitung der Regulierung durch die Politik ist ein offensichtlicher Widerspruch, den es für die Zukunft aufzulösen gilt. Dass die Forderung nach mehr Autonomie auch Gegenleistungen von Seiten der Universitäten verlangt, ist unbestritten - im Sinne einer Weiterentwicklung der eigenen Verfassung, einer verstärkten Zusammenführung von Entscheidungskompetenz und Finanzverantwortung, einer Weiterentwicklung des Hochschultarifvertrages und nicht zuletzt auch einer Verbesserung der Studienbedingungen. Die Humboldt-Universität zu Berlin ist bereit, sich dieser Verantwortung zu stellen, um ihrem selbst gesetzten Leitbild einer Reformuniversität im Zeichen der Exzellenz auch in Zukunft gerecht zu werden. Der vorliegende Struktur- und Entwicklungsplan soll hierzu einen Beitrag leisten.

## **I. Grundlagen und Grundprinzipien der Strukturplanung**

### **I.1 Rahmenbedingungen: Fortschreibung der Hochschulverträge und Kürzungsentscheidungen des Landes**

Die HU zu Berlin hatte sich im geltenden Hochschulvertrag (Laufzeit bis 2005) verpflichtet, ihren Strukturplan bis zum 30. Juni 2003 fortzuschreiben. Daher wurde bereits 2002 mit einem Strukturplanungsprozess begonnen, der dann im Frühjahr 2003 unterbrochen wurde. Die Verpflichtung, im Sommer 2003 einen Strukturplan bei der zuständigen Senatsverwaltung einzureichen, wurde wegen der Debatten über den Landeshaushalt 2004/2005 und den Wissenschaftsetat Berlins durch einen Brief des damaligen Staatssekretärs im Frühjahr 2003 einvernehmlich zurückgenommen. Zu dieser Zeit wurden in Berlin unseriöse Kürzungssummen für den Hochschulbereich diskutiert, die die Schließung einer Volluniversität bedeutet hätten. In zähen und langwierigen Verhandlungen gelang es, den Senat davon zu überzeugen, dass Kürzungen von 100, 200 oder mehr Mio. Euro für Berlin verheerend wären. Die drei Universitäten sahen sich letztendlich aber gezwungen, neben einer einmaligen Kürzung in Höhe von 54 Mio. Euro (insgesamt für die Jahre 2004/2005) eine dauerhafte Absenkung der jährlichen Hochschuletats in Höhe von 75 Mio. Euro, bezogen auf 2009, zu akzeptieren. Zusätzlich übernehmen die Hochschulen, im Unterschied zu früheren Verträgen, den Aufwuchs der Versorgungsbezüge und das Risiko der Besoldungs- und Tarifierhöhungen. Als Gegenleistung erhalten die Universitäten Hochschulverträge mit einer Laufzeit bis 2009.

In dem im Juli 2003 paraphierten und im Dezember endgültig unterschriebenen Änderungsvertrag zum Hochschulvertrag (Laufzeit bis 2009) verpflichten sich die Hochschulen in § 5 Abs. 1 nun, auf der veränderten Finanzierungsgrundlage einen neuen Strukturplan bis zum 30. Juni 2004 zu erstellen. Mit diesem Hochschulvertrag wird der Plafond für die konsumtiven Ausgaben aller Vertragshochschulen um 75 Mio. Euro auf 870 Mio. Euro in 2009 abgesenkt. Bislang haben die Kuratorialhochschulen mit dem Land noch keine einzelvertraglichen Regelungen getroffen, in denen das Gesamtbudget auf die einzelnen Hochschulen heruntergebrochen wird. Allerdings wurden mit dem Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur sogenannte Planungsbudgets vereinbart, die Grundlage für die Strukturplanung sind. Diese Planungsbudgets bedeuten für die HU, bezogen auf das Jahr 2009, eine Absenkung des jährlichen Zuschusses auf 192 Mio. Euro. Die damit notwendige strukturelle Kürzungssumme ist aufgrund zahlreicher in ihrer Höhe zum Teil unsicherer Be- und Entlastungstatbestände bei den Besoldungs- und Tarifentwicklungen schwer festzulegen. Der Akademische Senat hat sich jedoch nach langer und schwieriger Diskussion auf einen strukturellen Kürzungsbetrag von ca. 28 Mio. Euro geeinigt.

Die durch die finanzielle Absenkung erzwungenen Veränderungen sind für die Universität schmerzhaft und werden zum Teil erhebliche Einschnitte im Umfang aller universitären Leistungen mit sich bringen. Die folgenden Strukturpläne der einzelnen Fakultäten und Institute sind Ausdruck des gemeinsamen Willens der HU, angesichts der schwierigen finanziellen Situation das Profil und die Zukunft der HU dennoch selbst zu gestalten und die Universität nicht in die Hand externer Kommissionen zu legen oder sich allein politischen Vorgaben zu unterwerfen.

Neben der puren Absenkung des Staatszuschusses haben einige weitere Restriktionen den Planungsprozess zusätzlich erschwert:

- Die Folgen vergangener Kürzungen, insbesondere des Strukturplans von 1998, sind noch nicht überwunden. Eine Konsequenz daraus ist die aus dem Personalüberhang resultierende Unterfinanzierung im Personalbereich und ihr Ausgleich zu Lasten der Sachmittel.
- Die unzureichende Sachmittelausstattung bedroht das Streben nach Exzellenz in Forschung und Lehre.
- Die tarifvertraglich vereinbarte und seit dem 1. April wirksame Absenkung der Arbeitszeit führt bereits zu einer erheblichen Absenkung der Personalkapazität der Universität.
- Die Flächennutzung und der Erhalt der Immobilien bilden einen weiteren kritischen Faktor für die zukünftige Entwicklung der Universität. Schon in den vergangenen Jahren hat die Universität bei der Bauunterhaltung und -erneuerung von der Substanz gelebt. Eine weitere Absenkung der Mittel würde irreparable Folgen haben.

Bei der Aufstellung dieses Strukturplans hat sich die Universität von ihrem Leitbild und den darin dargelegten Grundsätzen leiten lassen. Die HU soll auch in Zukunft eine Volluniversität bleiben, entsprechend ihrem Grundsatz: "Erst die Präsenz der Natur- und Geisteswissenschaften, der Medizin sowie der Sozial- und Kulturwissenschaften gewährleistet die unerlässliche Interdisziplinarität, um Forschung auf höchstem Niveau zu betreiben" (Leitbild). Auch zukünftig wird sich die Universität an den Prinzipien der forschungsgebundenen Lehre und des forschenden Lernens orientieren. Innovationen in Studium und Lehre sollen durch die Entwicklung gefördert und nicht behindert werden. Die führende Position der HU bei der Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses soll gehalten werden, ebenso die Weltoffenheit und Internationalität, die für eine Universität in der Mitte der Hauptstadt unerlässlich sind. Die Geschichte der Universität, die geographische Lage und der besondere Standort sollen auch zukünftig Ansporn sein, in Forschung und Lehre die Bedürfnisse der Gesellschaft aufzunehmen, um so ein kritischer Diskussionspartner für jene zu bleiben, die für die Ausgestaltung unseres Gemeinwesens Verantwortung tragen. Das Potenzial des Wissenschaftsstandorts Berlin gilt es künftig intensiver auszunutzen und außerhalb der Universität bestehende Angebote für Lehre und Forschung stärker zu berücksichtigen.

Aufgrund dieser Anforderungen hat das Präsidium, basierend auf dem vom Akademischen Senat verabschiedeten Kriterienkatalog, einen Vorschlag für einen Rahmenstrukturplan erarbeitet. Entscheidungen über Veränderungen der Fakultäten und in den einzelnen Fächern ließen sich damit zwar nicht rechnerisch ableiten, aber doch anhand prüfbarer Kriterien gewichten und begründen. Insgesamt wurde die Streichung von 90 Professuren und den zugehörigen Mitarbeiterstellen sowie eine Neugliederung der Fakultäten inkl. der Schließung der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen-Fakultät und des Instituts für Bibliothekswissenschaften vorgeschlagen. Dieser Rahmenplan wurde am 28. Oktober 2003 in den Akademischen Senat eingebracht und war die Grundlage für die inneruniversitäre Diskussion und die Abstimmung zwischen den Berliner Hochschulen, die in Kapitel I.2 bzw. I.3 ausführlich dargestellt werden.

Das Wintersemester 2003/2004 war geprägt durch die inneruniversitäre Diskussion in den Gremien und den Protest der Studierenden gegen die Haushaltskürzungen im Hochschulbereich durch den Senat von Berlin und die damit verbundenen Einschränkungen im universitären Leistungsspektrum. Nur durch diesen Protest konnten weiteren Einschnitte über das im Hochschulvertrag vereinbarte Maß hinaus verhindert werden; zurückgenommen wurden die Kürzungen jedoch nicht.

In der Weihnachtspause begann auf der Bundesebene eine Diskussion über die Förderung von exzellenten Universitäten, um die Innovationsfähigkeit in Deutschland zu steigern. Hier liegt für die HU eine große Chance für die Zukunft, um die unzureichende Mittelausstattung an der Universität zu verbessern und damit die Leistungs-

fähigkeit trotz aller Schwierigkeiten zu steigern. Insbesondere die Stärke bei der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Einrichtung der interdisziplinären Zentren bieten hier gute Voraussetzungen für eine Bewerbung im Rahmen des Programms „brain up“.

Nach einer langen, kontroversen, aber weitgehend konstruktiven Diskussion innerhalb der HU, einer engen Abstimmung mit der FU und später auch mit der TU hat der Akademische Senat letztlich am 10. Februar 2004 ein Rahmenkonzept verabschiedet, nach dem insgesamt 73 Professuren gestrichen und der Fortbestand von einigen weiteren Professuren an Bedingungen geknüpft wurden. Damit war der schwerste und schmerzhafteste Schritt getan, und die Fakultäten und Institute wurden gebeten, diesen Rahmen in einem Strukturplan inhaltlich auszufüllen (vgl. Kapitel II). Zugleich wurde aber auch über die dauerhafte strukturelle Verankerung der Juniorprofessuren und über die grundsätzliche Einrichtung zeitlich befristeter interdisziplinärer Zentren entschieden (vgl. Kapitel I.6).

Die strategische Neuausrichtung einer Universität und die drastische Reduktion der Mittel stellen zwei Herausforderungen dar, die augenscheinlich in erheblichem Widerspruch zueinander stehen. Der Strukturplan ist darum ein ambitioniertes Konzept, wenn man die hohen Ziele und die zahlreichen Restriktionen betrachtet. Die hier gesetzten Ansprüche zu erfüllen, ist sicher mehr, als eine Strukturplanung zu leisten vermag. Auch die inhaltliche Diskussion innerhalb der Universität wird mit dem Beschluss des Strukturplans nicht beendet sein. Gegenwärtig tagt eine Kommission, die sich über die Neustrukturierung der Fakultäten unter den geänderten Rahmenbedingungen Gedanken macht (vgl. Kapitel I.4). Ihre Ergebnisse, wie auch die Empfehlungen aus der Evaluation des Erprobungsmodells, werden eingehen in eine Diskussion über die Fortentwicklung der Vorläufigen Verfassung. Ebenfalls bereits begonnen hat die Planung für die Einrichtung der ersten interdisziplinären Zentren, wodurch auch die Fakultätsdiskussion betroffen sein wird und die Profilschärfung der HU weiter voran getrieben wird.

Strukturplanungen sind nicht abschließender Natur, sondern Teile einer kontinuierlichen Qualitätskontrolle, wie sie sich in der Evaluation von Lehre und Forschung in der Universität bereits jetzt dokumentiert. Die in diesem Strukturplan für die HU 2010 beschlossene Gestalt ist daher eine Struktur auf Bewährung. Entscheidungen, die jetzt getroffen werden, sind nach einer Zeit der Erfahrung sowohl innerhalb der Fakultäten als auch durch die zentralen universitären Gremien revidierbar. Die Struktur und das Profil der HU zu Berlin bieten aber eine klare Perspektive für den 200sten Jahrestag ihrer Gründung.

## **I.2 Inneruniversitäre Entscheidungsprozesse**

Die HU hat sich frühzeitig auf die für Ende des Sommersemesters 2003 erwarteten Kürzungsaufgaben und die daraus notwendigerweise resultierende Anpassung der Universitätsstruktur eingestellt. In Vorbereitung auf diese Strukturbeschlüsse hat sich der Akademische Senat bereits am 15. Juli 2003 mit dem Verfahren zur Wiederaufnahme der Strukturplanung befasst. Es bestand Einigkeit darin, dass vor der Diskussion konkreter Kürzungsaufgaben eine Verständigung über die Kriterien erforderlich ist, nach denen diese Kürzungen entschieden werden sollen. Ein in Abstimmung mit der FU erstellter Kriterienkatalog mit einer Aufstellung von Leistungsindikatoren für die einzelnen Fächer in Lehre, Forschung, Nachwuchsentwicklung usw. wurde durch den Akademischen Senat beschlossen. In den späteren Beratungen zeigte sich jedoch, dass eine ausschließliche Ableitung von Strukturentscheidungen nach Kennziffern nicht zu sinnvollen Ergebnissen führt, so dass auch weiche Faktoren in die Entscheidung einbezogen wurden.

Gleichzeitig bestand Einvernehmen darin, dass die bereits am 16. Juli 2002 im Vorgriff auf künftige Strukturplanungen im Akademischen Senat getroffenen Festlegungen zur Lehrerbildung an der HU weiterhin Bestand haben sollen. Im Kern geht es hierbei darum, alle lehrerbildenden Einrichtungen der HU zu verpflichten, in ihrer künftigen Fachgebietsstruktur Fachdidaktiken als forschungsfähige Einheiten vorzusehen.

Nachdem die Verhandlungen mit dem Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur gemeinsam mit den anderen Berliner Universitäten im Sommer 2003 soweit abgeschlossen waren, dass der voraussichtliche Plafond der HU für das Jahr 2009 kalkuliert werden konnte, wurde durch die Universitätsleitung ein Rahmenkonzept zur Strukturplanung 2010 auf der Grundlage der beschlossenen Kriterien erarbeitet und am 28. Oktober 2003 dem Akademischen Senat zur Beratung übergeben. Dieses Rahmenkonzept sah auf der Basis einer Plafondabsenkung von insgesamt 30 Mio. Euro bis 2009 an der HU eine Streichung von insgesamt 90 Professuren mit Ausstattung vor, verbunden mit einer Aufschlüsselung auf die Fakultäten und Institute. Gleichzeitig wurden die Einrichtung von insgesamt 73 Juniorprofessuren (d. h. im Verhältnis zu W2/W3-Professuren von 1 : 4) sowie eine neue Fakultätsstruktur empfohlen.

Dieses Rahmenkonzept wurde durch den Akademischen Senat zur Beratung in seine Kommissionen übergeben. Es bestand Einvernehmen, dass neben der Entwicklungsplanungskommission (EPK) auch die Kommission Lehre und Studium (LSK) und die Kommission Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs (FNK) mit der Strukturplanung befasst werden sollten. Die drei Kommissionen verständigten sich auf ein gemeinsames Vorgehen. Gleichzeitig wurden die Fakultäten gebeten, Stellungnahmen zu den vorgelegten Kürzungsvorschlägen abzugeben.

Im November/Dezember 2003 führten die drei Kommissionen in mehreren gemeinsamen Sitzungen nach einer anfänglichen Abstimmung über das weitere Verfahren umfangreiche Anhörungen durch. Dabei wurde die Universitätsleitung um die Erläuterung des vorgelegten Rahmenkonzepts gebeten, und die Fakultäten wurden zu den sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen und Problemen befragt. Offene Diskussionspunkte waren dabei die Festlegung des Plafonds 2009 und die daraus resultierenden realen Kürzungsnotwendigkeiten für die HU. Die Diskussion hierüber begleitete die Debatte bis zur endgültigen Festlegung des Rahmenkonzepts im Februar 2004.

Nach intensiver Erörterung der gewonnenen Erkenntnisse legten die drei Kommissionen dem Akademischen Senat am 7. Januar 2004 eine gemeinsame Stellungnahme vor, die neben einer Zustimmung zu vielen der vom Präsidium unterbreiteten Vorschläge auch einige Änderungsvorschläge enthielt. Diese Stellungnahme führte zur Überarbeitung der Beschlussvorlage zum Rahmenkonzept durch das Präsidium sowie zu einem Änderungsantrag der drei Kommissionen. Am 20. Januar 2004 befasste sich das Konzil der HU in einer außerordentlichen Sitzung mit der Strukturplanung und gab Empfehlungen für die weitere Diskussion an den Akademischen Senat.

Nach zwei intensiv geführten Debatten am 27. Januar 2004 und am 10. Februar 2004 wurde das Rahmenkonzept durch den Akademischen Senat beschlossen. Es sieht eine Streichung von insgesamt 73 Professuren an der HU vor, fünf weitere stehen unter einem Prüfungsvorbehalt (Abhängigkeit von der Haushaltslage), womit im schlechtesten Fall 78 Professuren wegfallen würden.

	<b>Soll</b>	<b>"2009"</b>	<b>Kürzung</b>
Jura	24	20	4
Philosophie	8	7	1
Geschichte	15	13	2
Europäische Ethnologie	3	3	0
Bibliothekswissenschaft	2	2	0
Deutsche Literatur	10	9	1
Deutsche Sprache und Linguistik	9	8	1
Skandinavistik	4	3	1
Anglistik/Amerikanistik	9	8	1
Klassische Philologie	3	3	0
Romanistik	10	5	5
Slawistik	10	7	3
Kunst- und Kulturwissenschaft <sup>1</sup>	22	20	2
Sozialwissenschaften	15	13	2
Asien- und Afrikawissenschaften	16	11	5
Erziehungswissenschaften	12	10	2
Rehabilitationswissenschaften	12	9	3
Sportwissenschaft	6	5	1
Theologie	15	10	5
Wirtschaftswissenschaft	24	20	4
Großbritannien-Zentrum	3	3	0
Biologie	20	18	2
Chemie	16	13	3
Physik	21	18	3
Informatik	13	11	2
Mathematik	20	17	3
Geographie	10	8	2
Psychologie	13	11	2
Landwirtschaft/Gartenbau	31	13	18
Museum für Naturkunde	7	7	0
	<b>383</b>	<b>305</b>	<b>78</b>

Unter einem Haushaltsvorbehalt stehen je eine Professur in der Romanistik, den Rehabilitationswissenschaften sowie der Theologie und zwei Professuren in der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät. Die beiden Professuren der Bibliothekswissenschaft stehen unter dem Vorbehalt, dass bis zum Ende des Wintersemesters 2004/05 ein überzeugendes Konzept zur Fortführung des Instituts vorgelegt wird. Abweichungen von den letztlich beschlossenen Zielzahlen ergeben sich daraus, dass die Fakultäten die Möglichkeit hatten, die aus der Zahl der Professuren berechnete finanzielle Kürzungssumme auch in anderen Stellenkategorien zu erbringen, und dass trotz der Kürzungen ein Beschluss des Akademischen Senats aus dem Jahr 2003 zur Einrichtung von forschungsfähigen Fachdidaktiken umgesetzt wurde.

Hervorzuheben ist, dass mit dem Beschluss vom 10. Februar 2004 aber auch an der HU wohl erstmalig in Deutschland die Juniorprofessuren strukturell verankert wurden. Gleichzeitig wurde beschlossen, im Verwaltungs- und Servicebereich der Universität insgesamt 100 Stellen zu streichen.

Das Rahmenkonzept wurde durch das Kuratorium der HU in seiner Sitzung am 19./20. März 2004 zustimmend zur Kenntnis genommen. Zwischenzeitlich waren alle von den Kürzungen betroffenen Einrichtungen der HU nach einheitlichen Vorgaben

<sup>1</sup> Einschließlich der Nordostafrikanischen Archäologie und Kunstgeschichte

beauftragt, auf der Basis des beschlossenen Rahmenkonzepts bis zum 15. März 2004 ihre Fachgebietsstrukturen neu zu konzipieren.

In Vorbereitung auf die Beschlussfassung im Akademischen Senat fanden wiederum gemeinsame Beratungen der drei Kommissionen am 14. und 21. April 2004 statt. Bei etwa der Hälfte der Fakultäten wurden die Konzepte bis auf geringfügige Änderungen akzeptiert. Mit insgesamt fünf Fakultäten wurden erneut Anhörungen zur Klärung offener Fragen durchgeführt. Im Ergebnis der Beratungen wurde eine gemeinsame Stellungnahme der drei Kommissionen zu den Strukturplänen der Fakultäten und Institute verfasst und dem Akademischen Senat zur Entscheidungsunterstützung zugeleitet. Die in dieser Stellungnahme enthaltenen Empfehlungen wurden im Strukturplan der HU, der am 27. April 2004 dem Akademischen Senat zur Beratung vorgelegt wurde und der auch die Strukturkonzepte der Fakultäten enthält, nach intensiver Diskussion weitgehend übernommen.

Trotz einer großen Mehrheit fand die endgültige Beschlussfassung des Strukturplans aufgrund eines Gruppenvetos der Studierenden im Akademischen Senat erst am 4. Mai 2004 statt. Der Strukturplan wurde dann dem Kuratorium zugeleitet, das allerdings die gesamte Struktur- und Entwicklungsplanung von Beginn an intensiv begleitet hat.

### **I.3 Übergreifende Abstimmungen**

Die Abstimmung der Strukturplanung der HU mit FU und TU erfolgte zum einen im Rahmen eines Koordinierungsgremiums aus Präsidenten und Kuratoriumsvorsitzenden und zum anderen in fächer- und ressortspezifischen Arbeitsgruppen der drei Universitäten. Hinzu kamen Abstimmungsgespräche mit dem Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur und einigen Abgeordneten der Regierungsfractionen. Die HU hat im Rahmen der vielfältigen Koordinationsaktivitäten versucht, die negativen Folgen der schmerzhaften Einschnitte für den Wissenschaftsstandort Berlin durch ein Höchstmaß an Kompatibilität und Kohärenz bei der Fächerstrukturierung und der Ausgestaltung ihrer Schwerpunkte abzufedern. Zu diesem Zweck wurden im Wintersemester 2003/04 mit den genannten Akteuren insgesamt 28 Koordinationstreffen zur Abstimmung des Fächerangebots und des Forschungsprofils sowie den Themenfeldern Lehrerbildung, Rechenzentren, Universitätsbibliotheken und Hochschulsport durchgeführt.

#### **Ebene Präsidien, Senator, Landespolitik**

Aus Sicht der Präsidien war es in der Zeit des laufenden Strukturplanungsprozesses an den drei Universitäten das primäre Ziel der Abstimmungen, sich strukturell und inhaltlich noch stärker als bislang zu profilieren und die mit der Umsetzung einhergehenden Einschnitte auf einen möglichst geringen Qualitätsverlust zu begrenzen. Für die HU galt es sicherzustellen, dass trotz der schwerwiegenden Einschnitte ein attraktives und geschärftes Fächerprofil in Lehre und Forschung aufrecht erhalten werden kann. Die enge Abstimmung zwischen den Universitäten führt zu einem komplementären Fächerangebot und einer stärkeren Vernetzung der Schwerpunkte in Forschung und Lehre.

Die Abstimmung mit der Freien Universität konnte bereits seit der Paraphierung der Hochschulverträge im Juli 2003 intensiv vorgenommen werden. Hierfür wurden gleiche oder zumindest ähnliche Kriterien für die Umsetzung der vom Berliner Senat auferlegten Kürzungen im Rahmen der Strukturplanung zugrunde gelegt. Auf der Basis dieser Kriterien wurden die Strukturpläne anschließend zwischen den Universitätsleitungen

abgestimmt. Im Ergebnis der Abstimmung wurden Fächer gleichartiger Herkunft differenziert und das Profil beider Universitäten auf zukünftige Entwicklungen ausgerichtet.

Zu einer Abstimmung der Strukturpläne aller drei Universitäten, inklusive der TU, kam es am 15. Dezember 2003. An diesem Tag konstituierte sich das Koordinierungsgremium, bestehend aus den Präsidenten und den Kuratoriumsvorsitzenden der drei Berliner Universitäten. Die Position des Kuratoriumsvorsitzenden wurde für die TU durch den ehemaligen Staatssekretär Prof. Thies wahrgenommen. Weitere Treffen dieses Gremiums fanden am 26. Januar, 13. Februar sowie am 26. März 2004 statt. Da sich diese Form der Koordination als besonders konstruktiv erwiesen hat, ist geplant, sie zu verstetigen. Im Mittelpunkt der zukünftigen Arbeit soll die Qualitätssicherung in Lehre und Forschung, aber auch der Dienstleistungen und Serviceeinrichtungen stehen.

Die Abstimmung der Strukturplanung zwischen den Präsidien und dem zuständigen Senator erfolgt seit der Phase der Erarbeitung der Rahmenstrukturpläne an den Berliner Universitäten auf gemeinsamen Treffen des Koordinierungsgremiums (Präsidenten und Kuratoriumsvorsitzende) mit dem Senator, zu denen auch Abgeordnete der Regierungsfraktionen hinzugezogen wurden. Das erste dieser Gespräche fand am 16. Dezember 2003 statt, weitere folgten am 13. Februar, 26. März, 5. Mai sowie am 10. Juni 2004.

## **Ebene der Universitäten untereinander<sup>1</sup>**

### **1. Gemeinsame Prinzipien und Verfahren der Strukturplanung**

Im Änderungsvertrag zum Hochschulvertrag haben sich die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin und die Technische Universität Berlin verpflichtet, auf der Basis der reduzierten Plafonds der Universitäten bis zum 30. Juni 2004 neue Strukturpläne zu erstellen. An allen drei Universitäten war diese Vorgabe nur mit tiefgreifenden Veränderungen der bisherigen Strukturen und mit erheblichen Einschnitten in das Angebot an Studienfächern und Studienplätzen möglich. In der Planung der durch die Kürzungen notwendigen neuen Struktur haben die Universitäten in engem Kontakt gearbeitet. Freie Universität und Humboldt-Universität haben bereits frühzeitig die Kriterien der Neuordnung gemeinsam erörtert, die eine gemeinsame zukunftsorientierte Planung sichern, den erfolgreichen Weg der vernetzten Schwerpunktbildung fortsetzen und einen Beitrag zu einer differenzierten Universitätsstruktur in Berlin leisten.

Auf der Basis dieser Kriterien wurden die Strukturvorschläge, die von den Präsidien den universitären Gremien vorgelegt wurden, aufeinander abgestimmt. Das Ergebnis differenziert die Fächer gleichartiger Herkunft und verstärkt die Profilbildung der Universitäten. Die Leistungsfähigkeit der Universitäten soll dabei so wenig wie möglich geschmälert und in Teilbereichen sogar gestärkt werden.

Alle drei Universitäten haben nach den im Wintersemester gefassten Beschlüssen der akademischen Gremien bis zum Frühjahr 2004 die neue Struktur der Fächer, die Forschungsprofile und das Lehrangebot miteinander abgestimmt. Im Einzelnen war dieser Prozess der Planung und Abstimmung einerseits durch Leistungskriterien für Forschung und Lehre, andererseits durch strukturelle Kriterien für die Gestaltung des Angebots an Lehre und Forschung bestimmt. Freie Universität, Humboldt-Universität und Technische Universität haben sämtliche Fächer einer Stärken-/Schwächenanalyse

---

<sup>1</sup> Die folgende Darstellung ist zwischen HU, FU und TU einvernehmlich abgestimmt; sie wird separat, einschließlich der Anlagen zu den einzelnen Fächern, veröffentlicht.

unterzogen, um die Förderung von Exzellenz sicherzustellen. Dabei wurden messbare Indikatoren zugrunde gelegt:

Für die Forschung:

- Einwerbung von Drittmitteln (personenbezogene Einwerbungsraten, Benchmarking im fachspezifischen Bundesvergleich, im Vergleich zur Grundausstattung).
- Exzellenz bei der Ausbildung von Profilen, Strukturen und Schwerpunkten: Beteiligung an Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen, Bildung interdisziplinärer Zentren, besondere Forschungsschwerpunkte.
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Promotionen und Habilitationen pro Hochschullehrer bzw. Facheinheit, Graduiertenkollegs, Nachwuchsgruppen, Juniorprofessoren, Forschungsdozenturen.
- Wissenstransfer: S-Professuren, Stiftungsprofessuren, Humboldt-Preisträger und Humboldt-Stipendiaten, Publikationen, vornehmlich in referierten Zeitschriften, Mitwirkung in der Scientific Community als Gutachter (z. B. DFG), DAAD-Stipendien, Berufungsfrequenz, Patente, sonstiger Wissens- und Technologietransfer.

Für die Lehre:

- Auslastung: Kapazitätsbezogene Studierendenzahlen, Studierende in der Regelstudienzeit, ausländische Studierende.
- Erfolg: Abschlüsse, Studiendauer, Kosten pro Absolvent.
- Reformstatus: Einführung neuer Studiengänge nach BA/MA, Joint Degrees, besondere Studienreformmaßnahmen, Weiterbildungsstudiengänge, fremdsprachliche Studiengänge.
- Lehrqualität: Ergebnisse von Lehrevaluationen (extern/intern).

Als strukturelle Kriterien galten vor allem:

- Erhaltung des Universitätsstatus durch einen breiten Fächerkanon („Universitas Litterarum“)
- Erhalt und Verstärkung forschungsbasierter Lehre
- Zukunftsfähigkeit von Fächern und Schwerpunkten
- Abstimmung der Schwerpunktsetzungen für die Forschung in der Region Berlin/Brandenburg zur Sicherstellung der Leistungs- und Drittmittelfähigkeit
- Schärfung des Fächerprofils nach regionalen, nationalen und internationalen Alleinstellungsmerkmalen
- Ausbildungsverpflichtungen im Land Berlin (z. B. reformierte Lehrerbildung: BA/MA)
- Vernetzung und Differenzierung von Fächern sowie von Lehr- und Forschungsschwerpunkten
- Stärkung der Verbindung zwischen der gemeinsamen Hochschulmedizin (Charité) und den beiden Trägeruniversitäten
- Sicherung einer personellen und sächlichen Arbeitsausstattung der verbleibenden Sachgebiete auf konkurrenzfähigem Niveau
- Aufteilung der Forschungs- und Lehrkompetenz hinsichtlich der Area Studies (Weltregionen)
- Besondere Berücksichtigung von Alleinstellungsmerkmalen (z. B. Botanischer Garten, Naturkundemuseum)
- Konzentration von Geistes- und Sozialwissenschaften an der Freien Universität und an der Humboldt-Universität.

Die Strukturvorschläge der Universitätsleitungen wurden auf der Basis differenzierter Datenanalysen erstellt und überprüft. Die sich daraus ergebenden Streichungen von

jeweils rund 60-90 Arbeitsgebieten von Professuren wurden seit Beginn des Wintersemesters 2003/04 in den universitären Gremien erörtert, durch die Dekanate und Fachbereichs- bzw. Fakultätsräte überprüft und vor Verabschiedung der Rahmenkonzepte der Universitäten global abgestimmt. Die Rahmenkonzepte wurden schließlich in den Universitäten zum Ende des Wintersemesters 2003/04 beschlossen. Gleichzeitig wurde zwischen allen Universitäten vereinbart, für das gesamte Fächerangebot an den Berliner Universitäten eine Feinabstimmung durch fachspezifische Arbeitsgruppen mit Vertretern der Universitäten zur Erstellung der endgültigen Strukturpläne folgen zu lassen.

## **2. Abstimmungsprozess von Forschung und Lehre**

Auf Grundlage der Beschlüsse der akademischen Gremien wurden die Hochschulleitungen beauftragt, die zunächst universitätsintern beschlossene Strukturplanung auch im Detail zwischen den Universitäten abzustimmen und dabei

- die jeweils spezifischen Lehr- und Forschungsprofile zu klären,
- die Frage der Existenz und der Notwendigkeit der vermeintlichen „Doppelangebote“ zu prüfen und
- Veränderungen für das Lehrangebot insgesamt und die Konsequenzen der Plafondabsenkung und der Strukturplanung für die Lehrerbildung aufzuzeigen.

Für diese Abstimmung im Einzelnen wurden Arbeitsgruppen nach dem Fachgruppenprinzip gebildet und zwar:

- für die geisteswissenschaftlichen Fächer: Philosophie, Philologien (Germanistik, Anglistik, Romanistik, Klassische Philologie), Musikwissenschaft, Geschichte, Kunstgeschichte, Altertumswissenschaften, Ostasienwissenschaften, Religionswissenschaften sowie für die Rechtswissenschaften,
- für die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächer: Soziologie, Politikwissenschaften, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften und
- für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer: Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Informatik, Geowissenschaften / Geographie.

Koordiniert durch die jeweils zuständigen Vizepräsidenten von FU, HU und TU und in Kooperation mit den Dekanen der beteiligten Fakultäten sowie den Institutsdirektoren haben diese Fachgruppen seit dem Beginn des Jahres und bis März 2004 gearbeitet. Bei dieser Arbeit wurde innerhalb der Fachgruppen nicht nur das universitäre, sondern auch das außeruniversitäre Angebot an Lehre und Forschung vergleichend geprüft und vor allem im Blick auf die außeruniversitäre Forschung für die Profilbildung in den Universitäten berücksichtigt. Das Lehrangebot der Fachhochschulen wurde ebenfalls in die Planungen einbezogen; angesichts der Differenz der Studiengänge und –ziele und der unterschiedlichen fachlichen und institutionellen Strukturen konnte dabei aber nur die Verschiedenheit der Aufgaben und des institutionellen Selbstverständnisses festgestellt werden.

Als Ergebnis dieser Arbeit legen wir jetzt eine Beschreibung der disziplinären Struktur der Berliner Universitätswissenschaft vor, die standortspezifisch Auskunft über die Verteilung der Fächer, das jeweilige standortspezifische Profil in Lehre und Forschung und über die Perspektiven der Arbeit für die Zeit der Strukturplanung gibt.

### **2.1. Arbeit der Fachgruppen**

Die Fachgruppen haben universitätsübergreifend und fachspezifisch die aktuelle Situation der einzelnen Fächer analysiert und die Planungen wechselseitig abgestimmt, die Fachprofile und Forschungsschwerpunkte erläutert und die gegenwärtigen und geplanten

ten Studiengänge vorgestellt. Dabei wurde auch kritisch geprüft, ob tatsächlich „Doppelangebote“ vorgehalten werden oder Kostenersparnisse durch Koordination des Angebots und ev. auch durch Zusammenlegung von Fächern für Lehre und Forschung möglich sind. Die Fakultäten bzw. Fachbereiche und Institute konnten die Ergebnisse der Gespräche unmittelbar in die eigene Strukturdebatte einfließen lassen. An FU, HU und TU wurden diese Ergebnisse mit den im Detail ausgearbeiteten Strukturplänen in den akademischen Gremien im Sommersemester endgültig beschlossen.

## **2.2 Fachstruktur der Universitäten – Ergebnisse der Abstimmung**

Als Ergebnis der Arbeit in den Fachgruppen haben sich zwei für die Wissenschaftslandschaft in Berlin zentrale Befunde ergeben: Erstens, die Fachstruktur der Universitäten hat sich bereits seit 1997/98 in eindeutiger Weise standortspezifisch entwickelt; zweitens, auch die als „Doppelangebote“ in der Öffentlichkeit bezeichneten Fächer stellen nicht einfach die Wiederkehr des Gleichen dar, sondern bilden ein Spektrum aufeinander abgestimmter, in der Binnenstruktur der Fächer differenter und insgesamt komplementärer Disziplinstrukturen. Die Wissenschaftslandschaft in Berlin hat schon jetzt einen Status erreicht, dass die fachstrukturell erforderliche Differenzierung der Fächer erst bei einer Gesamtbetrachtung von universitärer und außeruniversitärer Forschung erreicht wird. Fachspezifische universitätsübergreifende Kooperation ist dabei alltäglich geworden. Beleg hierfür sind eine Vielzahl gemeinsamer Einrichtungen wie Sonderforschungsbereiche und das Forschungszentrum „Mathematik für Schlüsseltechnologien“.

### **(1) Standortexklusive Fachangebote**

Im Ergebnis der Strukturplanungen seit 1997/98 sind nicht allein die Fachprofile der Berliner Universitäten komplementär zueinander entwickelt worden, in erheblichem Umfang sind auch bereits standortspezifische Fachzuordnungen vereinbart. Bereits jetzt sind eine große Zahl von Fächern bzw. Professuren – auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften – nur an einem universitären Standort exklusiv vertreten:

An der Humboldt-Universität sind das z.Zt.:

- Agrarwissenschaften (Land- und Forstwissenschaften)
- Bibliothekswissenschaft
- Afrikawissenschaften
- Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
- Europäische Ethnologie
- Kulturwissenschaft / Ästhetik
- Künstlerisch-ästhetische Praxis
- Universitätsmusikdirektor
- Medienwissenschaft
- Rehabilitationswissenschaft
- Skandinavistik
- Slawistik
- Großbritannienforschung (Großbritannienzentrum)
- Sportwissenschaft
- Südasienswissenschaft
- Südostasienwissenschaft
- Tibetologie / Zentralasienwissenschaft
- Wirtschaftspädagogik

Durch die aktuellen Strukturplanungen kommen hinzu:

- Musikwissenschaft

Indologie  
 Indogermanistik / Historische Linguistik  
 Evangelische Theologie.

An der Freien Universität sind singularär vertreten:

Veterinärmedizin  
 Altorientalistik  
 Vorderasiatische Altertumskunde  
 Arabistik  
 Semitistik  
 Islamwissenschaft  
 Turkologie  
 Iranistik  
 Judaistik  
 Altamerikanistik  
 Koreanistik  
 Ethnologie  
 Byzantinistik  
 Mittellatein  
 Neogräzistik  
 Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft  
 Theater- und Filmwissenschaft  
 Publizistik und Kommunikationswissenschaft  
 Niederlandistik  
 Katholische Theologie  
 Pharmazie  
 Geowissenschaften  
 Osteuropastudien  
 Lateinamerikanistik  
 Nordamerikastudien  
 Ägyptologie  
 Sozialpädagogik.

Durch die aktuellen Strukturplanungen kommt hinzu:

Ur- und Frühgeschichte  
 Frankreichforschung (Frankreichzentrum).

An der Technischen Universität sind vergleichbar singularär für den Standort:

Berufspädagogik (gewerblich-technisch)  
 Arbeitslehre  
 Energie/Verfahrenstechnik  
 Gebäudetechnik  
 Umwelttechnik  
 Biotechnologie  
 Lebensmitteltechnologie  
 Lebensmittelchemie  
 Technische Akustik  
 Werkstoffwissenschaften  
 Elektrotechnik  
 Maschinenbau  
 Strömungslehre  
 Mechanik  
 Verkehrswesen

Bauingenieurwissenschaften  
 Architektur  
 Stadt-, Landschafts- und Regionalplanung  
 Ökologie  
 Wirtschaftsingenieurwesen.

## **(2) Überschneidungen und komplementäre Fachstrukturen**

Bei den aktuellen Abstimmungsgesprächen zwischen den Universitäten wurden aber nicht allein die standortspezifisch exklusive Zuordnung von Fächern festgehalten, sondern vor allem die fachspezifischen Profile der übrigen Fächer in Lehre und Forschung entwickelt und für die Zukunft abgestimmt. Diese Abstimmungsgespräche betrafen also die Fächer gleicher disziplinärer Herkunft und Fächer, die an allen Universitäten bzw. an FU und HU gleiche bzw. überschneidende Ausbildungsaufgaben wahrnehmen, wie z.B. in der Ausbildung der Juristen oder in der Lehrerbildung. Auch für diese Fächer hat sich ergeben, dass sie in der Regel bereits jetzt in eindeutig komplementärer Zuordnung in ihren Forschungsprofilen, aber vielfach auch in den Lehrangeboten aufgebaut sind. In den Strukturplanungen der einzelnen Fächer und unter dem Zwang der Kürzungen ist dieser seit langem beobachtete Prozess weiter verstärkt worden. Das Planungsprinzip der interuniversitären Abstimmung war es jedenfalls, diesen Prozess der fachlichen Konzentration und Schwerpunktbildung in Lehre und Forschung zu forcieren.

Das im Folgenden detailliert vorgestellte Ergebnis der Abstimmung zwischen den Universitäten konzentriert sich deshalb auf diese, in der Öffentlichkeit nicht selten fälschlich als „Doppelangebote“ titulierte Fächergruppe. Zur Beschreibung der konkreten Arbeitssituation in diesen Fächern haben wir jeweils für FU, HU und TU das universitätsspezifische Profil in Lehre und Forschung, die Studienangebote, die besonderen Akzente in der Forschung und die Stellenstruktur dargestellt.

Als Ergebnis der universitätsinternen und –externen Beratungen über die universitäre Fachstruktur zwischen den Universitäten ist für FU und HU auch die Situation der Fächer geklärt worden, deren Zuordnung und Profil zunächst als offen galt. Das betrifft die folgenden Fächer: Musikwissenschaft (FU), Asienwissenschaft (HU), Evangelische Theologie (FU) und Religionswissenschaften (HU).

Für die Lehre hat sich als Ergebnis der Beratungen ergeben, dass die Strukturplanung die Ziele des Bologna-Prozesses begünstigt, die Neuordnung der Studiengänge nach konsekutiven Studiengängen unterstützt und zugleich eine Profilbildung in der Verteilung von grundständigen und weiterführenden Studiengängen verstärkt.

Im Verhältnis zur TU sind in der Arbeit dieser Fächergruppen sowohl die Naturwissenschaften und die Mathematik als auch die Geistes- und Sozialwissenschaften Thema gemeinsamer Beratung und Planung gewesen. Die Ergebnisse der Abstimmung werden ebenfalls in den in separaten Fachbeschreibungen genannt, wobei die Restrukturierung einzelner Fächer noch der Ausarbeitung bedarf.

Eine aktuelle Auflistung der Konsequenzen für Studium und Lehre und für die Zuordnung bzw. Einstellung von Studiengängen stellt sich wie folgt dar.

An der FU werden folgende Studiengänge voraussichtlich eingestellt:

Diplomstudiengang Soziologie  
 Musikwissenschaft  
 Vergleichende Musikwissenschaft

Indische Philologie  
 Indische Kunstgeschichte (als grundständiger Studiengang)  
 Indogermanistik  
 Byzantinistik/Neogräzistik (als grundständiger Studiengang)  
 Mittellateinische Philologie (als grundständiger Studiengang)  
 Evangelische Theologie  
 Lehramt Geographie.

### **2.3 Lehrerbildung**

Für die Lehrerbildung wurde eine eigene Fachgruppe eingerichtet. Sie befasste sich mit der Struktur der Lehrerausbildung in Berlin unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Neuordnung der Lehrerausbildenden Studiengänge. Zur Diskussion standen dabei vor allem die Sicherung der notwendigen Ausbildungskapazitäten angesichts der Nachfrage der Studierenden, angesichts des künftigen Bedarfs an Lehrkräften und der Konsequenzen der neuen Ausbildungsstruktur (BA/MA) sowie die damit verbundenen Fragen der Festsetzung von Curricularnormwerten.

Die Arbeit in der Gruppe Lehrerbildung war durch die Tatsache belastet, dass die Berliner Bildungsverwaltung nur globale, aber nicht fachspezifische Bedarfszahlen vorlegen konnte und gleichzeitig auch eindeutige Festlegungen für die Curricularnormwerte, die mit der Struktur der neuen Lehrerbildung verbunden sind, fehlten.

Die Arbeit in dieser Fachgruppe konnte dennoch am 18.3.2004 mit einem Struktur-Beschluss zunächst zu einem vorläufigen Ergebnis geführt werden. Darin haben sich die drei Universitäten im Konsens darauf verständigt, dass aufgrund der Personalkapazität, wie sie nach den Strukturplänen dauerhaft für die Lehrerbildung – definiert über die notwendige Kapazität in den Berufswissenschaften der Lehrerbildung – gegeben ist, die Berliner Universitäten, einschließlich der UdK, eine Kapazität für insgesamt 850 Absolventen in den lehramtsbezogenen Master-Studiengängen anbieten können, und zwar je 350 für FU und HU, 100 an der TU und ca. 50 an der UdK.

Die Vertreter der FU und der HU haben gemeinsam zum Ausdruck gebracht, dass für diese Angebotssicherung an der TU allein für die Arbeitslehre sowie für die Ausbildung von Studienräten mit beruflicher Fachrichtung Studiengänge bereitgehalten werden müssen, dass dagegen ein Angebot in den Fächern Geschichte, Mathematik, Physik, Deutsch und Sozialkunde, durch die Kapazität von FU und HU hinreichend abgedeckt ist.

Die Vertreter der TU in der Arbeitsgruppe haben diese kapazitätsbezogenen Argumente nicht bestritten. Sie betonten, dass die TU einen Abbau von Kapazitäten in diesen Fächern unter der Voraussetzung akzeptiert, dass dieses vollständig als Kürzungsleistung auf den einzusparenden Anteil der TU von 75 Mio € angerechnet wird. Darüber hinaus wies die TU darauf hin, dass solche Überlegungen Fragen der Studierbarkeit und der Qualität der resultierenden Ausbildung in den Lehramtsstudiengängen unberücksichtigt ließen. FU und HU wiesen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass sie keine Beeinträchtigung von Studierbarkeit und Qualität der Lehramtsstudien sähen.

### **2.4 Umsetzung der Beschlüsse, Bearbeitung von Folgeproblemen**

Der ergänzende Abstimmungsbedarf, der sich aus der Konzentration von Fachangeboten ergeben wird, z.B. die Sicherung des Vertrauensschutzes für die Studierenden in aufzuhebenden Studiengängen, die Verlagerung von Stellen bzw. Professuren bei der Beendigung von Fachangeboten, ist bei der Strukturplanung nicht übersehen worden.

Er wird allerdings erst nach den Gesprächen mit Wissenschaftsverwaltung und Politik konkret bearbeitet werden können. Dieses gilt auch für zeitliche, personelle und haushälterische Planung von Verlagerungen einzelner Einrichtungen und Studiengängen.

## I.4 Diskussion um die Neuordnung der Fakultäten

Die notwendige strukturelle Neuordnung der Universität macht es erforderlich, auch die Organisation der einzelnen Fächer und ihre Zuordnung zu den bislang elf Fakultäten zu überdenken. Die Fakultäten sollen im Prozess der Neuordnung selbst zu strategisch handelnden Institutionen werden, in denen zukünftig auch fachübergreifende Lehre und interdisziplinäre Forschung barrierefrei möglich sind. Das Präsidium hat daher mit dem Rahmenkonzept zur Strukturplanung eine Fakultätsneugliederung vorgeschlagen, die einen intensiveren interdisziplinären Diskurs und eine größere Flexibilität bei der Erschließung neuer Forschungsfelder oder beim Aufbau neuer Studiengänge ermöglichen soll. Hierfür können größere Einheiten bessere Voraussetzungen schaffen als die bisherige Struktur der elf Fakultäten nach der Kürzung des Universitätsetats. Auch für die Leitung und Verwaltung der Fakultäten sind größere Einheiten vorteilhaft. Der ursprüngliche Vorschlag sah vor, dass die an der HU vertretenen Disziplinen, einschließlich der Medizin, statt in elf Fakultäten in sieben Fakultäten zusammenwirken:

- Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät,
- Fakultät für Lebenswissenschaften,
- Fakultät für Staatswissenschaften,
- Philosophisch-historische Fakultät,
- Kulturwissenschaftliche Fakultät,
- Sozialwissenschaftliche Fakultät,
- Charité – Universitätsmedizin Berlin.

Der Akademische Senat hat im Ergebnis der Beratung am 10. Februar 2004 beschlossen, eine Kommission zur Neugliederung der Fakultäten der HU einzusetzen, die die Fakultätsstruktur auf der Grundlage des beschlossenen Rahmenkonzepts zur Strukturplanung überprüfen und bis zum 30. Juni 2004 Empfehlungen zur Fakultätsgliederung erarbeiten soll. Der Kommission gehören neben dem Präsidenten als Vorsitzenden die Vorsitzende des Kuratoriums, je ein Mitglied der im Akademischen Senat vertretenen Statusgruppen sowie Vertreterinnen/Vertreter von den Fakultäten an.

Die Kommission hat sich in mehreren Beratungen eingehend mit der Fakultätsstruktur befasst und die Notwendigkeit einer Fakultätsneugliederung diskutiert. Die Kommission hält es dabei für erforderlich, weitere grundsätzliche und eng mit der Fakultätsgliederung verbundene Strukturfragen der Organisation der Fakultäten einzubeziehen (z. B. Zentren, Dekaneamt). Neben dem Vorschlag des Präsidiums wurden weitere Strukturmodelle einer Fakultätsgliederung entwickelt und beraten. Aufgrund der vielfältigen und komplexen Strukturfragen und Aspekte, die mit der Fakultätsgliederung verbunden und bei einer Neugliederung für die zukünftige Entwicklung der Universität in der Forschung und Lehre zu berücksichtigen sind, soll die Diskussion fortgesetzt werden. Eine weitreichende Fakultätsneuordnung macht es notwendig, auch rechtliche Aspekte und Voraussetzungen nach der vorläufigen Verfassung und dem BerlHG zu berücksichtigen, und würde zwangsläufig nicht kurzfristig im Zeitrahmen der Strukturplanung realisiert werden können. Die Diskussion wird daher auch nach dem Beschluss dieses Strukturplans fortgeführt, um gerade auch im Lichte der Novellierung des Landeshochschulgesetzes und der beginnenden Verfassungsdiskussion geänderte Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, aber sie auch mitzugestalten.

## I.5 Entwicklung der Medizinischen Fakultät Charité

Mit Veröffentlichung des Vorschaltgesetzes zur Neuordnung der Hochschulmedizin in Berlin traten zum 1. Juni 2003 grundlegende Neuregelungen in Kraft. Die Medizinische Fakultät der HU zu Berlin Charité mit ihren Standorten in Mitte, Wedding und Buch fusionierte mit dem entsprechenden Fachbereich der Freien Universität Berlin (Universitätsklinikum Benjamin Franklin) zur neuen „Charité – Universitätsmedizin Berlin“. Diese ist gemäß Vorschaltgesetz eine rechtsfähige Gliedkörperschaft beider Universitäten und besteht aus der (fusionierten) „Medizinischen Fakultät der Charité“ sowie dem (ebenfalls fusionierten) „Universitätsklinikum der Charité“, wobei letzteres der Fakultät bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre dient sowie die daran ausgerichteten Aufgaben der Krankenversorgung wahrnimmt. Die neue Charité verfügt somit über drei große Standorte – den Campus Mitte, den Campus Virchow-Klinikum in Wedding und den Campus Benjamin Franklin in Steglitz – sowie über verschiedene Nebenstandorte, die primär der Forschung und Lehre dienen (z. B. der Kooperation mit dem Helios-Klinikum in Berlin-Buch). Mit der Entscheidung für dieses Strukturmodell wurden die im Vorfeld diskutierten Alternativen zur Gründung einer eigenständigen Medizinischen Hochschule oder zur Umwandlung des Universitätsklinikums Benjamin Franklin in ein Versorgungskrankenhaus aufgegeben.

Die durch den Wissenschaftsrat bekräftigte Leitidee der neuen „Charité – Universitätsmedizin Berlin“ ist es, zu einer führenden hochschulmedizinischen Einrichtung in allen Belangen von Forschung, Lehre und Krankenversorgung in Deutschland zu werden. Dies ist nur im interdisziplinären Zusammenspiel der Charité mit den nicht-medizinischen Bereichen der beiden Mutteruniversitäten möglich.

Kern einer künftigen Zusammenarbeit mit der HU soll insbesondere die maßgebliche Gestaltung der Lebenswissenschaften sein. Hierzu ist an der HU in den letzten Jahren bereits ein breites Spektrum an Initiativen mit insgesamt 45 einschlägigen Arbeitsgruppen aus unterschiedlichen Fachrichtungen entstanden. Seit ca. 1,5 Jahren wird verstärkt über eine Bündelung dieser Initiativen diskutiert. Beteiligt sind hieran vor allem Vertreter des Instituts für Biologie und der Charité, aber auch der Institute für Chemie, Physik, Informatik, der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät sowie Vertreter verschiedener außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Auch mit einigen Gebieten der Geisteswissenschaften gibt es gemeinsame Interessen, auf denen künftige Kooperationen aufbauen können.

Bereits im Jahr 2000 wurde das Zentrum für Biophysik und Bioinformatik gegründet. Es bietet einen Studiengang „Biophysik“ an, der bundesweit der erste in dieser Disziplin war. Beteiligt sind Mitarbeiter/innen der Institute für Biologie, Physik und Chemie, der Fraunhofer-Gesellschaft und natürlich der Charité. Derzeit wird erwogen, den HU-Teil des Berliner Zentrums für Genombasierte Bioinformatik (BCB), eines BMBF-geförderten interuniversitären Projektes, nach dessen Auslaufen im Jahr 2006 in das Zentrum für Biophysik und Bioinformatik zu integrieren. So könnten die derzeitigen Forschungsprojekte auf dem Gebiet der genombasierten Bioinformatik in Kooperation mit der FU und mit dem Konrad-Zuse-Zentrum fortgesetzt werden.

Weitere Initiativen zur Gründung interdisziplinärer Zentren im Rahmen der Lebenswissenschaften, an denen sowohl Mitarbeiter/innen der HU als auch der Charité beteiligt sind, betreffen z. B. die Planung eines Zentrums für Infektionsbiologie und Immunität, eines Zentrums für theoretische Biowissenschaften sowie eines Center for Computational Neuroscience Berlin.

Angesichts der wichtigen Rolle der HU im politischen Dialog der Hauptstadt sind nicht nur die Lebenswissenschaften selbst, sondern auch deren gesellschaftliche Implikationen ein hochaktuelles Thema, das zudem Mediziner, Natur- und Kulturwissen-

schaften verbindet. In diesem Sinne ist die HU ein Ansprechpartner in der gesellschaftlichen Diskussion und hat dadurch zusätzliche Ausstrahlungskraft entwickelt.

Der Fusions- und Profilierungsprozess der neuen „Charité – Universitätsmedizin Berlin“, einschließlich der damit verbundenen Schwerpunktbildung für Kooperationen mit den Mutteruniversitäten, vollzieht sich allerdings unter schlechten Rahmenbedingungen. Zur Senkung des konsumtiven Landeszuschusses für Forschung und Lehre um 98 Mio. € bis zum Jahr 2010 kommt hinzu, dass auch im Bereich der Krankenversorgung mit erheblichen Finanzierungseinbußen zu rechnen ist. Allein aufgrund der zum 1. Januar 2004 erfolgten Umstellung des Finanzierungssystems auf die neue DRG-Abrechnung nach Fallpauschalen muss für die Berliner Hochschulmedizin mit Erlösrisiken von 15 bis 20 Prozent des heutigen stationären Budgets gerechnet werden (lt. Roland Berger, 15.12.2002). Dies gilt es zu bewältigen, ohne vom eigenen Qualitätsanspruch in Forschung, Lehre und Krankenversorgung abzurücken.

#### Planungsbudgets der Charité

2004	246,7 Mio. €
2005	244,5 Mio. €
2006	231,4 Mio. €
2007	218,3 Mio. €
2008	205,2 Mio. €
2009	192,1 Mio. €
2010	179,0 Mio. €

Die Fusion der Charité (alt) mit dem früheren Universitätsklinikum Benjamin Franklin ist mit Inkrafttreten des Vorschaltgesetzes zwar rechtskräftig geworden, steht allerdings im Hinblick auf ihre strukturelle und vor allem strategisch-inhaltliche Umsetzung erst am Anfang. Die Grundsatzentscheidung für eine weitere Anbindung der Charité an die Universitäten wird durch die HU sehr begrüßt, da die fachliche Verflechtung der Medizin mit den sie tragenden Grundlagenwissenschaften vielfältige Synergieeffekte bietet. Diese künftig noch stärker herauszubilden, zu fördern und letztlich auch in praktische Anwendungen zu implementieren, wird die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sein. Dafür muss nicht zuletzt auch eine gemeinsame Vision entwickelt werden, die von Medizinern wie Nicht-Medizinern beider Universitäten getragen wird. Auch in den aktuellen Strukturplanungen der HU wurde und wird die „Charité – Universitätsmedizin Berlin“ immer gedanklich einbezogen. Die Abstimmung erfolgt sowohl im Strategiekreis des Charité-Vorstands als auch auf der Ebene einzelner Fakultäten, Institute bzw. Projekte, insbesondere im Zusammenhang mit der geplanten Einrichtung Interdisziplinärer Zentren.

## I.6 Grundlegende Planungen für die nächsten Jahre

### Lehre und Studium

An der HU hat sich in den letzten zehn Jahren bei stetiger Verknappung der Ressourcen die Zahl der Studierenden von etwa 18.000 auf rund 38.000 mehr als verdoppelt, die Zahl der ausfinanzierten Studienplätze belief sich auf ca. 21.000, einschließlich der Medizin, ca. 16.500 im übrigen Hochschulbereich. Durch die mit den Kürzungen erzwungene neue Struktur wird die Zahl der Studienplätze im Hochschulbereich auf ca. 14.000 absinken, was zur Konsequenz hat, dass der bereits jetzt bestehende universitätsweite NC fortgesetzt werden muss und zahlreiche Studiengänge in der jetzigen Gestalt nicht weitergeführt werden können.

Die Organisation von Lehre und Studium hat von diesen Rahmendaten auszugehen, sie wird den Anspruch einer modernen und zeitgemäßen Ausbildung aber eher bestärken als aufgeben. Trotz der Verschlechterung in den strukturellen Vorgaben wird die Universität auch weiterhin erhebliche Anstrengungen unternehmen, die Qualität der Lehre zu sichern und das Studium zu reformieren. Diese Bemühungen werden sich insbesondere auf die folgenden Aufgabenbereiche beziehen:

- a) die Evaluation von Studiengängen und Zielvereinbarungen
- b) die Einrichtung weiterer konsekutiver Studiengänge
- c) die Neuordnung der Lehrerbildung im Modell konsekutiver Studiengänge
- d) die Modularisierung bestehender Studiengänge
- e) die Entwicklung eines universitätsweiten Konzepts der Weiterbildung
- f) die Kooperation mit außeruniversitären Bildungseinrichtungen und Instanzen
- g) die Fortsetzung des Reformstudiengangs Medizin.

#### **a) Evaluation von Studiengängen und Zielvereinbarungen**

Auf der Basis der Ergebnisse kontinuierlicher Evaluation, die 1999/2000 begonnen haben, sind inzwischen mehr als 60 % aller Studiengänge evaluiert worden. Im Mai 2003 startete die dritte und vorläufig letzte Evaluationsrunde, die voraussichtlich 63 Studien- und Teilstudiengänge erfassen wird. Dann werden mehr als 90% der Studiengänge für mehr als 95 % der Studierenden in einem mehrstufigen Verfahren auf ihre Qualität hin geprüft worden sein. Die Universität wird dieses bewährte und von anderen Berliner Hochschulen inzwischen z.T. übernommene System der Leistungskontrolle, in dem Befragungen der Studierenden und der Lehrenden und durch die Begutachtung durch externe Peers zusammenwirken, auch künftig beibehalten.

Die unmittelbaren Konsequenzen für die Lehre sollen auch künftig durch Zielvereinbarungen verabredet und eingeführt werden. Fakultäten und Präsidium verpflichten sich durch diese Vereinbarungen mit zweijähriger Laufzeit auf konkrete Schritte zur Verbesserung der Studiensituation. Diese Vereinbarungen sind vor allem auf die curriculare Neugestaltung von Studiengängen, die Entwicklung multimedialer Lehrformen, die Verbesserung der Studien- und Prüfungsorganisation, die Praktikumsvermittlung und auf Maßnahmen zur Verkürzung der Studienzeiten gerichtet. Diese Vorhaben werden auch künftig finanziell unterstützt aus dem Innovationsfonds-Lehre und auch aus dem Dekanefonds, der den Fakultäten zur Prämierung guter Lehre zur Verfügung steht.

#### **b) Einrichtung weiterer konsekutiver Studiengänge**

Für die Einrichtung konsekutiver Studiengänge hat die Universität ein Konzept entwickelt, das die Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Ordnungen und Abschlüssen definiert und zugleich den notwendigen Raum für die Konzeption von Bachelor- und Master-Studiengängen mit einem spezifischen HU-Profil und dem Aufbau einer individuellen Kompetenzstruktur lässt. Die Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät hat die ersten Bachelor- und Masterstudiengänge bereits zum Wintersemester 2000/2001 eingerichtet; sie sind inzwischen erfolgreich akkreditiert.

Weitere Fächer sind inzwischen hinzugekommen: Erziehungswissenschaften und Sozialwissenschaften seit dem Wintersemester 2002/03 und ebenfalls bereits akkreditiert, andere konsekutive Studiengänge werden seit dem Wintersemester 2003/04 eingerichtet:

- Amerikanistik

- Anglistik
- BWL
- Deutsche Literatur
- Deutsche Sprache und Linguistik
- Geographie
- Gebärdensprachdolmetschen
- Geschichte
- Geschichte und Kultur Osteuropas
- Historische Linguistik
- Philosophie
- Physik
- Ur- und Frühgeschichte
- VWL.

Andere gestufte Studiengänge sind im universitären Entscheidungsprozess bzw. befinden sich in der konkreten Planung, u.a. für die Asien- und Afrikawissenschaften oder die Kulturwissenschaften. Eine Einführung ist für das WS 2005/06 vorgesehen. Mit dem Beginn konsekutiver Studiengänge in der Lehrerbildung und der Ablösung der bisherigen Staatsexamen-Studiengänge zeichnet sich ab, dass BA/MA-Studiengänge zum dominanten Modell der Lehrorganisation der Humboldt-Universität werden.

### **c) Neuordnung der Lehrerbildung im Modell konsekutiver Studiengänge**

Das Projekt „Reform der Lehrerbildung“ wurde an der HU in unmittelbarer Zusammenarbeit mit den anderen Berliner Universitäten und der Bildungsverwaltung auf den Weg gebracht. Alle Lehramtsstudiengänge sollen auf Initiative des Vizepräsidenten für Lehre und Studium und der Bildungsverwaltung auf das konsekutive und modularisierte Bachelor- und Mastersystem umgestellt werden. Nachdem sich die Politik im Wintersemester 2003/04 für eine Neustrukturierung der Lehramtsstudiengänge ausgesprochen hat, in dem polyvalente Bachelor-Studiengänge mit lehramtsbezogenen Masterstudiengängen kombiniert werden, werden spezifischen Module erarbeitet, damit die Lehre in diesen Studiengängen mit dem Wintersemester 2004/05 beginnen kann.

Auf der Ebene polyvalenter Studiengänge ergibt sich damit zugleich eine erhebliche Erweiterung des Angebots an grundständigen Studiengängen mit dem Bachelor-Abschluss, die sowohl an fachbezogene als auch an lehramtsbezogene Master-Studiengänge anschließbar sind. Zu diesen neuen Bachelor-Studiengängen zählen Angebote in Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Evangelische Religionslehre, Französisch, Geschichte, Griechisch, Grundschulpädagogik, Informatik, Italienisch, Land- und Gartenbau, Latein, Mathematik, Philosophie, Physik, Russisch, Rehabilitationswissenschaften/Sonderpädagogik, Spanisch, Sport, Wirtschaftspädagogik.

Durch die Modularisierung des Studienangebots und die Einführung studienbegleitender Prüfungen in den neuen Studiengängen soll die tatsächliche Studiendauer aufgrund einer strafferen Studienorganisation verkürzt und damit die Regelstudienzeit besser eingehalten werden als es bisher der Fall war. Zur Verkürzung der Prüfungsphase im Lehramtsstudium wird der bewährte Modellversuch der geblockten Staatsprüfungen fortgeführt.

### **d) Modularisierung bestehender Studiengänge**

Die Modularisierung bestehender Studiengänge ist zwar eng verknüpft mit der Konzeption von Bachelor- und Master-Studiengängen, sie ist aber auch selbständig notwendig, schon um das Nebenfachangebot und die Durchlässigkeit zwischen

bestehenden und neuen Studiengängen zu gewährleisten. Die Universität wird deshalb auch künftig Wert darauf legen, dass die Fakultäten Konzepte sowie Studien- und Prüfungsordnungen für modularisierte Magisterteil- und Diplomstudiengänge erarbeiten. Das Studienangebot u. a. in den Diplomstudiengängen Psychologie, Mathematik, Informatik und Geographie liegt bereits modularisiert vor, Chemie, Physik und andere Fächer stehen kurz vor dem Abschluss dieser Arbeiten. Modularisierung bleibt eine wichtige Etappe auf dem Weg einer umfassenden Studienreform. Es zeichnet sich ab, dass die HU deutlich früher als es vertraglich festgelegt ist, ihre Studiengänge modularisiert hat und in den geeigneten Bereichen umfassend konsekutive Studiengänge einrichten wird.

#### **e) Entwicklung eines universitätsweiten Konzepts der Weiterbildung**

Neben den grundständigen Studiengängen stehen weiterführende Studiengänge im Zentrum des Interesses. Innerhalb der HU werden deshalb weiterhin Master-Studiengänge und andere Lehrangebote auch außerhalb der konsekutiven Sequenz eingeführt. Diese Weiterbildungsstudiengänge sollen sowohl das spezifische Profil der Universität bzw. einzelner Fächer als auch die nächste Etappe auf dem Weg zur Qualifizierung und Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses vor dem Eintritt in Promotionsstudien befördern.

Trotz der Kürzungen in den finanziellen Ressourcen hat die Universität gleichzeitig 2004 die Einrichtung einer Planungsstelle für die Einführung eines umfassenden Weiterbildungssystems beschlossen. Mit der neuen Allgemeinen Satzung für Studien- und Prüfungsangelegenheiten hat sich die HU einen Rahmen gegeben, der die Einrichtung von Weiterbildungsstudien erheblich erleichtert. Das „Service Center Weiterbildung“ an der HU steht den einzelnen Fächern, Instituten und Fakultäten künftig als Ansprechpartner bei der Entwicklung und Umsetzung der außeruniversitären Weiterbildung zur Verfügung. In Kooperation mit dem Career Center der Universität wird es den Kontakt zu Praxisfeldern erschließen und damit die Berufseinmündung der Studierenden wie ihre spätere berufliche Weiterbildung fördern.

#### **f) Kooperation mit außeruniversitären Partnern in der Lehre**

Die HU hat neben der Kooperation in der Weiterbildung bereits jetzt begonnen, auch außerhalb der etablierten Studiengänge mit außeruniversitären Partnern zu kooperieren. Für die alltägliche Koordination sorgt dabei das universitäre Career Center, das ein Angebot zur Vermittlung von Kompetenzen in berufsfeldübergreifenden Fähigkeiten und bei der Eröffnung von Praktika entwickelt hat, das für die konsekutiven Studiengänge notwendig ist.

Ein besonderes Programm ist das vom Stifterverband als Modellvorhaben geförderte Programm „ÜberGänge“, in dem Fächer der Universität besonders eng mit der Schule kooperieren. Anders als in anderen Programmen werden dabei nicht allein die Natur-, sondern auch die Geisteswissenschaften beteiligt. Das Programm konzentriert sich auch nicht allein auf die Abiturphase, sondern setzt sowohl in der Unter- und Mittelstufe der Schulen an und bietet Lehrern Kooperationsmöglichkeiten; schließlich werden hier auch schulische Leistungen so zertifiziert, dass sie in universitären Studiengängen verwertbar sind. Die Universität wird von diesem Modellversuch aus weitere einschlägige Aktivitäten planen, um sich auf außeruniversitäre Bildungseinrichtungen hin systematisch zu öffnen.

#### **g) Reformstudiengang Medizin**

Im Reformstudiengang Medizin werden seit dem Wintersemester 1999/2000 jährlich 63 Studierende immatrikuliert. Er wurde im Rahmen der zweiten Phase der Studiengangs-

evaluation 2001-2003 gemeinsam mit den anderen medizinischen Studiengängen evaluiert.

## **Forschung**

### **a) Drittmittelinwerbung**

Die Drittmittelbilanz konnte auch in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesteigert werden. Im Jahr 2003 wurden Drittmittelausgaben von 37,4 Mio. Euro getätigt (104,1 Mio. Euro inkl. Medizinische Fakultät). Im Förder-Ranking 2003 der DFG rangiert die HU auf Platz 9 bei den DFG-Bewilligungen in der Zeit von 1999-2001. Bei den Beteiligungen an Sonderforschungsbereichen der DFG liegt die HU bereits auf Platz 3. Aus historischen Gründen hat die HU bezüglich der Sprecherfunktion von Sonderforschungsbereichen noch einen Nachholbedarf. Gegenwärtig hat die HU die Sprecherfunktion für 9 SFB, sechs davon sind im Hochschulbereich angesiedelt.

Des Weiteren konnten 2003 drei neue Stiftungsprofessuren in den Naturwissenschaften dauerhaft besetzt werden, 2004 eine weitere an der Juristischen Fakultät. Insgesamt sind bis heute 14 Stiftungsprofessuren, davon 8 im Hochschulbereich eingerichtet. Weiterhin gibt es 6 Stiftungsgastprofessuren im Hochschulbereich.

Mit dem Innovationsfonds Forschung ist ein Anreiz- und Wettbewerbssystem etabliert worden, indem Mittel als Anschubfinanzierung aber auch zur Initiierung von Forschungs- oder Nachwuchsschwerpunkten zur Verfügung gestellt werden. 2003 standen insgesamt 256 TEuro zur Verfügung. Ein weiterer finanzieller Anreiz, der zur Förderung der universitären Forschung dient, ist die leistungsbezogene Mittelvergabe, bei der 30% der Gelder für die Leistungen der Institute in der Forschung vergeben werden. Eine Reihe von neuen Initiativen bei den Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs und Forschergruppen lassen erwarten, dass sich die Zahl der Projekte und damit auch das Drittmittelaufkommen erhöhen wird.

### **b) Qualitätssicherung**

Die HU ist die erste deutsche Universität, die sich mittels der 2001 begonnenen Forschungsevaluation systematisch selbst evaluieren lässt. Sie erfolgt in einem zweistufigen Verfahren nach dem Prinzip des informed peer review. Es ist beabsichtigt, in einem fünfjährigen Rhythmus alle Fächer der HU nach dieser Methode zu evaluieren.

Seit Beginn der Forschungsevaluation wurden Verfahren an den Instituten für Geschichtswissenschaften, Chemie, Biologie, Informatik, Bibliothekswissenschaft und Geographie sowie an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät abgeschlossen. Zielvereinbarungen zwischen dem zuständigen Vizepräsidenten und den jeweiligen Institutsdirektoren und Dekanen sind bisher mit den Fächern Chemie; Biologie und Informatik abgeschlossen worden.

### **c) Interdisziplinäre Zentren**

Um die wissenschaftliche Profilbildung der Universität mit flexiblen Strukturen zu unterstützen, sollen Interdisziplinäre Zentren eingerichtet werden. Im Februar 2004 hat der Akademische Senat ein entsprechendes Strategiepapier über die „Grundsätze zur Einrichtung von Interdisziplinären Zentren an der HU“ verabschiedet. Zentren müssen zeitlich befristet sein und sich regelmäßiger Evaluationen unterwerfen. Im Gegensatz zu Fakultäten, die als längerfristig angelegte Zusammenschlüsse vergleichsweise

statisch sind, können Interdisziplinäre Zentren aktuelle Forschungsthemen aufgreifen, sie schärfer fokussieren und auf relevante Fragenstellungen flexibler und interdisziplinär reagieren.

Neben den bereits bestehenden Zentren, (Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, Center for Applied Statistics and Economics, Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien, Biophysik und Bioinformatik) haben sich etliche Zentreninitiativen formiert, beispielsweise Initiativen zur Gründung eines Zentrums für Metropolenforschung, eines Zentrums, das die Untersuchung von Transformationen der Antike zum Gegenstand haben soll, und, gemeinsam mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Adlershof, eines Zentrums für Photonik.

Im Bereich der Lebenswissenschaften wird seit etwa zwei Jahren an der Humboldt-Universität intensiv über eine Bündelung der an der Universität vorhandenen Potenziale im Rahmen von Zentren diskutiert. Die grundlegende Strukturentscheidung der Humboldt-Universität, das Institut für Biologie in Mitte zu belassen und nicht nach Adlershof zu verlegen, war Konsequenz der Überlegungen die Lebenswissenschaften in Mitte, am Standort der Charité, zu konzentrieren.

Im Bereich dieses zukunftssträchtigen Forschungsbereiches gibt es eine Reihe von lebenswissenschaftlichen Initiativen, die über ein hervorragendes wissenschaftliches Potenzial verfügen und sich zu solchen Profil bildenden Zentren formieren wollen oder die es bereits getan haben. Diese sind die Bereiche Infektionsbiologie und Immunität, Theoretische Biowissenschaften, Computational Neuroscience und Pflanzenwissenschaften.

Die Schwerpunkte der Lebenswissenschaften liegen in der Charité und dem Institut für Biologie. Dieser Brückenschlag von Charité zur Biologie ist für die zukünftige Entwicklung der Lebenswissenschaften an der Humboldt-Universität von immenser Bedeutung. Schon jetzt wird die sehr erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden Institutionen durch etliche gemeinsame Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereiche nachdrücklich unterstrichen. Starke inhaltliche Verflechtungen bestehen aber auch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät und bis in die Institute für Physik, Chemie und Informatik. Darüber hinaus gibt es Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde, der Geografie und der Psychologie.

Auch mit einigen Gebieten der Geisteswissenschaften gibt es gemeinsame Interessen etwa mit der Kulturwissenschaft und der Anthropologie, die gut ausgebaut werden könnten. So arbeiten seit längerem verschiedene Kulturwissenschaftler an der Humboldt-Universität über die Geschichte der Konzeption von „Leben“ und eine Anthropologie der Lebenswissenschaften; die Philosophie geht der Geschichte des Lebens im Prozess seiner Theoriebildungen von Aristoteles bis zur Gegenwart nach und arbeitet an einer systematischen Theorie des Lebendigen; das Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik befasst sich mit Wechselwirkungen zwischen wissenschaftlichen oder kulturellen Umbrüchen und technischen Neuerungen; und die Mitwirkung zweier Hochschullehrer aus der Theologie und Philosophie am Nationalen Ethikrat demonstriert einen besonderen Schwerpunkt im Bereich der Bioethik.

Aus den bisherigen lebenswissenschaftlichen Aktivitäten der Humboldt-Universität ergibt sich in jedem Fall eine räumliche Konzentration von Inhalten, etwa in Form eines „BioMedCampus Mitte“, bei dem das Institut für Biologie, die Charité und die Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät eng zusammenarbeiten.

#### **d) Wissensverwertung und Patentpolitik**

Mit der Gesetzesänderung zum Arbeitnehmererfindungsrecht vom Februar 2002 hat der Gesetzgeber die Verantwortung für die Erfindungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf die Hochschulen übertragen. Als Folge hat die HU mit anderen Berliner Hochschulen eine gemeinsame Patentagentur, die ipal, gegründet. 2003 wurden 61 neue Erfindungen gemeldet, von denen 22 als Patente angemeldet wurden. Um die Patentstrategie der HU publik und transparent zu gestalten wurde 2003 die „Patent und Lizenzstrategie der HU zu Berlin“ verabschiedet.

Unter der Federführung der ipal und unter Mitarbeit der HU wurden im Mai 2003 die Verhandlungen zum Berliner Vertrag (Vertragsbausteine zum Patent- und Lizenzbereich) gemeinsam mit führenden Industrieunternehmen erfolgreich zum Abschluss gebracht. Die Einigung auf eine Reihe von Standards bei Auftragsforschung und Forschungsk Kooperationen war aufgrund der Gesetzesänderung zum Arbeitnehmererfinderrecht erforderlich geworden.

Die Gründung einer Humboldt-Innovation GmbH ist in Vorbereitung. Ein Antrag auf Genehmigung ist bei der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur gestellt.

#### **Wissenschaftlicher Nachwuchs**

Die HU fördert ihren wissenschaftlichen Nachwuchs mit einer aktiven Unterstützung bei der Antragsstellung, mit Beratung und Betreuung auf allen Ebenen. Zu nennen sind hier Vernetzungsaktivitäten wie Newsletter und Website für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Daneben gibt es regelmäßige Treffen mit Stipendiaten der Begabtenförderwerke, den Nachwuchsgruppenleitern und den Habilitanden der Universität. Mit speziellen Weiterbildungsveranstaltungen stattet die HU ihre Nachwuchswissenschaftler mit den Schlüsselqualifikationen aus, die ihnen eine erfolgreiche Karriere eröffnen.

Nach wie vor ist die HU bundesweit führend bei der Einwerbung von DFG-Graduiertenkollegs. Für 18 dieser Kollegs ist sie Sprecherin, davon sind 12 im Hochschulbereich angesiedelt. An 7 weiteren ist der Hochschulbereich beteiligt. Zusätzlich wird ein Graduiertenkolleg von der Robert Bosch Stiftung finanziert. Darüber hinaus laufen an der HU 5 Graduate Schools, davon 4 im Hochschulbereich. An zwei Max Planck-Research Schools ist der Hochschulbereich beteiligt. Für die Zukunft ist eine Bündelung dieser Aktivitäten im Rahmen einer Humboldt Graduate School geplant.

Im Herbst 2003 wurde eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von "Empfehlungen für Promotionsstudien" eingerichtet, deren Ergebnisse zurzeit in den Gremien der Universität beraten werden.

Zurzeit gibt es 21 Nachwuchsgruppen an der HU, davon 14 im Hochschulbereich. Damit ist die HU jetzt sowohl bei den VW-Nachwuchsgruppen (mit 8) bundesweit führend als auch bei den von der DFG geförderten Emmy-Noether Nachwuchsgruppen (mit 7). Darüber hinaus werden 5 Nachwuchsgruppen an der HU von der DFG im Rahmen von Sonderprogrammen (Informatik, Forschungszentrum Mathematik) finanziert. Eine weitere Nachwuchsgruppe wird von der Robert Bosch Stiftung getragen. Die Bemühungen des Präsidiums, die HU für diese hoch qualifizierten Stipendiatinnen und Stipendiaten mit portablen Stipendien attraktiv zu sein, ist damit von Erfolg gekrönt. An der HU positiv aufgenommen wurde auch das Programm der DFG, die „Eigene Stelle“ einwerben zu können. Insgesamt 15 Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler forschen inzwischen auf ihrer „Eigene Stelle“; eine weitere „Eigene Stelle“ wird von der Fritz Thyssen Stiftung finanziert.

Seit 2001 hat sich die HU als Vorreiterin bei dem Pilotprojekt Juniorprofessur beteiligt. So haben bisher 45 Juniorprofessorinnen und -professoren ihre Stelle angetreten. Davon waren 38% Hausbewerber (wobei nur 14 % auch an der HU promoviert haben, die anderen also erst nach der Dissertation gekommen sind), 32% Frauen und 25% Bewerber, die sich aus dem Ausland beworben haben. Weitere wichtige Schritte zur Verankerung der Juniorprofessuren an der HU sind der im Juli 2003 verabschiedete Leitfaden für die Zwischenevaluation der Juniorprofessuren sowie die Durchführung eines speziellen Weiterbildungsprogramms. Mit dem am 27. April 2004 vom Akademischen Senat verabschiedeten Strukturplan werden die Stellen der Juniorprofessoren in einem Verhältnis zu Professoren von 1 : 4 nun auch auf Dauer verankert. Die nächste Aufgabe wird es sein, ein tenure track System für Juniorprofessoren zu etablieren. Die Rahmenbedingungen für ein solches tenure track System, die Möglichkeiten Nachwuchswissenschaftler auf Lebenszeitprofessuren zu übernehmen, haben sich durch den massiven Stellenabbau zwar auf absehbare Zeit deutlich verschlechtert. Jedoch wird die Humboldt-Universität daran festhalten, einem Teil der Juniorprofessuren eine Lebenszeitperspektive zu geben – als Chance für die Nachwuchswissenschaftler und als Möglichkeit für die Humboldt-Universität, die besten von ihnen zu halten.

## Internationalisierung

Die Humboldt-Universität zu Berlin hat sich mit der Internationalisierungsstrategie eine klare Handlungsvorgabe für die Entwicklung der internationalen Beziehungen gegeben. Drei Ziele gilt es zu verfolgen: Zum ersten die Internationalisierung des Studiums, zum zweiten Qualitätssicherung vor Quantitätsüberlegungen und zum dritten eine regionale Schwerpunktsetzung. Alle drei Aspekte haben seit Verabschiedung der Strategie im Sommer 2001 Eingang in die konkrete Politik des Amts für Internationale Angelegenheiten (AIA) speziell und der HU allgemein gefunden. Sie gelten auch als Richtschnur für die zukünftige Planung.

### A. Mobilität für HU-Studierende

An erster Stelle in der Prioritätenliste der Internationalisierungsstrategie steht die Förderung der Internationalisierung der HU-Studierenden. Die HU bietet derzeit 1223 Austauschplätze an. 168 Hochschulpartnerschaften weltweit und exakt 300 Hochschulen in Europa sind die Basis der Austauschaktivitäten. Weiterhin stehen ab diesem Jahr 113 Praktikumsplätze im europäischen Ausland für HU-Studierende zur Verfügung. Die HU liegt im SOKRATES/ERASMUS-Programm seit seiner Einführung an der Spitze. Auch bei den Mitteleinwerbungen beim DAAD ist die HU führend mit mehr als 6 Mio. Euro in 2003.

#### *Ziele:*

##### 1. Sokrates/Erasmus:

Im Rahmen der Bestrebungen des BMBF, eine Verdoppelung der Austauschzahlen im SOKRATES-Programm zu erreichen, wird ein von der Personalausstattung abhängiger Beitrag geleistet. Außerdem sollten in den Fächern, die einen klaren internationalen Bezug haben (Regional-, Sprach- und Wirtschaftswissenschaften), möglichst viele Studierende für mindestens 3 Monate im Ausland gewesen sein. Dieses Vorhaben muss in enger Abstimmung zwischen Fakultäten und AIA umgesetzt werden.

##### 2. Intensivierung anderer Austauschprogramme:

Aufgrund des steigenden Interesses sollten die Austauschaktivitäten mit Kanada, Australien und Südafrika intensiviert werden. Ferner ist das AIA darum bemüht, die Programme Ostpartnerschaften und Go East in der vorhandenen Qualität fortzuführen.

## **B. Internationalisierung des Campus**

Die Internationalisierung des Campus hat viele Gesichter. Einerseits steht die Internationalisierung der Lehre im Mittelpunkt, andererseits die Förderung der internationalen Studierenden.

Mehr als 90 Gastdozenten weilen jährlich an der HU im Rahmen der TS-Mobilitäten im Sokrates-Programm. Weitere mehr als 400 Gastdozenten halten sich für eine Woche oder länger für Forschungs- und Lehraufenthalte an der HU auf.

Einen weiteren Beitrag zur Internationalisierung der HU leisten die internationalen Studierenden. Mehr als 5100 studieren derzeit an der HU, 1430 in Austauschprogrammen. Für sie ist es wichtig, während ihres Studiums optimal betreut zu werden. Dazu wurde ein breitgefächertes Programm um den ORBIS HUMBOLDTIANUS initiiert. Daneben wurden spezielle Sonderprogramme eingeworben, die internationalen Studierenden besondere Optionen bieten sollen. Ein Beispiel sind die Internationalen Parlamentspraktika, die in Kooperation mit FU und TU durchgeführt werden. Hier werden hervorragende junge Studierende durch Praktika bei Abgeordneten des Bundestages sowie ein Studium an einer der drei Universitäten mit dem aktuellen Deutschland in Kontakt gebracht. Das Management des Programms liegt bei der HU. Ein anderes Beispiel ist das Programm der Berlin-Stipendien, das von der Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" mit knapp 1 Mio. € eingeworben wurde. Es bietet Studierenden, die sich mit der Geschichte der Zwangsarbeiter und anderer NS-Opfer beschäftigen oder einen entsprechenden Familienhintergrund haben und die vorwiegend aus Mittel- und Osteuropa, den GUS-Staaten, den USA und Israel stammen, die Chance, an einer der Partnerhochschulen im Programm (FU, TU, UdK, FHW) zu studieren und gleichzeitig das Leben im heutigen Deutschland kennen zu lernen.

### *Ziele:*

#### 1. Steigerung der Zahl internationaler Dozenten:

Die internationalen Lehranteile durch ausländische Gastdozenten, die in Form des TS-Mobilitätenprogramms der EU an die HU kommen, sollten deutlich gesteigert werden. Dafür sollten neben diesem Programm auch die Verbindungen zu den Partnerhochschulen generell, auch im Rahmen von Austauschverträgen, genutzt werden. Die vorhandenen Mittel für internationale Forschungszusammenarbeit werden prioritär für dieses Ziel unter bestimmten Bedingungen zur Verfügung gestellt.

#### 2. Qualitätssicherung bei der Betreuung internationaler Studierender:

Bis 2009 wird zur Sicherung der Betreuungsqualität für alle internationalen Studierenden die Zahl der internationalen Austauschstudenten begrenzt, bzw. muss ihre Anzahl der entsandten HU-Studierenden entsprechen. Daneben sind durch die Fakultäten die Netze von Vertrauensdozenten und Fachbetreuung zu verstärken, um die Studienzieleerreichung zu sichern.

## **C. Internationale Präsenz**

Die HU ist seit 2002 in New York und Moskau mit akademischen Repräsentanzen vertreten. Diese sollen die wissenschaftlichen Leistungen der HU im Ausland bekannt machen, Kontakte aufbauen, pflegen und Werbung für die HU als Universitas Litterarum machen.

### *Ziel:*

Es sollte in den nächsten Jahren eine Repräsentanz in China eröffnet werden zur Gewinnung neuer Partner in der asiatischen Welt.

**Allgemein:**

Aufgrund der geplanten Stellenkürzung und den Arbeitszeitkürzungen durch den neuen Tarifvertrag sind die Betreuungsstandards und die Sicherung der Qualität in den Arbeitsvorgängen gefährdet. Eine weitere Steigerung der Austauschzahlen, um den Status der HU als derzeit führende Universität im internationalen Bereich (SOKRATES, DAAD-Mitteleinwerbung) zu halten, wird unter diesen Umständen nicht möglich sein.

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Für die Kommunikation der Erfolge der HU in Forschung und Lehre wird ein ausgewogenes Kommunikationskonzept Grundlage der profilbildenden Maßnahmen der Universität sein. Die Entwicklung der Pressestelle zum Kommunikationszentrum der Universität bedeutet die verstärkte Einbeziehung der Fakultäten. Die intensivere Kommunikation zwischen Universität und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft erfolgt durch den Einsatz moderner Kommunikationsmittel. Angesichts des Strukturplans wird eine Neuausrichtung und Umorganisation der Aufgabengebiete notwendig.

**Fundraising**

Die Fakultäten sollen noch stärker als bisher in die Arbeit der Fundraising-Abteilung einbezogen werden. Dies geschieht durch Einwerben von Mitteln für Stiftungsprofessuren, wie z.B. für den Lehrstuhl für Jüdisches Recht oder durch Kampagnen wie z. Zt. für das Museum für Naturkunde. Vermittels Workshops sollen sowohl Professoren als auch Wissenschaftliche Mitarbeiter in die Fundraising-Prozesse einbezogen werden.

Wie auch jetzt schon der Fall, soll das Fundraising aktiv zur Verbesserung der Ausstattung der Universität genutzt werden. Hierzu gehören Stipendien und der Bereich Weiterbildung, Räume und Gebäude, aber auch die Ausstattung der Bibliotheken. Speziell für die Grimm-Bibliothek gibt es bereits Maßnahmen zur Unterstützung, aber auch für die Ausstattung der Universitätsbibliothek und der Fakultäts- und Institutsbibliotheken.

Die HU-Gesellschaft (HUG) übernimmt einen aktiven Part bei der Einwerbung von Mitteln. Durch eine von der HUG bezahlte halbe Stelle soll die Mitgliederzahl der HUG erhöht werden und die Alumni-Arbeit koordiniert werden. Die HUG engagiert sich vor allem bei der Förderung von Studenteninitiativen, wie z.B. Neupolis, Sommeroper usw.

Bis zum Jahr 2009 soll die Fundraising-Abteilung der HU zusätzlich zur aus dem Haushalt finanzierten Stelle der Fundraising-Koordinatorin mind. 4 weitere Mitarbeiter bekommen, um effektiv und spürbar Mittel für die Universität einwerben zu können. Diese Stellen müssen sich aus den eingeworbenen Mitteln selbst tragen. Die Betreuung der Geldgeber steht dabei im Vordergrund, aber auch das Recherchieren von potentiellen neuen Förderern, die Betreuung der Datenbank und die Begleitung von Projekten in der Universität.

**Frauen- und Geschlechterforschung**

An der HU gab es bereits seit den Strukturplanungen Anfang der 90er Jahre in den Fächern Soziologie, Neuere deutsche Literatur und Kulturwissenschaften je eine Professur, die Frauen- und Geschlechterforschung zum Gegenstand hatte. 1995

wurden drei weitere Professuren für Feministische Rechtstheorie, Feministische Theologie und RURALE Frauenforschung/Frauen in der ländlichen Entwicklung – zunächst befristet - ausgewiesen. Im Jahr 2002 wurde die Professur für Feministische Rechtstheorie als erste dieser drei Professuren regulär besetzt.

Die drei seit 1995 für Frauen- und Geschlechterforschung ausgewiesenen Stellen sind dem 2003 neu gegründeten Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien zugeordnet worden (vgl. hierzu die entsprechende Darstellung bei der Philosophischen Fakultät III). Im Zuge der gegenwärtigen Strukturplanung sind alle diese Professuren auch für das künftige Stellenprofil der Fächer erhalten geblieben. Zusätzlich wurde der Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung bei einer Professur in der Anglistik neu ausgewiesen. Weitere Professorinnen sind ohne explizite Ausweisung auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung tätig. Mit Hilfe der bestehenden Sonderprogramme zur Frauenförderung wurden zunächst C 1-Stellen zur Verstärkung der Frauen- und Geschlechterforschung in bislang unterrepräsentierten Gebieten genutzt. Im Rahmen der Juniorprofessur wurden 2002 eine Juniorprofessur im Fach Geschichte und eine weitere im Institut für Asien/Afrikawissenschaften besetzt.

Die Mittel aus dem befristeten Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre wurden ebenfalls teilweise zur Unterstützung der Frauen- und Geschlechterforschung verwendet. In der Hochschulmedizin wurde aus Mitteln des Sonderprogramms eine befristete C 3-Professur für Frauengesundheitsforschung eingerichtet, die inzwischen aus eigenen Mitteln der Medizin weitergeführt wird. Hieraus ging auch das im Oktober 2003 gegründete Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin hervor. Im gegenwärtigen HWP-Programm (2004 bis 2006) werden die Mittel in der Medizin konzentriert zur weiteren Anschubfinanzierung dieses Zentrums verwendet, um das Fachgebiet dauerhaft in Forschung und Lehre zu etablieren.

## **Frauenförderung**

Die HU zu Berlin bemüht sich in allen Bereichen um die Erfüllung des Gleichstellungsauftrages. Sie hat seit 2000 eine eigene Kommission zur Frauenförderung, die u. a. für die Ausgestaltung der Sonderprogramme zur Frauenförderung und die Vergabe der Mittel verantwortlich ist. Die Erhöhung des Anteils von Frauen im Bereich des wissenschaftlichen Personals ist weiterhin das vorrangige gleichstellungspolitische Ziel der HU. Im universitären Bereich ohne Medizin hat sich der Anteil der Professorinnen in den vergangenen Jahren langsam, aber kontinuierlich erhöht und betrug in den letzten beiden Jahren jeweils etwa 16 %. Rechnet man auch die Juniorprofessuren hinzu, wird bei der Gesamtgruppe der HochschullehrerInnen sogar ein Anteil von 17 % erreicht (bei den Juniorprofessoren 32 %).

Das neugeschaffene "Harnack-Programm" sieht vor, jährlich 2-3 Professuren aus dem Stellenplan der HU vorzeitig freizugeben, wenn das Fach durch geeignete Rekrutierung im Vorfeld eine hochqualifizierte Bewerberin dafür präsentieren kann. Trotz der positiven Resonanz wurde die Realisierung im vergangenen Jahr durch die Umsetzung der Einsparauflagen beeinträchtigt, so dass erst eine Berufung im Fach Mathematik im Rahmen dieses Programms erfolgen konnte. Nach Abschluss der Strukturplanung soll das Programm wieder aufgenommen werden. Darüber hinaus bemüht sich die HU darum, das Instrument der gezielten Rekrutierung exzellenter Wissenschaftlerinnen gerade im Bereich von Professuren und Juniorprofessuren stärker als bisher zu aktivieren.

Im November 2002 hat die HU beschlossen, zusammen mit FU und TU eine Koordinationsstelle für ein Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen in der

post-doktoralen Phase einzurichten. Im Januar 2004 startete der erste Jahrgang des Programms, das neben der individuellen MentorIn-Mentee-Beziehung ein umfangreiches Begleitprogramm enthält. Das Mentoring-Programm wurde zunächst für einen Zeitraum von drei Jahren beschlossen; bei einer positiven Evaluation wird über seine dauerhafte Etablierung entschieden.

Im Februar 1998 wurde das erste finanzielle Anreizsystem zur Frauenförderung verabschiedet. Danach wurden in allen Fakultäten, je nach dem Grad der Unterrepräsentanz von Frauen, bestimmte Prozentsätze von ausgewählten Positionen bei den Sachmitteln gesperrt. Diese Mittel verbleiben innerhalb der jeweiligen Organisationseinheit und können dann für Zwecke der Frauenförderung eingesetzt werden. Mit dem Haushalt 2002 wurde das finanzielle Anreizsystem dahingehend modifiziert, dass bei allen Fächern ein einheitlicher Anteil von 5 % - nunmehr aller Sachmittel, die der leistungsbezogenen Verteilung unterliegen - einbehalten und für Zwecke der Frauenförderung reserviert wird. Im letzten Jahr wurden die ersten Zielvereinbarungen zur Frauenförderung mit zwei naturwissenschaftlichen Instituten abgeschlossen.

In den Teilen der neuen Gemeinsamen Medizinischen Fakultät von HU und FU, die bisher zur HU gehörten, liegt der Anteil der Professorinnen mit insgesamt 10 % deutlich niedriger ist als im Hochschulbereich. Hier hat es in den letzten beiden Jahren eine sichtbare Steigerung des Anteils bei den (in der Mehrzahl der Fälle auf 5 Jahre befristeten) C 3-Stellen von 10 % auf 15 % gegeben, während bei den C 4-Stellen der Anteil mit unverändert 4 % völlig unbefriedigend ist. Bei den Habilitationen ist dagegen eine Fortsetzung des positiven Trends der letzten Jahre zu beobachten. Hier ist der Anteil von Frauen Ende 2003 bis auf 29 % angestiegen. Dies ist u. a. ein Erfolg des aus eigenen Mitteln finanzierten "Rahel-Hirsch-Stipendienprogramms" der Charité.

Im Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals sind Frauen gut repräsentiert und auch in den Positionen des höheren Dienstes angemessen vertreten. Unter den Studierenden der HU zu Berlin bilden Frauen die Mehrheit. Eine deutliche Unterrepräsentanz gibt es nur in den Fächern Physik und Informatik. Im Rahmen des Hochschulsonderprogramms HWP 1 hat die HU zu Berlin deshalb bereits in der vergangenen Laufzeit eine spezifische Maßnahme zur Gewinnung von Studentinnen für ein Studium in der Informatik eingerichtet, die im Rahmen des Nachfolgeprogramms für die Jahre 2004-2006 weiter fortgesetzt wird. Die HU bemüht sich darum, auch für Studierende mit Kindern angemessene Studienbedingungen zu ermöglichen.

2004 wurde der Erfolg der Frauenfördermaßnahmen durch ein hervorragendes Abschneiden der HU im CEWS Ranking zu Gleichstellungsfragen gekrönt.

## **Standortplanung Adlershof**

### Bauliche und infrastrukturelle Entwicklung des Campus Adlershof

Die HU hat im Jahr 2003 einen Meilenstein für die weitere Entwicklung ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten gesetzt: Der Umzug der Institute für Informatik, Mathematik, Chemie, Physik, Geographie und Psychologie nach Adlershof konnte nach nur 5 Jahren erfolgreich abgeschlossen werden. Auch die mathematisch-naturwissenschaftliche Zentralbibliothek und die Einrichtungen des Computer- und Medienservices haben im Jahr 2003 ihre Einrichtungen bezogen.

Das Institut für Biologie, dessen Umzug ursprünglich ab 2007/2008 vorgesehen war, soll nach den neuen Strukturüberlegungen aufgrund der angestrebten Kooperationen im Bereich der "Lebenswissenschaften" nun dauerhaft in Mitte verbleiben.

Die Adlershofer Infrastruktur hat sich parallel zu den Hochbaumaßnahmen der letzten Jahre deutlich verbessert. Jedoch verzögert sich der Neubau der Mensa aufgrund veränderter Prioritätensetzungen im Land Berlin erheblich. Mit ihrer Fertigstellung ist unter der Prämisse einer Land-Bund-Finanzierung nun frühestens 2008 zu rechnen. Bis dahin werden nur eine provisorische Mensa sowie kommerzielle Gastronomieangebote im Umfeld zur Verfügung stehen. Bemühungen um alternative Realisierungsmodelle für die Mensa, z.B. über Sponsoring oder Private-Public-Partnership, sollen diesen auf Dauer unakzeptablen Zustand schnellstmöglich beenden. Zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität und zur Schaffung eines soziokulturellen Treffpunktes für alle Universitätsangehörigen in Adlershof ist die HU bestrebt, zentrale Räumlichkeiten für entsprechende Aktivitäten bereit zu stellen.

### Wissenschaftliche Profilierung und Vernetzung in Adlershof

Das bereits im Hochschulstrukturplan von 1998 formulierte Ziel, durch ein enges Zusammenwirken von Universität, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und technologieorientierten Unternehmen in Adlershof ein naturwissenschaftlich-technologisches Zentrum von internationalem Rang zu entwickeln, gilt unverändert. Es soll nach den nun abgeschlossenen Umzugsaktivitäten durch konkrete standortbezogene Maßnahmen umgesetzt werden:

- Disziplinäre Profilierung der universitären Wissenschaftsbereiche unter Berücksichtigung der Standortspezifik Adlershofs (Forschungsschwerpunkte: Materialforschung, Optischen Technologien, Informations- und Kommunikationstechnologie), vor allem durch entsprechende Ausrichtung der Berufsstrategien.

Derzeit bestehen in Adlershof gemeinsame Berufungen mit 6 außeruniversitären Forschungsinstituten in Adlershof (DLR, HMI, FIRST, Bessy, MBI, BAM).

- Förderung interdisziplinärer Kooperationen zwischen universitären und außeruniversitären Instituten in Adlershof

Neben den Synergieeffekten, die sich über die 6 Sonderprofessuren mit Adlershofer Einrichtungen ergeben, bestehen derzeit Kooperationen in 3 Sonderforschungsbereichen sowie im Rahmen der „International Humboldt Graduate School on Structure, Function and Application of New Materials“.

- Förderung von Kooperationen zwischen Universität und Unternehmen in Adlershof

In gemeinsamen Workshops der HU mit der WISTA Management Gesellschaft sollen die Möglichkeit zu Kooperationen mit den vor Ort ansässigen Unternehmen geprüft werden.

- Gemeinsame Ressourcen-Nutzung

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Zentralbibliothek sowie die Konferenzräume im Erwin Schrödinger-Zentrum werden auch durch die außeruniversitären Einrichtungen genutzt; die Nutzungsbedingungen sind durch entsprechende Vereinbarungen formal geregelt. Für eine künftige gemeinsame Nutzung von Großgeräten durch universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen sind nun die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen.

- Weitere Vernetzungsaktivitäten

Die Informations- und Vernetzungsaktivitäten der außeruniversitären Einrichtungen in Adlershof sind vielfältig. Sie sollen in Zukunft durch eine effiziente Kommunikation stärker auf den konkreten Bedarf der HU fokussiert werden.

Von gemeinsamen öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen der HU mit den außeruniversitären Einrichtungen sind hohe Synergieeffekte zu erwarten. Sie könnten durch den Aufbau eines gemeinsamen Präsentations- und Besucherzentrums in Adlershof noch verstärkt werden.

#### Etablierung des Campus Adlershof innerhalb der HU zu Berlin

Die Verlagerung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten nach Adlershof bildet die Grundlage für ein wissenschaftliches und soziales Zusammenrücken der Institute und für eine hervorragende Vernetzung mit den dort benachbarten außeruniversitären Einrichtungen. Sie macht aufgrund der großen Distanz zwischen den Standorten Mitte und Adlershof jedoch auch erhöhte Anstrengungen für den Zusammenhalt aller Bereiche der HU erforderlich.

Um die in den Jahren der „Großbaustelle Adlershof“ teilweise negativ geprägte interne Wahrnehmung des neuen Universitätsstandortes zu verbessern, ist nun ein effizientes Kommunikations-, Informations- und Beratungsmanagement zwischen den Standorten Mitte und Adlershof sowie innerhalb Adlershofs aufzubauen bzw. zu verstärken.

### **Auswirkungen der Kürzungen auf die Dienstleistungsbereiche**

Das Präsidium hat sich ausführlich mit den Möglichkeiten von Stellenreduzierungen im zentralen und dezentralen Verwaltungsbereich sowie in den Serviceeinrichtungen befasst und im Ergebnis der Beratungen entschieden, dass es unvermeidlich ist, eine Zielgröße für die Kürzungen in den genannten Bereichen zu setzen.

Dies sind 100 Stellen (siehe Anlage).

Inhaltlich wurden folgende Prämissen gesetzt:

- Kürzungen müssen in allen Ressorts erbracht werden,
- Stellenstreichungen werden mit dem Wegfall von Aufgaben verbunden sein,
- Einige Bereiche können nur in geringem Umfang gekürzt werden.

Bei der Diskussion der einzelnen Bereiche hat sich das Präsidium von folgenden konkreten Überlegungen leiten lassen:

#### **Zentrale Universitätsverwaltung:**

- Die Aufgaben der Abteilung für die Angelegenheiten der Studierenden sind wegen der ungebrochen hohen Nachfrage nach Studienplätzen kaum reduzierbar.
- Die Abteilung für Studienreform und Evaluation wird auf absehbare Zeit erhebliche Mehrarbeit bei der Modularisierung sowie der Umstellung auf konsekutive Studiengänge haben. Ein erheblicher Teil der Aufgaben wird durch Mittel geleistet, die nicht aus dem Haushalt der HU kommen.

- Angesichts des Ziels der Humboldt-Universität zu Berlin, zusätzlich Drittmittel einzuwerben, ist eine weitere Kürzung in der Forschungsabteilung nur schwer möglich.
- Kürzungen in der Abteilung für Personal und Personalentwicklung müssen berücksichtigen, dass neue Aufgaben hinzukommen (Dienstrechtsreform, Entwicklung eines Hochschultarifsystems, Personalentwicklung) und die Zahl der Beschäftigten bei vermehrten Drittmittelfinanzierungen nicht notwendig zurückgeht.
- Die Haushaltsabteilung ist im Prinzip an ihrer unteren Personalstärke angekommen.
- Einsparpotenziale werden in der Technischen Abteilung bei der Auslagerung von Aufgaben gesehen, die dann jedoch durch Sachmittel finanziert werden müssen.
- Der Anwendungstarifvertrag der HU führt zu einer weiteren durchschnittlich zehnpromzentigen Reduzierung der vorhandenen Personalkapazität.

### **Serviceeinrichtungen:**

- Bei der Universitätsbibliothek kann nach der Errichtung des Neubaus in Mitte die Zusammenlegung von Zweigbibliotheken zu Personalreduzierungen führen.
- Durch die große Zahl an Computerarbeitsplätzen und den hohen Grad der Abhängigkeit nahezu jedes universitären Arbeitsplatzes von der Funktionstüchtigkeit der Computeranwendungen und des Rechnernetzes sind Einsparungen im CMS nur wenig möglich.
- Der Hochschulsport soll zukünftig auf eine Agenturtätigkeit (Organisation und Management der Angebote) beschränkt werden.

### **Dezentrale Verwaltung:**

Auch im Zusammenhang mit der Neugründung bzw. Neugliederung der Fakultäten sollen deren Verwaltungen kleiner werden. Es sind **insgesamt 20** Stellen zu reduzieren.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass aus der Strukturplanung des Jahres 1998 noch 10 Stellenreduzierungen offen sind.

Im Detail führten die Beratungen zu den Stellenreduzierungen in den genannten Bereichen zu folgenden Überlegungen:

### **Reduzierungen im Präsidialbereich**

Der Präsidialbereich besteht aus dem direkt dem Präsidenten zugeordneten Büro, drei Stabsgruppen (Rechtsstelle, Gremienreferat und Strategische Entwicklung und Planung) sowie einigen dem Präsidialbereich verwaltungstechnisch angesiedelten Stellen (Datenschutzbeauftragter, Gleichstellungsbeauftragte).

Die Stabsgruppe für Strategische Entwicklung und Planung ist im Stellenplan faktisch nicht vorhanden und besteht nur aus zwei Stellen. Die ihr zugeordneten Aufgaben im laufenden Geschäft des Präsidenten sowie der eigentlichen Strategieentwicklung und -umsetzung wären mit dieser Kapazität nicht zu bewältigen.

Das Gremienreferat besteht aus drei Stellen und ist damit erheblich kleiner als an den anderen beiden Berliner Universitäten. Es ist als Geschäftsstelle verantwortlich für die Betreuung des Akademischen Senats, des Konzils und seines Vorstandes, des Kuratoriums gem. § 64 BerlHG und des Zentralen Wahlvorstandes, für die Vorbereitung und die Organisation der Sitzungen und für die Protokollführung. Das Gremienreferat ist zugleich Ansprech- und Auskunftsstelle für Belange der Gremienarbeit und für Gre-

mienbeschlüsse für die Dezentralen Wahlvorstände, die Fakultäten, Kommissionen, Fachschaften und die Mitarbeiter der Universität. Die Vertretung im Krankheits- oder Urlaubsfall wird von einem Mitarbeiter der STEP-Gruppe wahrgenommen.

Eine Reduktion erscheint nur dann möglich, wenn das Aktivitätsniveau der Gremienuniversität reduziert wird (was wiederum eine Änderung der Vorläufigen Verfassung der HU und des BerIHG notwendig macht).

Die Stelle des Zentralen Datenschutzbeauftragten ist gesetzlich vorgeschrieben und hat keine weiteren zugeordneten Stellen.

Die Stelle der Gleichstellungsbeauftragten ist ebenfalls gesetzlich vorgeschrieben und ihr ist als Ausstattung eine Sekretariatsstelle zugeordnet. Dieses Sekretariat unterstützt die Gleichstellungsbeauftragte in ihren originären Aufgaben an der Universität und bei den von ihr übernommenen außeruniversitären Aufgaben in entsprechenden Gremien. Zunächst war vorgesehen, diese Sekretariatsstelle wegfällen zu lassen. Aufgrund der Proteste aus und von außerhalb der Universität wird davon abgesehen.

Gegenwärtig wird geprüft, ob dafür eine Stelle zusätzlich im Ressort des Vizepräsidenten für Haushalt, Personal und Technik reduziert werden kann.

In der Rechtsstelle können aufgrund der Strukturvorgaben für den Bereich der Rechtsstelle nur 2 kw-Setzungen im Umfang von je einer halben Stelle aus dem Sekretariatsbereich erfolgen. Sofern eine im Überhang befindliche Kollegin die Rechtsstelle verlassen sollte, wird – gerade in Urlaubssituationen oder bei Erkrankungen – auf die Unterstützung anderer Sekretärinnen oder Sekretäre zurückgegriffen werden müssen.

### **Reduzierungen im Ressort des Vizepräsidenten für Lehre und Studium**

Im Ressort Lehre und Studium ist die Erbringung des Kürzungsanteils ein Element von drei notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Ressorts:

- Reduktion des verfügbaren Stellenrahmens
- Einrichtung notwendiger neuer Stellen (Career Center, Weiterbildung, Evaluation und Akkreditierung)
- Bewältigung der Folgen des Tarifabschlusses (wie in allen anderen Bereichen).

Die nachstehenden Vorschläge zeigen deshalb, wie im Ressort die Gesamtreduktion der verfügbaren Stellen erbracht wird und gleichzeitig durch ressortinterne Umverteilung die neuen Aufgaben stellenmäßig abgesichert werden.

#### Abteilung I, Angelegenheiten der Studierenden:

Zahl der Stellen 2004	29
Einzusparende Stellen	2
Hinzutretende Stellen	3
Zahl der Stellen 2010	30

Die Aufgaben der Abteilung sind durch Gesetz, Hochschulverträge und Entscheidungen im Rahmen der Studienreform zwingend. Sie können daher nicht systematisch reduziert werden. Das Verwaltungsbenchmarking hat eine relativ (zu) niedrige Personalausstattung ergeben, daher sind Absicherungen im Haushalt der Universität notwendig, und zwar für folgende Bereiche und auf folgendem Wege:

- Career Center: Die Stellen sind bis September 2004 ausschließlich drittmittelfinanziert und werden in den Haushalt überführt.
- Wissenschaftliche Weiterbildung: Die Rechtslage (HRG) und der Rechnungshof (des Landes Berlin) verlangen eine Absicherung der wissenschaftlichen Weiterbildung im Haushalt. Durch eine zusätzliche Stelle wird eine „Service Agentur Weiterbildung“ aufgebaut. Bemühungen um eine Drittmittelfinanzierung erfolgen.
- Bewerbungen aus dem Ausland: Die Bearbeitung dieser Bewerbungen wird an ASSIST e.V. übertragen. Dadurch soll, voraussichtlich ab 2005, eine Stelle eingespart werden.
- Binnenstruktur der Abteilung: 2 der 3 Referate sollen zusammengelegt werden. Dadurch kann eine der 3 Leitungsstellen eingespart werden (2009).

#### Zentraleinrichtung Hochschulsport:

Zahl der Stellen 2004	8
Einzusparende Stellen	4
Zahl der Stellen 2010	4

Die Arbeit der Zentraleinrichtung Hochschulsport wird – auch aufgrund berlinweiter Abstimmungen - auf Programmplanung und –management sowie auf gesamtuniversitäre Programmarbeit umgestellt. Durch diese neue Aufgabenstruktur können vier Stellen eingespart werden.

#### Sprachenzentrum:

Zahl der Stellen 2004	47,5
Einzusparende Stellen	3
Im Ressort umzuwidmende Stellen	3,47
Im SZ umzuwandelnde Stellen	1,53
Zahl der Stellen 2010	39,5

#### Abteilung Studienreform und Evaluation:

Zahl der Stellen 2004	13,25
Einzusparende Stellen	0
Durch Umwidmung und Umsetzung neu einzurichtende Stellen	2
Zahl der Stellen 2010	15,25

Die Aufgaben der Akkreditierung, der Evaluation und der Koordination und Unterstützung in der Lehrerbildung sind bisher nicht im universitären Etat abgesichert, sondern u.a. durch die diversen HWP-Programme finanziert. Durch die Stellenplanung muss Vorsorge getroffen werden, dass diese gesetzlich und durch Hochschulvertrag vorgeschriebenen Aufgaben dauerhaft wahrgenommen werden können.

#### Konsequenzen für das Dienstleistungsangebot

Die Gesamtpalette des Angebots bleibt auch nach den Kürzungen erhalten, im Detail gibt es Veränderungen – als Kürzungen bzw. Umschichtungen - im Hochschulsport und im Sprachenzentrum sowie – in der Gleichzeitigkeit von Erweiterung und Einschränkung – in der Studienabteilung und in der Abteilung Studienreform. Die Umsetzung des Tarifvertrags wird zusätzlich dazu führen, dass die Sprechstunden in den Abteilungen I und VI reduziert werden müssen.

### Ressort Lehre und Studium - Gesamtentwicklung der Stellen 2004 - 2010

Zahl der Stellen	2004	2010
Mitarbeiter VPL	2	2
Abt. I, Studentische Angelegenheiten	29	30
Abt. VI, Studienreform und Evaluation	13,25	15,25
Hochschulsport	8	4
Sprachenzentrum	47,5	39,5
<b>Gesamt:</b>	<b>99,75</b>	<b>90,75</b>

### **Ressort der Vizepräsidentin für Internationales und Öffentlichkeitsarbeit:**

Im Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie dem Amt für Internationale Angelegenheiten soll jeweils eine Stelle gekürzt werden.

#### Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Durch die kw-Setzung der Stelle Informationsdienst werden folgende Leistungen entfallen:

- Informationen und Führungen zur Kommunikation nach innen und außen
- Die bei Ausscheiden der Stelleninhaberin des Informationsdienstes bislang angeordnete PR-Stelle für Adlershof wird nicht zu realisieren sein.

#### Amt für Internationale Angelegenheiten:

Mit der Streichung der Stelle entfallen folgende Aufgaben:

- Messebeteiligungen
- Betreuung der Auslandspraktika.

### **Reduzierungen im Ressort des Vizepräsidenten für Forschung**

#### Computer- und Medienservice

An der HU sind sämtliche Computerarbeitsplätze (zurzeit 7.800) in die lokalen Netze integriert, womit der Zugang zum Internet realisiert wird. Die Abhängigkeit von der Funktionstüchtigkeit der IuK-Technik ist gegenüber den letzten Jahren entscheidend gewachsen. Aus diesem Grund wird eine hohe Verfügbarkeit der Technik und der darauf laufenden Anwendungen unterstellt, die jedoch schon jetzt nur bedingt für die 24 Stunden des Tages und 7 Tage pro Woche abgesichert werden kann. Die nun vorzunehmenden Kürzungen im Stellenbestand des Computer- und Medienservice um 3 Stellen lassen sich somit nur umsetzen, indem bisher existierende Dienste vollständig oder zumindest zum Teil gestrichen oder reduziert werden. Die Kürzung der Stellenzahl des CMS hat im Einzelnen folgende Auswirkungen:

- Die Ausbildung von Mathematisch-Technischen Informatikern am CMS wird eingestellt.

Aufgrund von Veränderungen des Gesetzes zur Ausbildung von Mathematisch-Technischen Informatikern hätte der bisherige Personaleinsatz um eine Stelle erhöht werden müssen. In Anbetracht der finanziellen Situation scheidet dies aus,

so dass die gesamte Ausbildung eingestellt und die gegenwärtig vorhandene Stelle gestrichen wird.

- Die Dienstleistung „Digitale Fotografie“ für die Institute der Universität wird eingestellt und die entsprechende Stelle aus der Struktur des CMS gestrichen. Die angebotene Leistung des CMS ist weder für die Forschung noch für die Lehre der Universität unabdingbar. Die Nachfrage aus der Universität war in der Vergangenheit ausreichend, um eine solche Stelle zu rechtfertigen. Die Institute müssen bei Notwendigkeit diese Leistung künftig außerhalb der Universität einkaufen.
- Die Benutzerberatung des CMS, gegenwärtig werktags von 7.30 – 20.00 Uhr angeboten, wird von bisher vier auf drei Stellen reduziert. Sollte es nicht möglich sein, die Streichung der Stelle durch die Bereitstellung einer studentischen Hilfskraft zu kompensieren, so sind die Öffnungszeiten der Benutzerberatung täglich um mindestens zwei Stunden zu kürzen.

### Zentrale Universitätsbibliothek

Der Universitätsbibliothek ist die Streichung von 19,5 Stellen auferlegt worden. Dies hat zwangsläufig weitgehende Einschränkungen, auch von Kernaufgaben, zur Folge, zumal bereits ein Großteil des Personalüberhangs aus früheren Jahren abgebaut wurde.

Die Einschränkung von Dienstleistungen betrifft alle Bereiche der UB und wird sogar die Schließung ganzer Zweigbibliotheken beinhalten.

Zu erwarten ist, dass mit dem Neubau des Jacob und Wilhelm Grimm-Zentrums und der Integration von Zentraler Universitätsbibliothek und mehreren Zweigbibliotheken Personalkapazität frei wird. Die Streichung der Stellen in den Zweigbibliotheken ist daher teilweise an den Einzug in den Neubau geknüpft. Hierzu müssen noch abschließende Gespräche geführt werden.

Auch in den internen Abteilungen müssten Stellen gestrichen werden. Dies hätte Arbeitsverlagerungen und damit längere Einarbeitungszeiten für Medien zur Folge. Die Hauptaufgabe der Bibliothek, die Versorgung mit aktueller Forschungsliteratur wäre betroffen.

### Forschungsabteilung

Es ist vorgesehen, den die Personalkapazität im Bereich Publikationen um 0,5 Stellen zu reduzieren.

Die konkreten Maßnahmen, die mit dieser Reduzierung verbunden sind, sind noch nicht abschließend entschieden.

Es sind zwei Alternativen denkbar:

- Die Herausgabe des Humboldt-Spektrums wird von 3 auf 2 Ausgaben pro Jahr reduziert.
- Die Herausgabe des Humboldt-Spektrums wird von 3 auf 2,5 Ausgaben pro Jahr reduziert. Zusätzlich werden die "Öffentlichen Vorlesungen" eingestellt.

Die Herausgabe des Humboldt-Spektrums mit zwei Ausgaben pro Jahr ist grenzwertig, da diese Publikation ihre bislang positiv eingeschätzte Präsenz in der Öffentlichkeit

verliert. Dabei ist zu beachten, dass das Spektrum u.a. ein wesentlicher Baustein der Öffentlichkeitsarbeit und der Alumni-Arbeit ist.

Die "Öffentlichen Vorlesungen" sind ein Juwel der Universität, da in dieser Reihe sämtliche publizierten Antrittsvorlesungen seit der Wende zusammenführt werden. Darüber hinaus werden namhafte Vorträge aufgenommen, die an anderer Stelle keine (oder nur erschwerte) Publikationsmöglichkeit haben (z.B. Vorträge anlässlich von Ehrenpromotionen, die Europäischen Reden u.a. mit Helmut Schmidt und Göran Persson, die Mosse-Lectures u.ä.).

### **Reduzierungen im Ressort des Vizepräsidenten für Haushalt, Personal und Technik:**

#### Abteilung für Personal und Personalentwicklung:

Die Aufgaben der Abteilung für Personal und Personalentwicklung sind zum weitaus überwiegenden Teil durch externe Vorgaben geprägt (Gesetze, Verordnungen, Tarifverträge usw.), die in den letzten Jahren ständig komplizierter und arbeitsaufwändiger geworden sind. In den nächsten Jahren sind neue Aufgaben in erheblichem Umfang zu erwarten, insbesondere im Zusammenhang mit der Umsetzung der Professorenbesoldungsreform und zu erwartenden Dienst- und Tarifrrechtsänderungen hinsichtlich eines Hochschultarifvertrags. Die Ausdifferenzierung bei den Besoldungen und Vergütungen nimmt zu, was mit einem erhöhten Aufwand verbunden ist. Allgemein gilt, in dem Umfang wie die Eigenständigkeit der Universität zunimmt, wird das Arbeitsvolumen hinsichtlich der Ausgestaltung und Umsetzung eigener Regelungen tendenziell wachsen. Diese Aufgaben muss die Abteilung aus eigenem Bestand erfüllen, ebenso die vor zwei Jahren hinzugekommenen Aufgaben Strukturplanung, Personalentwicklung sowie Kooperationsvereinbarungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Weiterhin erwartet das Präsidium, dass die Stellenkürzungen insbesondere beim wissenschaftlichen Personal durch Drittmittel ausgeglichen werden. Auch in der Vergangenheit hat sich die Beschäftigtenzahl beim befristeten wissenschaftlichen Personal trotz Stellenstreichungen nicht verringert, sondern ist gestiegen. Angesichts dieser Rahmenbedingungen erfolgt eine Kürzung der Stellenzahl **von 68,25 um 2**.

#### Haushaltsabteilung:

In der Haushaltsabteilung ist im Prinzip die untere Grenze der Personalausstattung bereits erreicht. Das in Zukunft deutlich abnehmende Haushaltsvolumen der HU ermöglicht jedoch bisher nur angedachte Neustrukturierungen innerhalb der Abteilung vorzunehmen. Diese Überlegungen beinhalten den Wegfall einer Referatsleiterstelle (Referat A) und den Wegfall einer weiteren Stelle durch eine Zusammenlegung der Referate Haushaltsüberwachung (Rechnungsstelle) und Universitätskasse. **Somit erfolgt eine Stellenreduzierung von 40 um 2**.

#### Technische Abteilung:

In der Technischen Abteilung sind 40 Stellen bis zum Jahr 2009 abzubauen. Nachfolgend wird dargestellt, welche Konsequenzen sich daraus auf das Leistungsangebot der Abteilung ergeben.

Bautechnische Verwaltung - 1

Die Submissionsstelle ist zur Zeit mit 2 Beschäftigten besetzt, die arbeitsmäßig gut ausgelastet sind. Durch eine Zusammenlegung der Submissionsstellen von Technischer Abteilung und Beschaffungsstelle der Haushaltsabteilung könnte in der TA eine Stelle eingespart werden.

Abrechnung und Controlling - 1

Der Abbau einer Stelle lässt sich unter der Voraussetzung verkraften, dass für die Bewirtschaftung der Haushaltsmittel eine neue Software angeschafft wird. Ferner ist zukünftig die Integration dieser Stabsstelle in die Gruppe VF3 - Gebäudedienste - angedacht, in der die grundstücksbezogenen Titel verwaltet werden.

Arbeitsschutz - 1

Die Sollstelle ist zurzeit nicht besetzt. Generell sollte aber vor einer endgültigen Entscheidung über diese Kürzung überprüft werden, ob die personelle Besetzung des Arbeitsschutzes mit zurzeit 3 Beschäftigten ausreichend ist und den rechtlichen Vorgaben entspricht.

Kindertagesstätte - 6

Ein privater Betreiber hat jetzt sein Interesse bekundet, die Kindertagesstätte der HU in der Habersaathstraße und die dort beschäftigten Kindergärtnerinnen zu übernehmen. Dies eröffnet die Möglichkeit, sich von dieser Aufgabe zu trennen, ohne auf die Dienstleitung verzichten zu müssen.

Referate VC und VD - Objekt- und Projektmanagement / Hochbau I / II - 11

Durch die angedachte zukünftige Zusammenlegung der beiden Hochbaureferate VC und VD wird eine Referatsleiter- sowie eine Sekretariatsstelle frei. Die Haus- und Hofarbeiterdienste (7 Stellen) sollen zukünftig privatisiert werden.

Obgleich die Bauaufgaben in den letzten Jahren nicht weniger geworden sind, sollen zwei Bauleiterstellen entfallen, um auf die Absenkung der Baumittel zu reagieren.

Objekt- und Projektmanagement / Fachtechnik - 4

Entfall eines eigenen Sekretariats. Diese Aufgaben müssen auf die verbleibenden Sekretariate verteilt werden.

Abbau von drei Fachbauleiterstellen, um auf die Mittelsenkungen im Baubereich zu reagieren. (Anmerkung: In Abhängigkeit von den zukünftig anstehenden Bauaufgaben muss ggf. fachtechnische Unterstützung durch freischaffende Ingenieurbüros „eingekauft“ werden.)

Technische Betriebsdienste - 16

Die Material- Geräte- und Werkzeugbeschaffung sollte zukünftig durch die Beschaffungsstelle der Haushaltsabteilung organisiert werden, dadurch könnte in der TA eine Stelle entfallen.

Die universitätseigenen Betriebshandwerker sollen sich zukünftig auf reine Inspektions- und Wartungsaufgaben konzentrieren und keine Neuinstallationen mehr vornehmen. Die Anzahl der Meisterbereiche wird reduziert. Dadurch erhöht sich einerseits der

Umfang der Fremdleistungen, andererseits werden 8 Betriebshandwerkerstellen abgebaut.

Die Aufgaben der zentralen Fernsprechvermittlung (5 Stellen) können problemlos an einen privaten Dienstleister vergeben werden.

Die Lehrwerkstatt (2 Stellen) erbringt keine Leistungen für das Gebäudemanagement der HU, sondern erfüllt eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Auch wenn es sehr bedauerlich ist, erfordert die finanzielle Situation der HU eine Einstellung der Feinmechanikerausbildung. Hierbei wird auch dem Aspekt Rechnung getragen, dass ein kostenaufwendiger Umzug der Werkstatt infolge Aufgabe des Standortes in der Invalidenstraße 110 in den nächsten beiden Jahren ansteht.

**Somit erfolgt in der Technischen Abteilung eine Stellenreduzierung von 244 um 40.**

Über eine weitere Stelle im Ressort des Vizepräsidenten für Haushalt, Personal und Technik zur Kompensation der nunmehr verbleibenden Stelle des Sekretariats der Zentralen Frauenbeauftragten wird demnächst entschieden.

## II. Strukturpläne der Fakultäten, Institute, Zentralinstitute und Zentraleinrichtungen, UB und CMS<sup>1</sup>

### Juristische Fakultät

#### 1. Profil und Stellenausstattung

Für die Juristische Fakultät sind folgende Merkmale profilbildend:

- Internationalität
- Interdisziplinarität und Intradisziplinarität
- Modernität und Zukunftsoffenheit
- Forschungsbezogene Ausbildungsinhalte
- Praxisorientierung
- Nachwuchsförderung.

Die fachlichen Schwerpunkte der Fakultät liegen in folgenden Themenfeldern:

- Zeitgeschichte des Rechts
- Rechtsgestaltung und Rechtspolitik
- Zivilrechtliche Rechtsberatung und Rechtsgestaltung
- Europäisierung und Internationalisierung des Privat- und Wirtschaftsrechts
- Staat und Verwaltung im Wandel
- Recht der internationalen Gemeinschaft und europäische Integration
- Deutsche und internationale Strafrechtspflege
- Ausländisches Recht.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
20	4	46	0	0	22	20	5	34	1	0	17,5
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
<b>Bürgerliches Recht</b>											
Professur für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Rechtssoziologie						Professur für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Anwaltsrecht, Familienrecht und Rechtssoziologie					
Professur für Bürgerliches Recht, Gewerblicher Rechtsschutz und Patentrecht						Professur für Bürgerliches Recht, Gewerblicher Rechtsschutz und Patentrecht (bis 2008 GRUR-Stiftungsprofessur)					
Professur für Bürgerliches Recht und Nebengebiete						Professur für deutsches, europäisches und internationales Zivil- und Wirtschaftsrecht					
Professur für Bürgerliches Recht, Zivilprozess- und Insolvenzrecht sowie Römisches Recht						Professur für Bürgerliches Recht, Zivilprozess- und Insolvenzrecht sowie Römisches Recht					
Professur für Bürgerliches Recht, privates Bau- und Immobilienrecht sowie Neuere und Neueste Rechtsgeschichte						Professur für Bürgerliches Recht, privates Bau- und Immobilienrecht sowie Neuere und Neueste Rechtsgeschichte					
Professur für Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und Europarecht						Professur für Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und Europarecht					
Professur für Bürgerliches Recht, Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht						Professur für Bürgerliches Recht, Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht					
Professur für deutsches, europäisches und internationales Zivil- und Wirtschaftsrecht sowie Institutionenökonomik						Professur für deutsches, europäisches und internationales Zivil- und Wirtschaftsrecht sowie Institutionenökonomik					

<sup>1</sup> Die Strukturpläne in den Fassungen der Fakultäten und Institute werden in einem gesonderten Band beigelegt.

Professur für Handels- und Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung	Professur für Handels- und Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung
	Juniorprofessur für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung
	Juniorprofessur für Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht
	Juniorprofessur für Bürgerliches Recht, BGB und Steuerrecht
Professur für Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung	
Professur für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Sozialrecht	
Professur für Bürgerliches Recht, Familienrecht	
<b>Öffentliches Recht</b>	
Professur für Öffentliches Recht, Russisches Recht und Rechtsvergleichung	Professur für Öffentliches Recht, Russisches Recht und Rechtsvergleichung
Professur für Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht	Professur für Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht
Professur für Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht	Professur für Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht
Professur für Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie / Sozialrecht und Staatstheorie	Professur für Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie / Sozialrecht und Staatstheorie
Professur für Öffentliches Recht, Staatslehre und Rechtstheorie	Professur für Öffentliches Recht, Staatslehre und Rechtstheorie
Professur für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Verwaltungswissenschaften	Professur für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Verwaltungswissenschaften
Professur für Staats- und Verwaltungsrecht, Europarecht, Umweltrecht, Finanz- und Wirtschaftsrecht	Professur für Staats- und Verwaltungsrecht, Europarecht, Umweltrecht, Finanz- und Wirtschaftsrecht
	Juniorprofessur für Staats- und Verwaltungsrecht
Professur für Staats- und Verwaltungswissenschaft, insbesondere für Staats- und Verwaltungsrecht	
<b>Strafrecht</b>	
Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und Urheberrecht	Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und Urheberrecht
Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und Geschichte des Strafrechts sowie Rechtsphilosophie	Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und Geschichte des Strafrechts sowie Rechtsphilosophie
Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie	Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie
Professur für deutsches und internationales Strafrecht, Strafprozessrecht und Juristische Zeitgeschichte	Professur für deutsches und internationales Strafrecht, Strafprozessrecht und Juristische Zeitgeschichte
	Juniorprofessur für Strafrecht
<b>Zugeordnete Professuren</b>	
Professur für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien*	Professur für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien*

\* Die Professur und ihre Ausstattung wird im Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien geführt; zur Besetzung vgl. die Anmerkungen dort.

Die Professur Rechts-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen Großbritanniens wurde gemeinsam mit dem Großbritannien-Zentrum besetzt; sie ist dort im Stellenplan vorhanden.

Die S-Professuren sind unter Ziff. 4 aufgeführt. Zusätzlich gibt es eine Stiftungsprofessur „Gewerblicher Rechtsschutz, insbesondere Patentrecht“.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
1.896	2.502	2.984	3.331	3.413	3.237

## Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Rechtswissenschaft, Staatsprüfung	1.848	343	2.158	3.169
Rechtswissenschaft, Magister legum	38	21	37	37
German and European Law, Master	14	6	7	7
Europawissenschaften, Master	120	5	5	5
Grundkenntnisse im deutschen Recht, Zertifikat	43	34	17	17

Lehrexport: Rechtsausbildung im Grundstudium in der Wirtschaftswissenschaftlichen; Gender Studies; Großbritannien-Zentrum.

Neben den grundständigen Studiengängen bietet die Juristische Fakultät an

- Gewerbliche Rechtsschutz und das Urheberrecht
- umfangreiches Angebot für ausländische Studierende, die bereits in ihren Heimatländern einen juristischen Abschluss erworben haben (LL.M. / M.LL.P / Grundkenntnisse im deutschen Recht)
- Weiterbildungsstudiengang Europawissenschaften (mit FU und TU)
- Fremdsprachliches Rechtsstudium .

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Die Fakultät ist an folgenden Forschungs- und Graduierungsprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg "Europäisches Privat- und Wirtschaftsrecht" (Sprecher)
- Graduiertenkolleg "Codierung der Gewalt im medialen Wandel"
- Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
703	869	946	1.065	959

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	50	16	0	0
2000	63	14	3	1
2001	52	13	0	0
2002	59	16	6	1
2003	66	19	3	0
Summe	290	78	12	2

### 4. Kooperation in der Region

Die Juristische Fakultät hat ihre Schwerpunkte mit den Nachbarfakultäten (FU Berlin, Universität Potsdam, Viadrina Frankfurt/Oder, TU Berlin) abgestimmt.

Die zwischen Berlin und Brandenburg abgestimmte gesetzliche Regelung der Ausbildung (in absehbarer Zeit wird es ein gemeinsames Justizprüfungsamt geben) führt notwendigerweise zu einer weitgehenden Übereinstimmung des Lehrangebots im Pflichtbereich. Zugleich ist eine deutliche Differenzierung in dem fakultativen Angebot erkennbar. Der Erwerb von Leistungsnachweisen und die Teilnahme an Prüfungen sind jeweils nur an einer Universität möglich.

An der Juristischen Fakultät gibt es folgende S-Professuren:

- Professur für Öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte und Rechtsvergleichung (Wissenschaftskolleg)
- Professur für Neue Formen von Governance (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung).

An der Fakultät sind folgende An-Institute angesiedelt:

- Deutsches und Internationales Baurecht
- Anwaltsrecht an der Humboldt-Universität
- Energie- und Wettbewerbsrecht in der Kommunalen Wirtschaft .

Weiter sind angesiedelt:

- Forschungszentrum Umweltrecht e. V.
- Forschungszentrum für Technikrecht e. V.

## 5. Perspektiven

Durch die jüngste Reform des Deutschen Richtergesetzes und die sich abzeichnende Tendenz, in den nächsten Jahren auch das Studium der Rechtswissenschaft vollständig auf das Bachelor- und Master-System umzustellen, wird die Fakultät mit ganz erheblichen Prüfungsaufgaben neu belastet.

Das Magisterstudium (LL.M.) für im Ausland graduierte Juristinnen und Juristen wird ein neuer Studiengang, Master of German and European Law and Legal Practice, ergänzen.

Im Rahmen der neuen Studienordnung Rechtswissenschaft kann erstmalig ein Teil des Examens auch an einer ausländischen Hochschule erbracht werden. Die Juristische Fakultät hat dazu Kooperationsvereinbarungen mit Paris II und dem King's College London abgeschlossen. Ein gemeinsames Doktorat ist mit Paris II vereinbart.

## Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät

### 1. Profil und Stellenausstattung

Die Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät wird bis 2009 einen markanten strukturellen Wandel vollziehen. Die Entwicklung führt von der bisherigen Vollfakultät zu einer Einrichtung, die ihr Profil definiert aus den biologischen Grundlagen der Agrarwissenschaft, der qualitätsorientierten Gestaltung landwirtschaftlicher Produktionsprozesse und der Agrarökonomik. Damit werden die besonderen Standortvorteile Berlins genutzt. Die Lehr- und Forschungsk Kooperationen mit inner- und außeruniversitären Einrichtungen sollen intensiviert werden.

Die künftigen Lehr und Forschungsaktivitäten sind Schnittstellen zu anderen lebenswissenschaftlichen Bereichen an der HU.

Die wichtigsten strukturellen Veränderungen betreffen:

- die inhaltliche Konzentration auf agrarökonomische Problemstellungen und eine qualitätsorientierte Nahrungsmittelproduktion bei gleichzeitiger räumlicher Fokussierung auf Mittel- und Osteuropa sowie urbane und periurbane Standorte;
- die Neuentwicklung eines prozess- und qualitätsorientierten Masterstudiengangs bei gleichzeitiger Aufgabe der traditionellen Masterstudiengänge „Pflanzenbauwissenschaften“, „Gartenbauwissenschaften“ und „Nutztierwissenschaften“;
- die kostenwirksame Konzentration der Versuchsstationen auf den Standort Dahlem;
- die Auflösung der Institutsstruktur (Pflanzenproduktion, Tierproduktion, Gartenbau, WiSoLa) und die Schaffung dreier Arbeitsgruppen: Grundlagen der Agrar- und Gartenbauwissenschaften, Prozessführung in Landwirtschaft und Gartenbau sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
21	10	32	33	0	101,7	15	3	30	4	0	48,5
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Acker- und Pflanzenbau						Professur für Bodenkunde und Standortlehre					
C4-Professur für Bodenkunde und Standortlehre						Professur für Pflanzenernährung					
C4-Professur für Grünlandssysteme						Professur für Phytomedizin					
C4-Professur für Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen						Professur für Molekulare Tierzüchtung					
C4-Professur für Pflanzenernährung						Professur für Acker- und Pflanzenbau					
C4-Professur für Agrartechnik						Professur für Technik in Landwirtschaft und Gartenbau					
C4-Professur für Gemüsebau						Professur für Gärtnerische Pflanzensysteme					
C4-Professur für Obstbau						Professur für Tierhaltungssysteme					
C4-Professur für Pflanzenzüchtung						Professur für Agrarmanagement und Agrarmarketing					
C4-Professur für Phytomedizin						Professur für Agrarpolitik					
C4-Professur für Baumschulwesen						Professur für Betriebslehre des Agrar- und Ernährungssektors					
C4-Professur für Tierernährung						Professur für Internationaler Agrarhandel und Wirtschaftsentwicklung					
C4-Professur für Züchtungsmethodik und -planung						Professur für Ressourcenökonomie					
C4-Professur für Tierzucht in den Tropen											
C4-Professur für Tierhaltungssysteme						Juniorprofessur Bereich Grundlagen					
C4-Professur für Züchtungsbiologie und molekulare Tierzüchtung						Juniorprofessur Bereich Prozessführung					
C4-Professur für Ressourcenökonomie						Juniorprofessur Bereich WiSoLa					
C4-Professur für Allgemeine Betriebslehre des Landbaus											
C4-Professur für Internationalen Agrarhandel –und Entwicklung						<i>Derzeit gesperrte Professuren (2)*:</i>					
C4-Professur für Agrarpolitik						Die inhaltliche Ausrichtung dieser Professuren wird zum Zeitpunkt ihrer Entsperrung definiert. Diese Definition ist abhängig von dem dann gültigen Konzept, insbesondere unter Berücksichtigung der Kooperationsmöglichkeiten. Aus heutiger Sicht sind dies die Professuren Tierzucht, Grünlandssysteme, Urbaner Gartenbau und Ländliche Soziologie und Wissenssysteme. Vorzugsweise werden sie nach Bedarf in Lehre und Forschung sowie leistungsabhängig im Rahmen eines Tenure Track besetzt.					
C4-Professur für Entwicklungsplanung und Projektmanagement											
C3-Professur für Ökologie der Ressourcennutzung											
C3-Professur für Biometrie											
C3-Professur für Zierpflanzenbau											
C3-Professur für Gartenbautechnik											

C3-Professur für Nutztierökologie	
C3-Professur für Agrarmarketing	
C3-Professur für Agrarsoziologie	
C3-Professur für Landw. Beratung	
C3-Professur für Ökonomik der landwirtschaftlichen Produktion	
C3-Professur für Ökonomik der gärtnerischen Produktion	
Juniorprofessur Aquakultur	
Juniorprofessur Modellierung pflanzlicher Systeme	
Juniorprofessur Urbaner Gartenbau	
Juniorprofessur Precision Agriculture	

\* Diese zwei Professuren sind vorläufig gesperrt; ebenso 4 bwM und 4,5 SoMi-Stellen

Die Professur Rurale Frauenforschung und ihre Ausstattung wird im Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien geführt; zur Besetzung vgl. die Anmerkungen dort.

Derzeit ungeklärt ist die zukünftige Sicherung der Fachdidaktik, um den Lehramtsstudien-gang aufrecht zu erhalten.

Die S-Professuren sind unter Ziff. 4 aufgeführt.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
713	954	1.144	1.495	1.307	1.300

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Agrarwissenschaften, Bachelor	163	127	356	431
Gartenbauwissenschaften, Bachelor	109	89	228	281
Agrarökonomik, Master	33	31	46	46
Fischwirtsch./Gewässerbewirtsch., Master	13	9	8	8
Gartenbauwissenschaften, Master	13	13	20	20
Internat. Agrarwissenschaften, Master	49	23	67	67
Nachhaltige Landnutzung, Master	21	21	22	22
Nutztierwissenschaften, Master	8	7	13	13
Pflanzenbauwissenschaften, Master	12	11	19	19
Agrarwissenschaften, Diplom	-	-	20	111
Gartenbauwissenschaften, Diplom	-	-	34	140
Fischwirtschaft/Gewässerbew., Diplom	-	-	11	28
Land- und Gartenbauwissenschaft, Lehramt	28	21	74	85
Internat. Agrarentwicklung, Zertifikat	7	7	6	6
Ländliche Entwicklung in den Tropen, Zertifikat	20	19	19	19

Lehrexport: FU-Veterinärmedizin; Geographie; Gender Studies  
Lehrimport: Biologie; Physik; Chemie; FU-Veterinärmedizin

Alle Studiengänge sind seit August 2001 akkreditiert. Diese Studiengänge werden bis zur Re-Akkreditierung 2005/06 weitergeführt. Die der neuen Struktur angepassten Studiengänge werden bis dahin entwickelt.

Weiterzuführende Studiengänge:

- Master Studiengang Fishery Science and Aquaculture (in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB); einzigartig in Deutschland)
- Aufbaustudiengang Seminar für Ländliche Entwicklung (drittmittelfinanziert: BMZ, Senat von Berlin).

Geplante Studiengänge:

- Bachelor Studiengänge: Agrarwissenschaften und Gartenbauwissenschaften  
Beide Studiengänge werden – unter Beibehaltung bestehender Synergien - inhaltlich und organisatorisch neu definiert. Dies geschieht auf Basis der Evaluierungen und im Hinblick auf die veränderte Personalstruktur. Ziel ist eine Re-Akkreditierung im Jahre 2005/06.
- Master Studiengang „Produktionsprozesse und Qualitätsmanagement“
- Master Studiengang „International Agricultural Economics“ (in englischer Sprache)
- Master Studiengang „Integrated Natural Resource Management“ (in englischer Sprache)
- Master Studiengang „International Horticulture Science (in englischer Sprache mit einem Konsortium europäischer Universitäten).

Die LGF plant, gemeinsam mit interessierten Fakultäten und Instituten einen interdisziplinären Master Studiengang im Bereich Lebenswissenschaften zu entwickeln und darin agrar- und gartenbauwissenschaftliche Module anzubieten.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Die Fakultät ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- DFG-Forschergruppe zum Thema „Strukturwandel und Transformation im Agrarbereich“ (Sprecher)
- Nachwuchsgruppe „Postsocialist Land Relations“ (Emmy Noether-Programm)
- „Assessing Biodiversity Governance and Management Approaches – The Case of Biosphere Reserves“ (Robert Bosch Stiftung).

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
1.744	1.665	1.533	1.777	1.598

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	33	11	7	1
2000	43	12	5	2
2001	38	12	3	1
2002	46	9	1	0
2003	35	11	2	0
Summe	195	55	18	4

#### 4. Abstimmung in der Region

Die LGF ist ein „Unikat“ in Berlin und Brandenburg. Sie ist in der Berliner Hochschullandschaft und in den neuen Bundesländern vernetzt. Die LGF und das dem Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung (ZALF) sind federführend beim Aufbau der „Forschungsplattform Ländliche Räume Berlin-Brandenburg“.

An der Fakultät gibt es folgende S-Professuren:

- Ökonomie und Politik des ländlichen Raumes (ZALF)
- Ernährungsphysiologie der Nutzpflanzen (IGZ).

Im Jahr 2004 werden zwei S-Juniorprofessuren (mit dem DIW und dem IGB) eingerichtet.

Die Fakultät kooperiert in Forschung und Lehre mit:

- FU Berlin (Veterinärmedizin)
- TU Berlin (Lebensmitteltechnologie)
- TFH und FHTW (Gartenbau; Ingenieurwissenschaften)
- Leibniz-Institute (ATB, DIW, IGB, IGZ, ZALF)
- Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA).

Gleichermaßen bedeutend ist die internationale Vernetzung in Forschung und Lehre. Die LGF arbeitet eng und beständig zusammen mit Nationalen Agrarforschungseinrichtungen in Mittel- und Osteuropa, Russland und den weniger entwickelten Ländern. Sie ist Partner der *Future Harvest* Institute der Consultative Group on International Agricultural Research und Mitglied des Deutschen Forums für Internationale Agrarforschung.

Als Gründungsmitglied des Global Consortium of Higher Education and Research for Agriculture spielt sie eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung international abgestimmter Lehrangebote. In GCHERA haben sich ca. 400 Agraruniversitäten und -fakultäten aus 136 Ländern organisiert.

#### 5. Perspektiven

Die Fakultät wird folgende profilbildende Schwerpunkte setzen:

- die Analyse von Anpassungs- und Transformationsprozessen aus agrarökonomischer Perspektive und eine entsprechende Politikberatung
- Analyse und Verbesserung von Prozessen zur Sicherstellung qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel unter Bewahrung hoher Umweltqualität
- die räumliche und thematische Orientierung auf Transformationsländer, insbesondere Mittel- und Osteuropa sowie auf urbane und periurbane Agrikultur.

Die LGF hält an ihrer interdisziplinär ausgerichteten Struktur fest. Das neue Forschungs- und Lehrprofil wird durch drei Säulen (thematische Arbeitsgruppen) getragen:

- Grundlagen der Agrar- und Gartenbauwissenschaften
- Prozessführung in Landwirtschaft und Gartenbau
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus.

Die Fakultät ist an folgenden beantragten Forschungs- und Graduiierungsprojekten beteiligt:

- Internationales Graduiertenkolleg „Qualität und Präzision in landwirtschaftlichen Prozessen“ (Sprecher)
- DFG-Forschergruppe „Mykotoxine“.

## Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I

### Institut für Biologie

#### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut verfügt über Arbeitsgruppen auf den Gebieten der Biophysik, Botanik, Ökologie, Mikrobiologie, Molekularen Biologie und Biochemie, der Theoretischen Biologie und der Zoologie. Zusätzlich existiert eine Professur für die Didaktik. Aus diesem Profil ergeben sich für die Zukunft die folgende Schwerpunkte, in denen die Forschungsaktivitäten innerhalb des Instituts und in enger Vernetzung mit anderen inner- und außeruniversitären Einrichtungen gebündelt werden:

- Molekulare Zellbiologie
- Pflanzenwissenschaften
- Zellbiophysik und Systembiologie
- Theoretische Biologie und Neurowissenschaften
- Evolution und Entwicklung.

Auch zukünftig ist die Lehrerbildung eine zentrale Aufgabe des Instituts für Biologie.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
10	10	39,5	18	0	61,75	18	5	33,5	14	1	54,5
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Genetik						Professur für Genetik					
C4-Professur für Mikrobiologie						Professur für Mikrobiologie					
C4-Professur für Experimentelle Biophysik						Professur für Experimentelle Biophysik					
C4-Professur für Theoretische Biophysik						Professur für Theoretische Biophysik					
C4-Professur für Tierphysiologie						Professur für Ökologie					
C4-Professur für Theorie Neuronaler Systeme						Professur für Theorie Neuronaler Systeme					
C4-Professur für Pflanzenphysiologie						Professur für Pflanzenphysiologie					
C4-Professur für Molekulare Parasitologie						Professur für Molekulare Parasitologie					
C4-Professur für Biochemie der Pflanzen						Professur für Biochemie der Pflanzen					
C4-Professur für Molekulare Zellbiologie						Professur für Molekulare Zellbiologie					
C3-Professur für Bakteriengenetik						Professur für Bakteriengenetik (ab 2010 Professur Tierphysiologie/Systemneurobiologie)					
C3-Professur für Angewandte Botanik						Professur für Angewandte Botanik					
C3-Professur für Exp. Biophysik											
C3-Professur für Molekulare Biophysik						Professur für Molekulare Biophysik					
C3-Professur für Ökophysiologie											
C3-Professur für Verhaltensphysiologie						Professur für Verhaltensphysiologie					
C3-Professur für Zytogenetik						Professur für Zytogenetik					
C3-Professur für Physiologie der Mikroorganismen						Professur für Physiologie der Mikroorganismen					
C3-Professur für Vergleichende Zoologie						Professur für Vergleichende Zoologie					

C3-Professur für Didaktik der Biologie	Professur für Didaktik der Biologie
Juniorprofessur für Theoretische Biophysik	Juniorprofessur für Theoretische Biophysik
Juniorprofessur für Zellbiophysik	Juniorprofessur für Zellbiophysik
Juniorprofessur für Molekulare Genetik	Juniorprofessur für Molekulare Genetik
	Juniorprofessur Zoologie
	Juniorprofessur Pflanzenwissenschaften

Die S-Professuren sind unter Ziff. 4 aufgeführt.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
566	586	744	932	1.064	1.063

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Biologie, Diplom	140	94	475	662
Biophysik, Diplom	107	21	81	112
Biologie, Lehramt	447	33	190	288

Lehrexport: Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Informatik, Geografie, Statistik

Lehrimport: Chemie, Physik, Museum für Naturkunde, Informatik, Mathematik, Charité

Die Lehre am Institut wird durch Kolleginnen und Kollegen verschiedener Fachrichtungen aus dem Museum für Naturkunde, durch mehrere S-Professuren aus dem Leibniz Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei und zukünftig auch aus dem MDC bereichert.

Das Institut bereitet die Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BA/MA-Abschlüsse vor.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut für Biologie ist folgenden Forschungs- und Graduierungsprojekten beteiligt:

- SFB „Theoretische Biologie“ (Sprecher)
- SFB „Molekulare Physiologie, Energetik und Regulation primärer pflanzlicher Stoffwechselprozesse“ (Sprecher)
- SFB „Mechanismen entwicklungs- und erfahrungsbedingter Plastizität des Nervensystems“
- SFB „Protein-Kofaktor-Wechselwirkung in biologischen Prozessen“
- SFB „Struktur und Funktion membranständiger Rezeptoren“
- Graduiertenkolleg „Dynamik und Evolution von zellulären und makromolekularen Prozessen“ (Sprecher)
- Graduiertenkolleg „Molekularbiologische Grundlagen der Therapie“
- Graduiertenkolleg „Evolutive Transformationen und Faunenschnitte“
- Graduiertenkolleg „Stadtökologie einer mitteleuropäischen Metropole - das Beispiel Berlin“
- Graduiertenkolleg „Functional Insect Science“
- Graduiertenkolleg „Signalketten in lebenden Systemen“

- drei Nachwuchsgruppen (Emmy Noether, VolkswagenStiftung) im Bereich der theoretischen Biologie
- internationaler Promotionsstudiengang unter Beteiligung des Max-Delbrück-Zentrums (Molecular Cell Biology)
- Forschergruppe „Bildung und Stabilität von  $\beta$ -Faltblättern“
- Forschergruppe „Zellulärer Signaltransfer in physiologischen Grenzbereichen“
- Zentren für „Biophysik und Bioinformatik“ sowie für „Infektionsbiologie und Immunität“.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
3.771	3.803	3.770	3.924	3.820

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	53	26	7	0
2000	60	29	0	0
2001	53	19	3	2
2002	61	28	2	1
2003	55	23	5	1
Summe	282	125	17	4

#### 4. Kooperation in der Region

Die Schwerpunkte des Instituts sind mit denen der FU abgestimmt. Dabei besteht das Ziel, an beiden Instituten in der Lehre Biologie als Vollfach anzubieten. Beide Institute stellen sich auch weiterhin gemeinsam der Aufgabe, Profilbildung mit ihren Synergieeffekten zu fördern und durch gegenseitige Abstimmung die gesamte Breite in der Lehre zu erhalten.

Die Schwerpunkte der HU sind

- Molekulare Zellbiologie
- Pflanzenwissenschaften
- Zellbiophysik und Systembiologie
- Theoretische Biologie und Neurowissenschaften
- Evolution und Entwicklung.

Die Schwerpunkte der FU sind

- Molekulare Pflanzenwissenschaften/Mikrobiologie
- Neurobiologie
- Ökologische Prozesse und Biodiversität.

Am Institut gibt es folgende S-Professuren

- Gewässerökologie (IGB)
- Endokrinologie (IGB)
- S-Juniorprofessur (IGB).

## 5. Perspektiven

Die „Lebenswissenschaften“ werden eine entscheidende Rolle für das zukünftige Selbstverständnis der Biologie spielen. Dies entspricht ihrer zentralen Bedeutung für sämtliche Lebensbereiche der menschlichen Gesellschaft: von Fragen der Gesundheit, der Ernährung, der Umwelt über die Biotechnologie bis hin zum philosophischen Selbstverständnis des Menschen.

Die dementsprechend zu verstärkenden Kooperationen mit der Medizin, den anderen Naturwissenschaften, dem Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Bereich aber auch den Kulturwissenschaften erfordern neue Strukturen, die über den Institutsrahmen hinausgehen und die flexible zeitlich begrenzte Rahmenbedingungen für intensive interdisziplinäre Forschungs- und Lehraktivitäten bieten. Das Institut für Biologie hat daher in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ein Konzept für ein „Forum Lebenswissenschaften“ entwickelt. Die skizzierten zukünftigen Schwerpunkte des Instituts sind ebenfalls hinsichtlich einer Zentren-, bzw. Forenbildung angelegt.

Das Institut hat folgende Graduiertenkollegs beantragt:

- „Biomolekulare Erkennung bei Mikroorganismen: vom Molekül zu Zell-Zell-Kontakten“ (Sprecher)
- „Wirts-Pathogen-Interaktionen“ (Sprecher).

## Institut für Chemie

### 1. Aktuelles Profil und Stellenausstattung

Das Institut für Chemie hat bereits Mitte der 90er Jahre begonnen, die in den Arbeitskreisen vorhandenen Sachkompetenzen auf zwei zukunftssträchtige Forschungsfelder zu fokussieren:

- Funktional strukturierte Materialien und Katalyse (nanostrukturierte Si/C/N/P/O/S/F-Materialien [Nano-Kompositmaterialien, Materialien mit optischen und ionenleitenden Eigenschaften], Oligonucleotide und Peptide sowie Organische Polymere (Leitende Materialien, Sensormaterialien)
- FunktionsKonformation (Chemische Biologie).

Die Forschung auf diesem Gebiet ist nicht nur auf Methodenentwicklung und Ergründung biologischer Erkennungsprozesse beschränkt, sondern zielt auch auf die Entwicklung biotechnologischer Werkzeuge ab.

Diese Schwerpunktfelder sind von der externen Evaluierungskommission im Jahr 2002 als innovativ und für das Profil der Naturwissenschaften an der Humboldt-Universität sowie den hervorragenden Rahmenbedingungen am Standort Adlershof passrecht befunden worden. Mit diesen beiden Forschungsfeldern integriert das Institut alle Arbeitskreise mit zumindest wichtigen Anteilen ihrer Forschung und ermöglicht damit die sehr effiziente, arbeitsteilige Zusammenarbeit durch Potentialkonzentration.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
8	8	42	14	4	46,5	14	2	33,75	10	4	37,5
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Molekulare Anorganische Synthese						Professur für Molekulare Anorganische Synthese					
C4-Professur für Anorganische Materialien und Katalyse						Professur für Organische Materialien					
C3-Professur für Organometall- und Koordinationschemie						Professur für Organometall- und Koordinationschemie					
C3-Professur für Festkörpersynthese und Katalyse						Professur für Festkörpersynthese und heterogene Katalyse					
C4-Professur Bioorganische Synthese						Professur Bioorganische Synthese					
C4-Professur für Struktur und Bindung hochenergetischer Moleküle											
C3-Professur für Supramolekulare Photochemie						Professur Supramolekulare Chemie- Nanotechnologie					
C3-Professur für Stereoselektive Synthese						Professur Organische Synthese					
C4-Professur für Strukturanalyse						Professur für Strukturanalyse					
C3-Professur für Mikroanalyse											
C4-Professur für Struktur und Reaktivität von Metallclustern						Professur für Ultraschnelle Spektroskopie					
C4-Professur für Ultraschnelle Spektroskopie						Professur für Primäre Photochemische Prozesse					
C3-Professur für Magnetresonanzspektroskopie											
C3-Professur für Primäre Photochemische Prozesse						Professur für Primäre Photochemische Prozesse					
C4-Professur für Quantenchemie und Katalyse						Professur für Quantenchemie und Katalyse					
C3-Professur für Struktur und Dynamik von Molekülen und Clustern						Professur für Anorganische Materialien					
						Professur für Didaktik der Chemie					
						Juniorprofessur für Quantenchemie					
						Juniorprofessur für Organische und Bioorganische Chemie					

Die S-Professur ist unter Ziff. 4 aufgeführt.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
294	233	247	292	438	488

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Chemie, Diplom	317	128	363	377
Chemie, Lehramt	76	30	91	111

Lehrexport: Biologie; Physik; Geographie; Informatik; Mathematik; Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät  
Lehrimport: Mathematik, Physik

Das Institut bereitet die Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BA/MA-Abschlüsse vor.

Ein Promotionsstudiengang soll die Attraktivität des Chemiestudiums an der HU weiter erhöhen.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut für Chemie ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- SFB „Struktur, Dynamik, Reaktivität und Katalyse von Übergangsmetalloxid-Aggregaten“ (Sprecher)  
SFB „Mesoskopisch strukturierte Verbundsysteme“
- SFB „Analyse und Steuerung ultraschneller photoinduzierter Reaktionen“
- Graduiertenkolleg „Grundlagen und Funktionalität von größen- und grenzflächenbestimmten Materialien“ (Sprecher)
- Graduiertenkolleg „Synthetische, mechanistische und reaktionstechnische Aspekte von Metallkatalysatoren“
- Graduiertenkolleg „Spin-Optoelektronik“.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
1.492	1.586	1.562	1.599	2.463

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	30	8	1	0
2000	30	9	1	0
2001	19	5	0	0
2002	17	5	1	1
2003	15	3	3	1
Summe	111	30	6	2

### 4. Kooperation in der Region

Die drei Chemieinstitute der Berliner Universitäten haben bereits in den neunziger Jahren begonnen, ihre Strukturpläne aufeinander abzustimmen, Berufungsverfahren gemeinsam durchzuführen und damit deutliche Schwerpunkte in der Forschung zu bilden.

Neben der Spezialisierung der Forschung werden Schnittstellen zu den anderen Instituten beibehalten oder verstärkt, die für die zukünftige Bildung von Forschungsverbänden wie Sonderforschungsbereichen oder Graduiertenkollegs und von gemeinsamen Masterstudiengängen notwendig sind. So bietet die „life science“-orientierte Chemie in den unterschiedlichen Ausrichtungen an allen drei Instituten die Chance der Bildung eines weithin sichtbaren Kompetenzzentrums. Dazu tragen vor allem die Biochemie der FU mit dem Schwerpunkt Struktur-Funktions-Analyse von Proteinen, die Chemische Biologie der HU mit dem Schwerpunkt bei chemisch modifizierten Nukleinsäuren sowie die Biologische und Biophysikalische Chemie der TU mit Schwerpunkt mikrobielle Wirkstoffproduktion und Redoxenzyme bei. Das Zentrum ist mit der ortsansässigen Pharmaindustrie, den außeruniversitären Instituten und der Medizin vernetzt. Ähnliches gilt für die materialwissenschaftlich orientierte Forschung der drei Institute.

Nach den Strukturplänen der drei Institute ergeben sich die folgenden, bereits abgestimmten Schwerpunkte.

Die Schwerpunkte der HU sind

- Funktionale Materialien für Katalyse und Optik
- Chemische Biologie an DNA und organische Strukturforschung
- Analytische Chemie.

Die Schwerpunkte der FU sind

- Molekulare und medizinische Biochemie sowie Strukturbiochemie
- Strukturbildung, Funktion und chemische Reaktivität
- Stereoselektive und makromolekulare Synthese.

Die Schwerpunkte der TU sind

- Technische Chemie, molekulare Materialwissenschaft
- Homogene Katalyse und Synthesechemie
- Biologische und Biophysikalische Chemie.

Am Institut gibt es folgende S-Professuren

- Analytische Chemie (BAM)
- Juniorprofessur für Analytik (BAM; geplant).

## 5. Perspektiven

Die wesentlichen Ausrichtungen auf dem Gebiet der neuen Materialien - getragen durch die anorganische, physikalische und organische Chemie - sind ausgerichtet auf Synthese, Charakterisierung, Theorie und Materialeigenschaften/Anwendung.

Innerhalb des Gebiets der Chemischen Biologie konzentriert sich das Institut auf das Wechselspiel Konformation-Dynamik-Funktion unter besonderer Berücksichtigung von DNA-DNA-, DNA-Protein- und Protein-Protein-Interaktionen. Methodisch sollen die folgenden wichtigen Beiträge aus dem Institut kommen: Organische und Bioorganische Synthese, Charakterisierung, Theorie und Anwendungen.

Zur Materialchemie wird aktuell ein EU-Projekt begonnen, das 6 weitere, internationale Partner unter Koordination durch die HU vereint. Eine Forschergruppe zum Schwerpunkt Chemische Biologie ist in der Phase der Antragseinreichung.

Ein Graduiertenkolleg „Oxygenierungsreaktionen“ ist in der Antragsphase.

## Institut für Physik

### 1. Profil und Stellenausstattung

Die zukünftigen Schwerpunkte des Instituts sind:

- Elementarteilchenphysik,
- Festkörperphysik: Hochkorrelierte Systeme,
- Makromoleküle/Komplexe Systeme,
- Optik/Photonik.

Von den perspektivisch 18 Professuren sind 17 thematisch zugeordnet. Die verbleibende ist für die Übernahme von Juniorprofessuren oder vergleichbarer Nachwuchsstellen vorgesehen. Sie wird durch Beschluss des Institutsrats einem der Schwerpunkte auf Antrag für einen bestimmten Zeitraum zugeordnet. Jeder der vier Schwerpunkte hat die Option, eine Juniorprofessur zu besetzen. Damit und mit der Möglichkeit, das Gebiet der Juniorprofessur zu verstetigen, ist ein Instrument zur flexiblen Ausgestaltung des Forschungsprofils der Schwerpunkte gegeben. Die Schwerpunkte haben strukturell notwendige Berufungsgebiete, die über die o. g. Sollzahl hinausgehen, bereits benannt (Quantenfeldtheorie, Hochkorrelierte Elektronische Strukturen, Optoelektronisch aktive organische Materialien, Experimentelle Quantenoptik).

Die Weiterführung der Plasmaphysik könnte im Rahmen einer S-Professur gemeinsam mit dem IPP Garching ermöglicht werden.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3W2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
13	8	39,5	18,5	0	47,05	18	4	34	12	0	40
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Quantenfeldtheorie											
C4-Professur für Statistische Physik und nichtlineare Dynamik						Professur für Statistische Physik und nichtlineare Dynamik					
C3-Professur für Theorie der kondensierten Materie											
C4-Professur für Neue Materialien						Professur für Physik der Grenzflächen und dünnen Schichten, Magnetismus					
C4-Professur für Magnetotransport in Festkörpern											
C3-Professur für Nano-Optik						Professur für Nano-Optik					
C4-Professur für Plasmaphysik											
C4-Professur für Theorie dimensionsreduzierter Halbleiter						Professur für Theoretische Optik/Photonik					
C3-Professur für Röntgenbeugung an Schichtsystemen						Professur für Elektronische Eigenschaften und Supraleitung					
C4-Professur für Festkörpertheorie						Professur für Festkörpertheorie					
C4-Professur für Kristallographie						Professur für Strukturphysik					
C3-Professur für Phänomenologie der Elementarteilchen						Professur für Theorie der Elementarteilchen					
C3-Professur für Didaktik der Physik						Professur für Didaktik der Physik					
C4-Professur für Computerorientierte Theoretische Physik						Professur für Computergestützte Teilchenphysik					
C4-Professur für Physikalische Grundlagen der Photonik						Professur für Physikalische Grundlagen der Photonik					
C4-Professur für Physik von Makromolekülen						Professur für Physik von Makromolekülen					
C4-Professur für Elementaranregungen und Transport in Festkörpern						Professur für Elementaranregungen und Transport in Festkörpern					
C4-Professur für Experimentelle Elementarteilchenphysik						Professur für Experimentelle Elementarteilchenphysik					
C3-Professur für Stochastische Prozesse						Professur für Stochastische Prozesse					
C3-Professur für Photobiophysik						Professur für Photobiophysik					
C3-Professur für Experimentelle Elementarteilchenphysik						Professur für Experimentelle Elementarteilchenphysik					

Die S-Professuren sind unter Ziff. 4 aufgeführt.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
479	448	445	533	695	797

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Physik, Diplom	293	181	563	629
Physik, Lehramt	77	64	134	168

Lehrexport: Biologie; Chemie; Geographie; Informatik; Agrarwissenschaften; Erziehungswissenschaften  
 Lehrimport: Mathematik; Astrophysik

Das Institut bereitet die Umstellung des Diplomstudiengangs und der Lehramtsstudiengänge auf BA/MA-Abschlüsse vor.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduiierungsprojekten beteiligt:

- SFB „Mesoskopisch strukturierte Verbundsysteme“ (Sprecher)
- SFB „Komplexe nichtlineare Prozesse“ (Sprecher)
- SFB „Struktur, Dynamik, Reaktivität und Katalyse von Übergangsmetalloxid-Aggregaten“
- SFB „Metallisch dünne Filme: Struktur, Magnetismus und elektronische Eigenschaften“
- SFB „Wachstumskorrelierte Eigenschaften niederdimensionaler Halbleiterstrukturen“
- SFB „Computergestützte Theoretische Teilchenphysik“
- SFB „Analyse und Steuerung ultraschneller photoinduzierter Reaktionen“
- Graduiertenkolleg „Strukturuntersuchungen, Präzisionstests und Erweiterungen des Standardmodells der Elementarteilchenphysik“ (Sprecher)
- Graduiertenkolleg „Grundlagen und Funktionalität von großen- und grenzflächenbestimmten Materialien: Spin- und Optoelektronik“
- Graduiertenkolleg Dynamik und Evolution zellulärer und makromolekularer Prozesse
- „International Humboldt Graduated School on Structure, Function and Application of New Materials“ (mit Chemie)
- Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Quantenfeldtheorie: Renormierung, konforme Korrelationsfunktionen und Anti-de-Sitter-Hintergrund“
- Forschergruppe „Gitter-Hadronen-Phänomenologie“
- Forschergruppe „Innovative Arzneistoffe und Trägersysteme - Integrative Optimierung zur Behandlung entzündlicher und hyper-proliferativer Erkrankungen“
- Forschungsdozentur „Moderne Optik“ (Stifterverband).

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
3.619	3.159	4.212	4.278	4.533

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	21	3	4	0
2000	46	3	5	0
2001	36	2	5	0
2002	33	7	1	1
2003	26	2	6	0
Summe	162	17	21	1

#### 4. Kooperation in der Region

Das Profil des Instituts in Forschung und Lehre ist mit den beiden anderen Berliner Universitäten und der Universität Potsdam langfristig abgestimmt.

Am Institut gibt es folgende S-Professuren

- Photovoltaik (HMI)
- Soft Matter/Organische Funktionsmaterialien (HMI)
- Nichtlineare Optik (MBI)
- Beschleunigerphysik (BESSY)
- Experimentelle Elementarteilchenphysik (DESY Zeuthen)
- Materialwissenschaften (PDI).

#### 5. Perspektiven

Bei der Neuausrichtung des Forschungsprofils des Instituts sollen erfolgreiche Schwerpunkte erhalten, strategisch wichtige Felder besetzt, das Profil stärker auf den Standort Adlershof fokussiert und die Kooperation im gesamten Berlin-Brandenburger Raum ausgebaut werden. Die Bildung der vier Schwerpunkte

- Elementarteilchenphysik (Unikat in der Berliner/Brandenburger Hochschullandschaft)
- Makromoleküle/Komplexe Systeme (Brücke zu den Lebenswissenschaften)
- Festkörperphysik (die Zusammenarbeit mit BESSY in Adlershof wird die Arbeiten stimulieren)
- Optik/Photonik (als zentrale Fokusthemen in Adlershof)

mit der Didaktik der Physik als weiterem Gebiet trägt dieser Forderung Rechnung.

## Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät II

### Geographisches Institut

#### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Geographische Institut der Humboldt-Universität verfügt über 8 Professuren, die den Abteilungen Physische Geographie, Humangeographie, Geomatik und Fachdidaktik zugeordnet sind. Wichtigster und Profil gebender Schwerpunkt des Institutes ist die *Großstadt-*

und Metropolenforschung. Nachgeordnete Themen betreffen Umwelt und Lebensqualität in Transformations- und Schwellenländern bzw. das methodische Arbeitsgebiet der Geomatik als Verbindungsglied zum Institut für Informatik.

Das Profil des Institutes orientiert sich an neueren Vorstellungen zum System Erde. Im Mittelpunkt der Institutsarbeit stehen daher einerseits das *natürliche System Erde* und andererseits die Anthroposphäre, d.h. das *gesellschaftliche System* des wirtschaftenden und handelnden Menschen. Dieser systemtheoretischen Vorstellung wird die Einteilung der Geographie in eine physisch-geographische und human-geographische Richtung gerecht.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
5	5	15	5	0	14	8	2	10	5	0	8,9
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
<b>Physische Geographie</b>											
C4-Professur für Klima- und Vegetationsgeographie						Professur für Klimageographie und Klimatologische Umweltforschung					
C4-Professur für Geomorphologie, Bodengeographie und Quartärforschung						Professur für Bodengeographie und Geomorphologie					
C3-Professur für Landschaftsökologie						Professur für Biogeographie und Landschaftsökologie					
<b>Humangeographie</b>											
C4-Professur für Wirtschaftsgeographie						Professur für Wirtschaftsgeographie					
C4-Professur für Kulturgeographie						Professur für Kulturgeographie					
C3-Professur für Bevölkerungs- und Sozialgeographie											
C3-Professur für Angewandte Geographie und Raumplanung						Professur für Angewandte Geographie und Raumplanung					
<b>Geomatik</b>											
C4-Professur für Regionale Geographie						Professur für Geomatik					
C3-Professur für Geoinformationssysteme und ihre Anwendung											
<b>Fachdidaktik</b>											
C3-Professur für Fachdidaktik der Geographie						Professur für Fachdidaktik der Geographie					
Juniorprofessur für Großstädtische Umweltforschung mit Methoden der Geoinformatik und/oder Geofernerkundung						2 Juniorprofessuren (Auswahl aus den Gebieten Geographische Fernerkundung und/ oder Geoinformatik; Physische Geographie; Humangeographie; Fachdidaktik der Geographie)					

Die S-Professuren sind unter Ziff. 4 aufgeführt, hinzu kommt eine Stiftungsgastprofessur „Metropolen- und Innovationsforschung“.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
839	993	1.122	1.274	1.468	1.460

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Geographie, Bachelor	32	27	27	27
Geographie, Diplom	302	62	480	750
Geographie, Magister-HF	-	-	141	196

Geographie, Magister-NF	-	-	54	87
Erdkunde, Lehramt	622	64	254	400

Der Bachelor Geographie (als Hauptfach) führt, je nach human- oder physischgeographischem Schwerpunkt, zum Abschluss Bachelor of Arts oder Bachelor of Science. Zusammen mit dem Bachelor Geographie sind zwei Master-Studiengänge zur „Geographie der Großstadt“ entwickelt worden. Einer davon hat den Schwerpunkt „Humangeographie“, der andere beschäftigt sich mit „Umwelt und Natur in metropolitanen Räumen“.

Das Institut bereitet die Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BA/MA-Abschlüsse vor.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg „Stadtökologische Perspektiven einer europäischen Metropole – das Beispiel Berlin“ (Sprecher)
- Forschergruppe „Strukturwandel und Transformation im Agrarbereich“

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
280	301	118	735	704

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	6	3	0	0
2000	2	1	0	0
2001	7	2	0	0
2002	4	2	0	0
2003	9	3	0	0
Summe	28	11	0	0

### 4. Kooperation in der Region

Das Geographische Institut legt einen hohen Wert auf seine Vernetzung in der Region, da es neben dem Institut an der FU das einzige Geographische Vollinstitut in Berlin/Brandenburg ist; die geographischen Professuren an der Universität Potsdam bilden kein eigenes Vollinstitut mehr.

Die Geographischen Institute von HU und FU sind damit in ihrer Forschungsausrichtung komplementär (HU: Großstadt- und Metropolenforschung; FU: Ländlicher Raum). Auch die räumlichen Arbeitsgebiete beider Institute ergänzen sich gegenseitig (HU: Berlin-Brandenburg, Amerika, Südostasien; FU: Altweltlicher Trockengürtel). Das Institut der FU gibt die Lehrerbildung auf, das Geographische Institut der HU ist damit das einzige Institut im Berlin/Brandenburger Raum mit einer vollständigen Lehrerausbildung in Physischer und Humangeographie. Die Kooperation mit Instituten der TU (Institut für Ökologie, Institut für Landschafts- und Umweltplanung), die im Rahmen des Graduiertenkollegs zur Stadtökologie bestehen, soll weiter vertieft werden.

Am Institut gibt es folgende S-Professuren

- Hydrologie (IGB)
- Verkehrsgeographie (DLR)
- Geovisualisierung (Geoforschungszentrum Potsdam).

Das Geographische Institut kooperiert mit

- dem Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei
- dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt
- dem Geoforschungszentrum Potsdam
- dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung
- dem Umweltbundesamt.

## 5. Perspektiven

Das Geographische Institut will sich explizit dem *natürlichen und gesellschaftlichen System in Großstädten und Metropolen* widmen. Für die Physische Geographie bedeutet das, dass ihre Professuren sich vertieft Fragen von Stadtklima und Luftbelastungen, städtischen Böden, dem urbanen Wasserhaushalt sowie der städtischen Tier- und Pflanzenwelt zuwenden. Die Professuren der Humangeographie untersuchen Themen der Stadtraumgestaltung, der Wirtschaft und der Gesellschaft in Großstädten und Metropolen sowie deren Verflechtungsraum. Beide Fachrichtungen der Geographie stehen in enger Kooperation und werden methodisch durch die Geomatik sowie die Fachdidaktik für Geographie verbunden.

Das Institut beteiligt sich aktiv an der Einrichtung eines *HU-Zentrums für Metropolenforschung (ZfM)*, in dem nicht nur die naturwissenschaftlichen Adlershof-Institute, sondern auch das ökologisch ausgerichtete IGB sowie geistes- und kulturwissenschaftliche Institute aus Mitte zusammenarbeiten sollen.

## Institut für Informatik

### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut versteht Informatik einerseits als die Wissenschaft der Konstruktion und Nutzung von Computern, andererseits als stark interdisziplinäre Querschnittsdisziplin. Das Institut verfolgt drei profilgebende Schwerpunkte:

- Algorithmen und Logik,
- Modellbasierte Systementwicklung,
- Große Datenmengen in webbasierten Umgebungen.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
10	3	22	13	0	21,5	11	3	18	9	1	17,7
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Systemanalyse						Professur für Systemanalyse					
C4-Professur für Systemarchitektur						Professur für Systemarchitektur					
C4-Professur für Theorie der Programmierung						Professur für Theorie der Programmierung					

C4-Professur für Künstliche Intelligenz	
C4-Professur für Informatik in Bildung und Gesellschaft	Professur für Informatik in Bildung und Gesellschaft
C4-Professur für Datenbanken und Informationssysteme	Professur für Datenbanken und Informationssysteme
C4-Professur für Algorithmen und Komplexität	Professur für Algorithmen und Komplexität
C4-Professur für Rechnerorganisation und -kommunikation	Professur für Rechnerorganisation und -kommunikation
C4-Professur für Signalverarbeitung und Mustererkennung	Professur für Signalverarbeitung und Mustererkennung
C4-Professur für Logik in der Informatik	Professur für Logik in der Informatik
C3-Professur für Komplexität und Kryptografie	Professur für Komplexität und Kryptografie
C3-Professur für Softwaretechnik	Professur für Softwaretechnik
C3-Professur für Datenanalyse	
Juniorprofessur für Zufällige Strukturen und Algorithmen	3 Juniorprofessuren

Die S-Professuren sind unter Ziff. 4 aufgeführt, hinzu kommt eine Stiftungsprofessur „Bioinformatik und Datenbanken“ (BMBF).

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
825	712	816	1.265	1.365	1.390

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Informatik, Diplom	506	138	815	1.028
Informatik, Magister-HF	58	30	118	136
Informatik, Magister-NF	58	20	95	115
Informatik, Lehramt	48	22	91	106

Lehrexport: Mathematik; Physik; Biologie; Biophysik; Geographie; Psychologie

Lehrimport: Mathematik; Physik; Biologie; BWL/VWL; Psychologie; Geographie; Politikwissenschaften; Soziologie; Philosophie

Das Institut bereitet die Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BA/MA-Abschlüsse und die Einrichtung eines Bachelor-Abschlusses Informatik vor.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg „Verteilte Informationssysteme“
- Graduiertenkolleg „Stochastische Prozesse und probabilistische Analysis“
- Graduiertenkolleg „Stochastische Modellierung und quantitative Analyse großer Systeme in den Ingenieurwissenschaften“
- Graduiertenkolleg „Analysis, Numerics and Optimisation of Multiphase Problems“ (Sprecher)
- Europäisches Graduiertenkolleg „Combinatorics, Geometry, and Computation“
- zwei Nachwuchsgruppen von der DFG (Aktionsplan Informatik)

- DFG-Forschergruppe „Bild-Schrift-Zahl“ (Sprecher)
- DFG-Forschergruppe „Algorithmen, Struktur, Zufall“ (Sprecher) .

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
1.162	1.334	1.094	1.161	1.567

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	7	0	0	0
2000	6	0	0	0
2001	8	1	4	0
2002	4	0	3	0
2003	3	0	0	0
Summe	28	1	7	0

Das Institut kooperiert mit folgenden Firmen: IBM (die HU ist Partneruniversität der IBM), Microsoft Research, Siemens AG, Deutsche Telekom AG, Sony, Bertelsmann AG, NEC und DaimlerChrysler.

Die Bedeutung der Informatik als Querschnittsdisziplin innerhalb der Universität und im regionalen Rahmen wird an der Mitarbeit des Institutes in folgenden Zentren sichtbar:

- DFG-Zentrum Mathematik für Schlüsseltechnologien
- Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik
- Berliner Centrum für Genomforschung(BCB)
- Zentrum für Biophysik und Bioinformatik.

#### 4. Kooperation in der Region

Die regionale Kooperation und Abstimmung umfasst universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Berlin und Brandenburg, vorrangig am Standort Adlershof.

Am Institut für Informatik gibt es folgende S- und Stiftungs-Professuren

- S-Professur für Parallele und Verteilte Systeme (Konrad-Zuse-Zentrum Berlin)
- S-Professur für Spezifikation, Verifikation und Testtheorie (FhG FIRST)
- S-Professur für Computer Vision (DLR)
- Stiftungsprofessur für Wissensmanagement in der Bioinformatik (BMBF)
- Juniorprofessur für Informationsintegration (DFG-Aktionsprogramm Informatik)
- Juniorprofessur für Wissensmanagement (DFG-Aktionsprogramm Informatik).

In Vorbereitung ist eine S-Professur auf dem Gebiet der Eingebetteten Systeme, finanziert von der FhG Institut für Software und Systemtechnik (ISST).

#### 5. Perspektiven

Das Institut sucht insbesondere am Standort Adlershof verstärkt die Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Software- und Systemarchitekturen und ihren Anwendungen. Basis dafür

sind die bereits genannten Kooperationen mit den großen Forschungseinrichtungen FhG FIRST, DLR, ZEMI und GFal.

Das Institut wird die interdisziplinären Aspekte der Informatik als Querschnittswissenschaft weiter ausbauen. Dies wird vorrangig in Zusammenarbeit mit den Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Instituten am Standort und in der Region geschehen. Das DFG-Zentrum *Mathematik für Schlüsseltechnologien* beinhaltet beispielsweise weitere Kooperationen an der Schnittstelle zur Mathematik und damit Forschungsverbünde, welche die verstärkte Untersuchung und Anwendung der algorithmischen Grundlagen der Informatik erfordern.

Das Institut plant eine Beteiligung am Zentrum für Metropolenforschung (gemeinsam mit weiteren naturwissenschaftlichen und philosophischen Instituten).

Das Institut hat (mit Sprecherfunktion) das Graduiertenkolleg „Modellbasierte Serviceentwicklung für neue GRID-Architekturen“ beantragt.

## Institut für Mathematik

### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut für Mathematik hat folgende profilgebende Schwerpunkte:

- Mathematische Logik
- Algebra und Zahlentheorie
- Globale Analysis und Geometrie
- Angewandte Analysis, Numerik und Optimierung
- Stochastik und Finanzmathematik
- Mathematik und ihre Didaktik.

Die Forschung des Bereiches *Globale Analysis und Geometrie* wird sich insbesondere auf analytische und geometrische Fragestellungen konzentrieren, die mit aktuellen physikalischen Konzepten zur Struktur von Raum, Zeit und Materie zusammenhängen.

*Algebra und Zahlentheorie* sind für ein modernes mathematisches Institut unverzichtbar. Insbesondere Methoden der algebraischen Geometrie spielen gegenwärtig im Zusammenwirken mit geometrischer Analysis und Differentialgeometrie eine Schlüsselrolle in der mathematischen Fundierung physikalischer Feldtheorien, die einer der Forschungsschwerpunkte des Instituts in den nächsten Jahren sein soll.

Der Bereich *Angewandte Analysis, Numerik und Optimierung* setzt seine Schwerpunkte im Gebiet der Mathematischen Modellierung, Simulation und Optimierung technologierelevanter Probleme.

Die Forschungsschwerpunkte des Bereichs *Stochastik und Finanzmathematik* liegen auf dem Gebiet der Stochastischen Analysis und ihrer Anwendung in der Finanz- und Versicherungsmathematik sowie der Klimaforschung. Die Forschung des Bereiches zeichnet sich starke interdisziplinäre Vernetzung mit den Wirtschaftswissenschaften aus.

Der Bereich *Mathematik und ihre Didaktik* hat mannigfache innovative Reformansätze an der Schnittstelle zwischen Schule und Universität entwickelt und erreicht durch seine Projekte zur Begabtenförderung (MSG, Netzschulen, Känguru) erhebliche Außenwirkung

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
11	9	24,5	13	0	18	17	4	19,79	8,96	0	14
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
<b>Logik</b>											
C3-Professur für Mathematische Logik						Professur für Mathematische Logik					
<b>Algebra und Zahlentheorie</b>											
C4-Professur für Algebraische Geometrie						Professur für Algebraische Geometrie					
C3-Professur für Algebraische Geometrie											
C4-Professur für Algebra						Professur für Algebra					
JP Algebra und Zahlentheorie											
<b>Globale Analysis und Geometrie</b>											
C4-Professur für Geometrische Analysis						Professur für Geometrische Analysis					
C3-Professur für Geometrische Analysis						Professur für Geometrische Analysis					
C4-Professur für Globale Analysis						Professur für Globale Analysis					
C3-Professur für Globale Analysis						Professur für Globale Analysis					
JP Algebra und Zahlentheorie											
<b>Angewandte Analysis, Numerik und Optimierung</b>											
C4-Professur für Angewandte Analysis						Professur für Angewandte Analysis					
C3-Professur für Angewandte Analysis											
C4-Professur für Numerische Mathematik						Professur für Numerische Mathematik					
C3-Professur für Numerische Mathematik						Professur für Numerische Mathematik					
C4-Professur für Mathematische Optimierung						Professur für Mathematische Optimierung					
C3-Professur für Mathematische Optimierung						Professur für Mathematische Optimierung					
<b>Stochastik und Finanzmathematik</b>											
C4-Professur für Wahrscheinlichkeitstheorie						Professur <b>oder</b> JP für Stochastik					
C4-Professur für angewandte Wahrscheinlichkeitstheorie						Professur für angewandte Wahrscheinlichkeitstheorie					
C4-Professur für Mathematische Statistik						Professur für Mathematische Statistik					
C4-Professur für Stochastische Analysis und Finanzmathematik						Professur für Stochastische Analysis und Finanzmathematik					
JP Stochastische Analysis und Finanzmathematik											
<b>Mathematik und ihre Didaktik</b>											
C4-Professur für Mathematik und ihre Didaktik						Professur für Mathematik und ihre Didaktik					
C3-Professur für Didaktik der Mathematik						Professur <b>oder</b> Juniorprofessur für Didaktik der Mathematik					
						3 weitere Juniorprofessuren für Mathematik					

Die S-Professuren sind unter Ziff. 4 aufgeführt, hinzu kommen zwei extern finanzierte Professuren „Nonlinear optimization“ und „Numerics of differential equations“ im Rahmen des DFG-Zentrums Mathematik für Schlüsseltechnologien.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
701	692	750	937	1.403	1.397

## Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Mathematik, Diplom	339	181	697	768
Mathematik, Magister-HF	38	29	112	123
Mathematik, Magister-NF	33	12	70	76
Mathematik, Lehramt	418	107	342	428

Lehrexport: Physik; Biophysik; Biologie; Informatik; Chemie; Betriebswirtschaftslehre; Grundschulpädagogik (L1, Lernbereich Mathematik); Statistik

Das Institut bereitet die Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BA/MA-Abschlüsse vor.

Das Institut führt weiterhin die Mathematische Schülersgesellschaft sowie Unterricht in mathematischen Spezialklassen der Andreas-Oberschule auf der Basis eines Vertrages mit der Bildungsverwaltung durch.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduiierungsprojekten beteiligt:

- DFG-Forschungszentrum „Mathematik für Schlüsseltechnologien: Modellierung, Simulation und Optimierung realer Prozesse“
- Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik
- Center for Applied Statistics and Economics (CASE)
- SFB „Komplexe nichtlineare Prozesse“
- Internationales Graduiertenkollegs „Arithmetic and Geometry“
- Graduiertenkolleg „Stochastische Prozesse und Probabilistische Analysis“
- Nachwuchsgruppe „Angewandte Analysis“
- Nachwuchsgruppe „Numerische Analysis“
- Nachwuchsgruppe „Spezielle Geometrien in der Mathematischen Physik“ (VW-Stiftung).

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
1.018	989	1.468	1.612	2.297

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	11	1	2	0
2000	5	2	1	1
2001	11	3	4	0
2002	15	2	3	1
2003	9	1	1	0
Summe	51	9	11	2

#### 4. Kooperation in der Region

Zwischen den mathematischen Instituten der HU, der TU, der FU und der Universität Potsdam und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen, vor allem dem WIAS und dem Konrad-Zuse-Zentrum, bestehen langjährige Kooperationen und gemeinsame Projekte (SFBs, Graduiertenkollegs, etc.). Eine neue Dimension erhält die gemeinsame Berliner Forschung auf den Gebieten der Angewandten Mathematik und der Stochastik durch das DFG-Forschungszentrum.

Am Institut für Mathematik sind folgende S-Professuren eingerichtet:

- Partielle Differentialgleichungen (WIAS)
- Angewandte Statistik (WIAS)
- Angewandte Analysis (WIAS).

#### 5. Perspektiven

Die im Punkt 1 beschriebene inhaltliche Schwerpunktsetzung wird fortgesetzt.

Eine besondere Rolle spielt dabei die Beteiligung am DFG-Forschungszentrum „Mathematik für Schlüsseltechnologien“, in Folge dessen im Bereich *Angewandte Analysis, Numerik und Optimierung* im WS 2003/ 2004 drei C 4-Professoren neu berufen und 2 DFG-Nachwuchsgruppen eingerichtet wurden. Dies hat den Bereich wesentlich gestärkt und inhaltlich konzentriert.

Weitere inhaltliche Fokussierung und Kooperation im Berliner und Potsdamer Umfeld sind im Rahmen der folgenden bei der DFG beantragten Sonderforschungsbereiche geplant:

- SFB „Raum-Zeit-Materie: Geometrische und analytische Strukturen“ (Sprecher)
- SFB „Ökonomisches Risiko: Dynamik, Modellierung, Bewertung“.

Besonderes Augenmerk wird auf die Begabtenförderung von der Schule bis zu Graduiertenprogrammen gelegt. Außer dem bereits bestehenden Internationalen Graduiertenkolleg „Arithmetik und Geometry“ ist ein Graduiertenkolleg „Analysis, Numerics and Optimisation of Multiphase Problems“ bei der DFG beantragt und ein weiteres Internationales Graduiertenkolleg auf dem Gebiet der Stochastik geplant.

## Institut für Psychologie

### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut ist traditionell experimentell-naturwissenschaftlichen ausgerichtet, mit dem Umzug nach Adlershof wurden Lehre und Forschung neu konzipiert. Profilgebend sind:

- ein kognitionspsychologisch - neurowissenschaftlicher Schwerpunkt
- ein klinisch - neurowissenschaftlicher Schwerpunkt
- ein Schwerpunkt Kognition, Interaktion und IT-Unterstützung in Organisationen.

Die künftige Lehre wird in 5 Komplexen organisiert, die neben den obigen Fachkomplexen noch die Fächer Persönlichkeits- Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie sowie Methodenlehre und Diagnostik umfassen.

Alle fünf Themenkomplexe sollen wenigstens je mit zwei Professuren und eine Juniorprofessur ausgestattet werden.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
7	6	19	5	1	16	11	4	10,64	5	0	13,04
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Allgemeine Psychologie						Professur für Allgemeine Psychologie					
C3-Professur für Biologische Psychologie und Psychophysiologie						Professur für Biologische Psychologie und Psychophysiologie					
C4-Professur für Entwicklungspsychologie						Juniorprofessur für Entwicklungspsychologie					
C4-Professur für Kognitive Psychologie						Professur für Kognitive Psychologie					
C4-Professur für Differentielle und Persönlichkeitspsychologie						Professur für Persönlichkeitspsychologie					
						Juniorprofessur für Persönlichkeitsentwicklung					
C3-Professur für Pädagogische Psychologie						Professur Pädagogische Psychologie					
C3-Professur für Psychologische Methodenlehre						Professur für Psychologische Methodenlehre					
C3-Professur für Psychodiagnostik						Professur für Psychologische Diagnostik					
C4-Professur für Arbeitspsychologie						Juniorprofessur für Arbeitspsychologie					
C4-Professur für Organisations- und Sozialpsychologie						Professur für Organisations- und Sozialpsychologie					
C3-Professur für kognitive Ergonomie und Ingenieurpsychologie						Professur für kognitive Ergonomie und Ingenieurpsychologie					
C4-Professur für Klinische Psychologie						Professur für Klinische Psychologie					
						Juniorprofessur für klinische Neurowissenschaft					
C3-Professur für Psychotherapie und Somatopsychologie						Professur für Psychotherapie/ Somatopsychologie					
Juniorprofessur Psychologische Diagnostik											

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
566	684	783	834	890	905

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Psychologie, Diplom	182	102	548	808
Psychologie, Magister-NF	381	14	52	90

Lehrexport: Informatik; Biologie; Geographie; Sozialwissenschaften; Medizinpädagogik  
Lehrimport: Informatik; Biologie; Geographie; Medizin

Das Institut führt im Rahmen der Weiterbildung die Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten gemäß Psychotherapeutengesetz durch.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduiierungsprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg „Stadtökologische Perspektiven einer europäischen Metropole – das Beispiel Berlin“
- Graduiertenkolleg „Klinische und kognitive Neurowissenschaften“
- Graduiertenkolleg „Prospektive Gestaltung von Mensch-Maschine-Systemen“
- DFG-Forschungsverbund "Implizite Repräsentationen und Persönlichkeit".

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
984	1.085	643	1.061	629

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	8	6	0	0
2000	4	2	2	0
2001	9	5	2	0
2002	6	2	1	0
2003	4	0	1	1
Summe	31	15	6	1

Das Institut verfügt über umfangreiche Kapazitäten für psychologische, psychophysiologische und neuropsychologische Untersuchungen (Reaktionszeitlabor, Augenbewegungslabor, 2 Psychophysiologielabore, Videolabor, Gruppenlabor, Hochschulambulanz für Psychotherapie und Psychodiagnostik, Arbeitspsychologielabor, Testbibliothek).

#### 4. Kooperation in der Region

Die Abstimmung der drei Berliner Universitäten zu Lehre und Forschung erfolgte in den letzten Jahren kontinuierlich. Die getroffenen Schwerpunktsetzungen verleihen den Instituten in Forschung und Lehre unverwechselbare Profile.

#### 5. Perspektiven

Für die Ausrichtung des Instituts ist insgesamt und mit Blick auf den Campus Adlershof diese Ausrichtung weiterentwickelt worden und hat insbesondere die kognitions- und neurowissenschaftlichen Grundlagenforschung sowohl als theoretische als auch als angewandte Forschungsrichtung verstärkt und miteinander verknüpft.

Mit der im Herbst 2003 realisierten Integration der Psychologie in den naturwissenschaftlichen Campus Adlershof erfolgte die Zusammenführung der psychologischen Forschungspotentiale aus den drei bisherigen Institutsstandorten. Dadurch werden neue Synergieeffekte innerhalb des Instituts, interdisziplinäre Vernetzungen (z.B. mit der Informatik, mit der Geographie usw.) sowie Kontakte zu in Adlershof ansässigen Unternehmen und Betrieben gefördert. Dieser Prozess wird auch perspektivisch durch das An-Institut artop und das Zentrum für empirische Evaluationsmethoden nachhaltig unterstützt.

Das Institut plant (mit Sprecherfunktion) den SFB „Die Rolle von Konflikten bei der Optimierung des kognitiven Systems“.

# Philosophische Fakultät I

## Institut für Philosophie

### 1. Aktuelles Profil und Stellenausstattung

Charakteristisch für das Institut ist seine besondere historische, systematische und interdisziplinäre Ausrichtung. Das Institut widmet sich historisch der kritischen – und auch editorischen – Aufarbeitung der europäischen Kulturtradition, systematisch ist es auf eine Verbindung des historischen Wissens mit einer kritischen Gegenwartsanalyse ausgerichtet. Die analytische Kompetenz soll sich nicht nur aus den aktuellen Diskursen ergeben, sondern auch auf historische Rückfragen stützen können.

Ihre interdisziplinäre Ausrichtung hat die Philosophie an der HU sowohl durch das Engagement in der gesellschaftlichen Diskussion von praktisch-politischen Fragen als auch durch die vielfältige Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen in Forschung und Lehre gewonnen. Die Interdisziplinarität soll auch institutionell weiter gefestigt werden.

Das Institut bietet als einziges an den Berliner Universitäten die Lehramtsausbildung im Fach Philosophie an.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
5	3	12	2	0	4,5	8	1	11	0	0	4
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
<b>Philosophiegeschichte</b>											
C 4 – Professur für Antike und Gegenwart						Professur für Antike und Gegenwart					
C 4 – Professur für den Deutschen Idealismus						Professur für den Deutschen Idealismus					
<b>Theoretische Philosophie</b>											
C 4 – Professur für Theoretische Philosophie						Professur für Theoretische Philosophie					
C 3 – Professur für Naturphilosophie und Wissenschaftstheorie der Naturwissenschaften						Professur für Naturphilosophie und Wissenschaftstheorie der Naturwissenschaften					
C 3 – Professur für Logik						Juniorprofessur für Logik					
<b>Praktische Philosophie</b>											
C 4 – Professur für Praktische Philosophie: Rechts- und Sozialphilosophie						Professur für Praktische Philosophie: Rechts- und Sozialphilosophie					
C 4 – Professur für Philosophische Anthropologie und Kulturphilosophie einschließlich der Wissenschaftstheorie der Kulturwissenschaften						Professur für Philosophische Anthropologie und Kulturphilosophie einschließlich der Wissenschaftstheorie der Kulturwissenschaften					
C 3 – Professur für Ethik						Professur für Ethik					
<b>Didaktik</b>											
						Professur für Didaktik der Philosophie					

### 2. Lehre und Weiterbildung

#### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
749	819	1.367	1.300	1.506	1.251

## Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Philosophie, Magister-HF	533	105	510	743
Philosophie, Magister-NF	316	47	212	374
Philosophie, Lehramt	39	17	84	131

Für die Lehramtsausbildung bietet das Institut Ausbildung im Bereich „andere Sozialwissenschaften“.

Das Lehramt umfasst in Berlin nicht nur das Schulfach Philosophie, sondern seit zwei Jahren im Rahmen eines Schulversuchs auch die Ethik. An diesem Schulversuch ist das Institut beteiligt.

In den Sommersemesterferien führt das Institut regelmäßig Sommerkurse (Aufbau-, Förder-, und Meisterkurse). Die Meisterkurse bieten Graduierten, insbesondere auch Lehrern und Lehrerinnen, die Möglichkeit einer Fortbildung. Die Finanzierung der Sommerkurse erfolgt durch Stiftungsmittel.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
168	307	292	168	202

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	12	1	3	0
2000	8	2	2	0
2001	7	2	1	0
2002	6	2	2	1
2003	2	2	0	0
Summe	35	9	8	1

### 4. Kooperation in der Region

Das Institut stimmt seine Strukturpläne mit den Partner-Instituten der FU und der TU mit dem Ziel einer sinnvollen Ergänzung der jeweiligen Strukturen und der damit verbundenen Lehrangebote ab. Aufgrund ihrer geringen Größe (zwei Professuren) und ihrer Schwerpunktsetzung (Philosophie der Technik, Wissenschaftstheorie) kann das Institut der TU das Berliner Angebot an Philosophie nur sehr spezifisch ergänzen. Die Planungen der HU und der FU weisen sowohl im Bereich der Theoretischen als auch der Praktischen Philosophie deutlich andere systematische und thematische Schwerpunkte (Sprachanalyse, Diskurstheorie) aus. Seit dem Sommersemester 2001 geben die drei Berliner Philosophischen Institute ein gemeinsames Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis heraus.

Die Institute für Philosophie der Region koordinieren ihr Lehrangebot und erkennen Studienleistungen gegenseitig an.

## 5. Perspektiven

Das Institut wird die disziplinäre und interdisziplinäre Kooperation durch die Beteiligung an der Edition von Zeitschriften und der Organisation von Kongressen fortsetzen.

Das Institut wird durch zusätzlich eingeworbene Mittel den Ausbau der Arbeitsschwerpunkte anstreben. Wichtigstes Ziel ist die Verstärkung der interdisziplinären Vernetzung der Philosophie sowohl mit Blick auf die klassischen Naturwissenschaften wie auch im Hinblick auf die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Im Vordergrund dürfte auch hier das stärkere Engagement im Bereich der Lebenswissenschaften stehen.

Das Institut ist am geplanten SFB „Transformationen der Antike: Medien des Wissens – Konstruktionen von Kultur“ beteiligt.

## Institut für Geschichtswissenschaften

### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut verfügt über acht epochal definierte Eckprofessuren und sechs epochenübergreifende Profilprofessuren. Die Geschichtswissenschaften sollen einerseits in allen Epochen umfassend und andererseits möglichst diversifiziert und unter Berücksichtigung der wichtigsten Teildisziplinen und neuer Richtungen repräsentiert werden.

Die Eckprofessuren repräsentieren folgende Fachgebiete: Griechische Geschichte und Antikerezeption, Römische Geschichte, Vergleichende Geschichte des europäischen Mittelalters, Geschichte des Spätmittelalters und des Humanismus, Geschichte der Frühen Neuzeit, Europäische Geschichte zwischen französischer Revolution und I. Weltkrieg, Geschichte der europäischen Integration, Deutsche Zeitgeschichte im europäischen und internationalen Zusammenhang.

Die sechs Profilprofessuren repräsentieren folgende Bereiche: Sozial- und Kulturgeschichte, Wissenschaftsgeschichte, Osteuropäische Geschichte, Südosteuropäische Geschichte und Westeuropäische Geschichte. Der Studiengang Ur- und Frühgeschichte wird eingestellt. Die Ur- und frühgeschichtliche Archäologie wird dann nur noch an der FU angeboten.

Eine der in den nächsten Jahren freiwerdenden Profilprofessuren soll neben den fachwissenschaftlichen Aufgaben die Fachdidaktik anbieten.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C 4	C 3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W 3/2	W 1	bwM	uwM	LbA	SoMi
12	3	20	7	1	11,5	13	3	16,17	4	1	11
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C 4 – Professur für Ur- und Frühgeschichte											
C 4 – Professur für Alte Geschichte I						Professur für Griechische Geschichte und Antikerezeption					
C 4 – Professur für Alte Geschichte II						Professur für Römische Geschichte					
C 4 – Professur für Mittelalterliche Geschichte I						Professur für vergleichende Geschichte des europäischen Mittelalters					
C 4 – Professur für Mittelalterliche Geschichte II						Professur für Geschichte des Spätmittelalters und des Humanismus					
C 4 – Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit						Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit					

C 4 – Professur für Neuere Geschichte	Professur für Europäische Geschichte zwischen französischer Revolution und I. Weltkrieg
C 4 – Professur für Neueste Geschichte	Professur für Geschichte der Europäischen Einigung und der transatlantischen Beziehungen
C 4 – Professur für Zeitgeschichte	Professur für Deutsche Zeitgeschichte im europäischen und inter-nationalen Zusammenhang
C 4 – Professur für Geschichte Osteuropas	Professur für Geschichte Osteuropas
C 4 – Professur für Sozialgeschichte	Professur für Sozial- und Kulturgeschichte
C 4 – Professur für Wissenschaftsgeschichte	Professur für Wissenschaftsgeschichte
C 3 – Professur für Landesgeschichte	
C 3 – Professur für Ostmitteleuropäische Geschichte	Professur für Südosteuropäische Geschichte
C 3 – Professur für Westeuropäische Geschichte	Professur für Westeuropäische Geschichte

Die S-Professur ist unter Ziff. 4 aufgeführt.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
1.582	2.928	2.688	2.753	3.068	2.991

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Alte Geschichte, Magister-HF	83	24	81	120
Alte Geschichte, Magister-NF	65	10	86	117
Mittelalterliche Geschichte, Magister-HF	79	19	91	143
Mittelalterliche Geschichte, Magister-NF	69	16	103	143
Neuere u. Neueste Geschichte, Magister-HF	688	167	781	1.171
Neuere u. Neueste Geschichte, Magister-NF	320	58	263	407
Ur- und Frühgeschichte, Bachelor (K)	10	7	7	7
Ur- und Frühgeschichte, Bachelor (Z)	6	4	4	4
Ur- und Frühgeschichte, Magister-HF	47	38	123	202
Ur- und Frühgeschichte, Magister-NF	57	24	57	80
Geschichte, Lehramt	659	90	328	549
Berlin-Brandenb. Kulturgeschichte, Master	-	-	5	5

Das Institut bereitet die Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BA/MA-Abschlüsse und die Einrichtung eines Master-Studiengangs Geschichte sowie mit der FU die Einrichtung eines gemeinsamen BA-Studiengangs „Geschichte und Kultur Osteuropas“ vor.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- „Zentrum für vergleichende Geschichte Europas“ (Stiftung Volkswagenwerk)
- Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft über „Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter“
- Transkulturelle Erforschung des vormodernen Stiftungswesens (Thyssen Stiftung)

- DFG-Forschungsschwerpunktes zur Wissenschaftsgeschichte
- „Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte“
- Graduiertenkolleg „Conflict and Institution Studies“
- Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“
- internationalen Graduiertenkollegs „Geschichte und Kultur der Metropolen“.

Am Institut sind die Redaktionen zweier internationaler Fachzeitschriften (Archiv für Reformationsgeschichte, Jahrbuch für Universitätsgeschichte) angesiedelt.

Am Institut wird das Internetforum „Humanities: Sozial und Kulturgeschichte“ (H-Soz-u-Kult) koordiniert. Es ist dem US-amerikanischen H-Net (Humanities-Network), dem gegenwärtig größten und bedeutendsten Vermittler zwischen den Geisteswissenschaften und dem Internet, angeschlossen.

Die DFG fördert das unter Federführung des Instituts beantragte Kooperationsprojekt „Clio-online – Historisches Informationssystem“, mit dem für die Geschichtswissenschaften im deutschsprachigen Raum einen zentralen Einstiegspunkt ins Internet geschaffen wird.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
1.010	1.076	1.180	1.413	1.222

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	7	2	1	0
2000	5	2	1	0
2001	19	7	4	2
2002	10	1	5	1
2003	11	2	0	0
Summe	52	14	11	3

#### 4. Kooperation in der Region

Das Institut fügt sich in Lehre und Forschung arbeitsteilig in die Berliner Universitätslandschaft ein. Während die Geschichtswissenschaften an der FU einen Schwerpunkt in der Geschichte Nordamerikas und Lateinamerikas ausgebildet haben und die TU einen Schwerpunkt in der Antisemitismusforschung besitzt, hat sich das Institut der HU auf vergleichende europäische Geschichte konzentriert. Bevorzugte Zugänge sind neben der politischen Geschichte insbesondere Sozial-, Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturgeschichte. Die weitere Zukunft der Geschichtswissenschaften an der TU wird voraussichtlich einen engen Verbund zur Technikgeschichte haben.

Im Bereich der Antike liegt der Schwerpunkt des Instituts der HU auf der griechischen und römischen Geschichte sowie der Antikerezeption, während die FU im Bereich der Antike vorwiegend die orientalische und jüdische Geschichte in den Mittelpunkt rückt. Zugleich wird an der FU eine Professur für den Übergang von der Antike zum Mittelalter ausgewiesen.

Die mittelalterliche Geschichte von der Frühzeit bis zum Spätmittelalter ist an der FU nur noch mit einer Professur vertreten. Das Institut der HU hat mit seinen beiden Professuren auf diesem Gebiet eine komparatistische Grundlage entwickelt.

Im Bereich der Neueren und Neuesten Geschichte bieten die regionale Ausrichtung auf Osteuropa, Südosteuropa und Westeuropa einerseits und die ihre Bereiche klar abgrenzenden Denominationen der Epochenlehrstühle andererseits die Gewähr dafür, dass es nicht zu Doppelangeboten im Vergleich zur TU und FU kommt. Hervorzuheben ist, dass mit der Professur für Geschichte der Europäischen Integration ein Schwerpunkt besteht, der in besonderer Weise auf die Hauptstadtfunction von Berlin zugeschnitten ist. Das Gleiche gilt für die Professur für Deutsche Zeitgeschichte.

Profilgebend sind die für Wissenschaftsgeschichte sowie Sozial- und Kulturgeschichte, sie sind epochenübergreifend konzipiert und bringen sowohl den komparatistischen als auch den gesamteuropäischen Aspekt zur Geltung.

Das Institut verfügt über eine S-Professur Mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte (BBAW).

## 5. Perspektiven

Neu entwickelte bzw. für neue Fragestellungen geöffnete Forschungsschwerpunkte sind:

- „Europäisches Bürgertum im Epochenvergleich (Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit und Neueste Zeit)“
- SFB „Repräsentationen sozialer Ordnung. Interkulturelle und intertemporale Vergleiche“ (Sprecher) (bewilligt)
- Beteiligung am SFB „Transformationen der Antike: Medien des Wissens - Konstruktionen von Kultur“ (beantragt)
- „Vergleichende Geschichte Europas im Mittelalter“
- „Wissenschaft und Politik im 19./20. Jahrhundert“ mit Graduiertenkolleg und Forschergruppe (geplant)
- „Politische Kulturgeschichte“
- Forschungsschwerpunkt „Metropolen“
- Graduiertenkolleg „Disziplinierte Wissenschaftsgesellschaft. Spezialisierung und Funktionalisierung von Wissenschaften in der deutschen Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts“ (geplant).

## Institut für Europäische Ethnologie

### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut für Europäische Ethnologie erforscht kulturelle Prozesse in der Geschichte wie der Gegenwart europäischer Gesellschaften. Es bearbeitet die „klassischen“ Fachschwerpunkte:

- Alltagskultur und Alltagsgeschichte in Europa an ausgewählten Beispielen , insbesondere des 19. bis 21. Jahrhunderts,
- kollektive Identitäten und Repräsentationen im europäischen Vergleich, insbesondere im Blick auf ethnische, nationale wie transnationale Entwürfe,
- Lebensstile und symbolische Praxen, Gruppen- und Geschlechterkulturen in europäischen Gesellschaften,
- regionale Geschichte und Kultur in Berlin und Brandenburg.

Jüngere Schwerpunkte, die für das Berliner Profil in den letzten Jahren besonders bedeutsam geworden sind, bestehen in:

- Stadtethnologie, Urban Culture und Metropolenforschung,
- kulturelle Transformationsprozesse und symbolische Politik in Osteuropa,
- Wissenskulturen und Wissenschaftsgeschichte,
- Anthropologie, Lebenswissenschaften und Medizin.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
1	2	3	1	0	3	3	0	3	1	0	3
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C 4 – Professur für Alltagskulturen in der Europäischen Moderne und Historische Anthropologie						Professur für Alltagskulturen in der Europäischen Moderne und Historische Anthropologie					
C 3 – Professur für Stadtethnologie und Cultural Studies						Professur für Stadtethnologie und Cultural Studies					
C 3 – Professur für Osteuropäische Gesellschaften und kulturelle Transformationsprozesse						Professur für Osteuropäische Gesellschaften und kulturelle Transformationsprozesse					

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
296	427	494	612	664	657

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Europäische Ethnologie, Magister-HF	253	65	298	511
Europäische Ethnologie, Magister-NF	166	29	95	142

Lehrexport: Gender Studies; Kulturwissenschaften; Geschichtswissenschaften; Sozialwissenschaften

Eine der Besonderheiten der Lehre am Institut ist das *Studienprojekt*, das als eine besondere und innovative Form „forschenden Lernens“ für alle Hauptfachstudierenden Pflicht und Kernstück ihres Studienabschlusses ist. In einem dreisemestrigen Projektstudium wird dabei gemeinsam ein Thema bearbeitet und ein gemeinsames Endprodukt erarbeitet (Buch, Katalog, eine Ausstellung oder ein anderes mediales Format).

Das Institut bereitet die Einrichtung von BA- und MA-Studiengängen „Europäische Ethnologie“ vor; beim MA-Studiengang soll das Grundmodell des „Studienprojekts“ aufrecht erhalten werden.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist am EU-Forschungsprojekt „Challenges of biomedicine“ (MDC) und am Internationalen Graduiertenkolleg „Metropolenforschung: Berlin und New York“ beteiligt.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
218	93	76	6	171

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	4	4	1	1
2000	4	2	0	0
2001	4	4	0	0
2002	4	4	0	0
2003	2	1	2	2
Summe	18	15	3	3

#### 4. Kooperation in der Region

Die Europäische Ethnologie ist in der Region nur an der HU vertreten. Zwar besitzt auch die FU ein ethnologisches Institut, jedoch wird dort in Forschung und Lehre ausschließlich der afrikanische und ostasiatische Raum behandelt. Hinzu kommt, dass die Europäische Ethnologie kein regionalwissenschaftliches Fach ist, sondern ein kulturwissenschaftliches mit besonderer Regionalkompetenz.

#### 5. Perspektiven

Das Institut strebt im Bereich der *Metropolenforschung* zusammen mit anderen geistes- wie naturwissenschaftlichen Fächern die Einrichtung eines Zentrums an.

Das Institut ist am beantragten SFB „Repräsentation sozialer Ordnung“ beteiligt.

### Institut für Bibliothekswissenschaft

Liegt für das Institut für Bibliothekswissenschaft zum Ende des Wintersemesters 2004/2005 ein tragfähiges Konzept vor, bleibt das Fach in seinem derzeitigen Umfang erhalten.

#### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
153	379	576	481	520	617

#### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Anfänger	Studierende	
			in der Regel- studienzeit	insgesamt
Bibliothekswissenschaft, Master		53	110	110
Bibliothekswissenschaft, Magister-HF	248	108	323	410
Bibliothekswissenschaft, Magister-NF	70	27	70	95

## Philosophische Fakultät II

Die Philosophische Fakultät II ist ein Verbund von sieben Instituten unterschiedlicher Größe mit sprach-, literatur-, und kulturwissenschaftlichen Schwerpunkten. Einige Institute haben darüber hinaus eine regionalwissenschaftliche Akzentuierung.

In allen Fächern ist die Differenzierung in Sprach- und Literatur-/Kulturwissenschaften stark ausgeprägt; im Falle der Germanistik dokumentiert sich das durch die Existenz zweier Institute. Bei aller praktizierten Gemeinsamkeit in den Bereichen der 'Allgemeinen' Sprach- und Literaturwissenschaft sind die fremdsprachlichen Philologien überdies durch die starke Ausdifferenzierung in unterschiedliche Nationalsprachen, Nationalliteraturen und Nationalkulturen profiliert. Alle Institute umfassen die 'älteren' und 'neueren' bis neuesten Referenzzeiträume ihrer jeweiligen Fachgebiete. Die mithin aus der Natur der Sache resultierende Differenziertheit und Pluralität ermöglicht eine Vielfalt und Breite des Lehrangebots und der Forschungstätigkeit.

Zwei grundsätzliche Eckpunkte geben der Fakultät ihr gemeinsames Profil: Das ist zum einen die Lehrerausbildung, zum anderen die gekoppelte Akzentuierung ihrer wissenschaftlichen Orientierung – kognitionswissenschaftlich in den Sprachwissenschaften und kulturwissenschaftlich in den Literaturwissenschaften.

Innerhalb der Fakultät zeigt sich die Zusammenarbeit im Angebot von fächerübergreifenden Studiengängen:

- BA und MA Historische Linguistik
- MA Linguistik
- MA Interkulturelle Fachkommunikation.

Die Beteiligung mehrerer Institute am Studiengang Gender Studies schließt zugleich eine fakultätsinterne Kooperation ein.

In Planung befindet sich ein Masterstudiengang, der den Arbeitstitel „Europäische Literaturen“ trägt und an dem nahezu alle Institute beteiligt sein werden. Fakultätsübergreifend wird der Masterstudiengang Russian Studies sein.

In einem fortgeschritteneren Stadium befinden sich die Vorbereitungen zu einem gemeinsamen Promotionsstudiengang in den Sprachwissenschaften und einer Humboldt Graduate School of Cultural Studies.

Die Fakultät kann eine Reihe bedeutender fakultäts- und universitätsüberschreitender Forschungsk Kooperationen vorweisen. Diese erscheinen bei den Einzeldarstellungen der Institute.

Die Fakultät ist substantiell eingebunden in die Untersuchung sprachlicher Strukturen in Lautung, Satzbau und Bedeutungsgliederung am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung.

Die Fakultät legt gemäß den Empfehlungen der Expertenkommission für die Regionalinstitute zudem Wert auf die bestehende Zusammenarbeit mit dem Großbritannien-Zentrum.

Die Zahl der ausländischen Studierenden ist universitätsweit am höchsten; die Mobilität liegt konstant bei 20 bis 25% der Gesamtmobilität der Universität.

Die Professionalisierung der Lehrerbildung wird eine zentrale Aufgabe sein, damit die kultur- und kognitionswissenschaftlichen Innovationen in den Fachwissenschaften ohne Verzögerungen und Verluste an die Schulen weitergegeben werden können. Hier bietet sich ein Ansatz in dem – vom Stifterverband ausgezeichneten – Programm „Übergänge“ (zwischen Universität und Schule), an dem die Fakultät mit drei Projekten beteiligt ist.

In den anstehenden BA-/MA-Studiengängen wird eine intensivere Praxisorientierung angestrebt. Das Projekt *Sprungbrett. Studium & Beruf* hat sich an der Fakultät und darüber hinaus wegweisend auch für andere geisteswissenschaftliche Fächer etabliert. Neben der Organisation von Praxis- und Projektseminaren konnte eine umfangreiche Kooperation mit verschiedenen außeruniversitären Praxispartnern aufgebaut werden. *Sprungbrett* bietet den Studierenden philologischer Fächer ein unverzichtbares Beratungs- und Vermittlungsangebot für Praktika.

## Institut für deutsche Literatur

### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut für deutsche Literatur hat im Spektrum der Germanistik gegenüber TU und FU zwei profilgebende Schwerpunktsetzungen:

1. die kulturwissenschaftliche Orientierung in Forschung und Lehre;
2. die Integration der Mediävistik.

Neben dieser kulturwissenschaftlichen Orientierung, die der internationalen Entwicklung zu den Cultural Studies Rechnung trägt, setzt das Institut einen Schwerpunkt auf die moderne Lehrerbildung.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
6	4	13	4	0	4,5	9	2	10,33	3	1,5	4,5
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C3-Professur Ältere deutsche Philologie						Professur Ältere deutsche Literatur					
C4-Professur Deutsche Literatur des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit						Professur Deutsche Literatur des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit					
C4-Professur Deutsche Literatur des 17.-19. Jahrhunderts						Professur Deutsche Literatur des 17.-19. Jahrhunderts					
C4-Professur Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft/Medien						Professur Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft/Medien					
C4-Professur Deutsche Literatur des 18.-20. Jahrhunderts						Professur Deutsche Literatur des 18.-20. Jahrhunderts					
C3-Professur Geschlechterproblematik im literarischen Prozess						Professur Geschlechterproblematik im literarischen Prozess					
C3-Professur Kinder- und Jugendliteratur						Professur Kinder- und Jugendliteratur					
C3-Professur Geschichte der Germanistik und Methodologie						Professur Geschichte der Germanistik und Methodologie					
C3-Professur Didaktik der deutschen Literatur						Professur Didaktik der deutschen Literatur					
C4-Professur Geschichte des literarischen Lebens, Berliner Literatur											

Eine der beiden Juniorprofessuren soll eine kulturwissenschaftliche Orientierung haben.

## 2. Lehre und Weiterbildung

Die folgenden Angaben gelten für beide Germanistische Institute.

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
2.182	3.634	3.953	4.222	4.837	4.114

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Neuere deutsche Literatur, Magister-HF	577	88	456	835
Neuere deutsche Literatur, Magister-NF	287	40	181	313
Ältere dt. Literatur u. Sprache, Magister-HF	64	41	280	320
Ältere dt. Literatur u. Sprache, Magister-NF	44	18	131	174
Germanistische Linguistik, Magister-HF	452	70	766	938
Germanistische Linguistik, Magister-NF	118	19	210	272
Historische Linguistik, Bachelor (K)	2	1	5	5
Historische Linguistik, Bachelor (Z)	4	4	4	4
Vergleichende Sprachwiss., Magister-HF	45	16	119	120
Vergleichende Sprachwiss., Magister-NF	32	8	67	69
Deutsch als Fremdsprache, Zertifikat	65	39	139	171
Deutsch, Lehramt	1.031	109	491	874

Lehrexport: Gender Studies; Medienwissenschaft

Der Magisterteilstudiengang Ältere deutsche Literatur und Sprache sowie die Teilstudiengänge im Lehramt Deutsch (L1-L6) werden in Kooperation mit dem Institut für deutsche Sprache und Linguistik angeboten.

Das Institut bereitet gemeinsam mit dem Institut für deutsche Sprache und Linguistik die Umstellung der Lehramtsstudiengänge Deutsch auf BA/MA-Abschlüsse sowie die Einrichtung der BA/MA-Studiengänge Deutsche Literatur vor.

Das Institut ist an dem Promotionsstudiengang „Humboldt Graduate School of Cultural Studies“ (Beginn: WS 2004/05) beteiligt.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduiierungsprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg „Codierung von Gewalt im medialen Wandel“ (Sprecher)
- Sonderforschungsbereich „Kulturen des Performativen“
- Forschergruppe „Literaturverfilmungen des DDR-Fernsehens – ein Beitrag zu einer Stil- und Themengeschichte von Literaturverfilmungen“
- Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“.

Am Institut sind vier Arbeitsstellen angebunden:

- Arbeitsstelle für Regionalliteratur, Literatur des Berliner Raumes
- Arbeitsstelle für Wissenschaftsgeschichte
- Arbeitsstelle Grimm-Briefwechsel
- Heiner-Müller-Archiv.

Die *Zeitschrift für Germanistik* sowie die *Berliner Hefte zur Geschichte des literarischen Lebens* werden vom Institut herausgegeben.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
522	719	732	991	905

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen:

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	9	4	1	0
2000	6	3	2	1
2001	7	4	2	0
2002	11	5	4	3
2003	9	7	3	2
Summe	42	23	12	6

#### 4. Kooperation in der Region

Die Strukturen in Forschung und Lehre sind mit der FU und TU abgestimmt.

Enge profilbildende wissenschaftliche Kontakte unterhält das Institut für deutsche Literatur über Arbeits- und Forschungsprojekte zu insgesamt 24 v.a. nationalen Forschungseinrichtungen und Universitäten.

#### 5. Perspektiven

Das Institut wird die kultur- und medienwissenschaftliche Profilierung weiter entwickeln, damit zugleich das Profil gegenüber der FU schärfen. Dabei sind dennoch die Kernaufgaben in der philologischen Grundorientierung zu erfüllen. Die Balance ist insbesondere in Hinsicht auf die neu einzurichtenden Bachelor- und Masterstudiengänge und deren Optionen für die Lehrämter, die weiterhin zu den integralen Aufgaben des Instituts gehört, unumgänglich.

Das Institut beabsichtigt, ein „Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg“ zum Thema „Archive der Gewalt“ aufzubauen.

Parallel dazu wird ein „Internationaler Promotionsstudiengang/Graduate School of Cultural Studies“ aufgebaut.

In Vorbereitung ist ein Weiterbildungsstudiengang „Professionelles Schreiben“ in Public Private Partnership.

# Institut für deutsche Sprache und Linguistik

## 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut für deutsche Sprache und Linguistik ist auf eine kognitionswissenschaftliche Perspektive ausgerichtet, deren markanten Merkmale ein ausgeprägter Bezug auf (formale) Theorien und die Weiterentwicklung empirischer Untersuchungsmethoden und Analyseverfahren sind.

Das Institut hat dieses Profil durch eine spezifische Integration von allgemeiner Sprachwissenschaft, germanistischer Linguistik, historischer Linguistik und experimenteller Kognitions- wissenschaft realisiert. Die von den Professuren gebildeten Arbeitseinheiten gruppieren sich zu einem Netz von vier profilprägenden Schwerpunkten: (1) Grammatiktheorie, (2) Sprachliches Wissen und Sprachvergleich, (3) Sprachverwandtschaft und Sprachwandel und (4) Kognitive Mechanismen der Sprachverarbeitung und des Spracherwerbs. Diese Profilierung hat der Wissenschaftsrat in seiner letzten Stellungnahme dazu im Jahr 2000 – auch im Hinblick auf die Lage in der Berliner Linguistik – bekräftigt und empfohlen, den Bezug zur Allgemeinen Sprachwissenschaft vor allem an der HU zu pflegen.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
6	3	10,83	3	3	5,5	8	2	8,16	2	2	5
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Allgemeine Sprachwissenschaft						Professur für Allgemeine Sprachwissenschaft					
C4-Professur für Sprachwissenschaft des Deutschen/ Semantik						Professur für Sprachwissenschaft des Deutschen					
C4-Professur für Sprachwissenschaft des Deutschen/ Syntax						Professur für Sprachwissenschaft des Deutschen/ Syntax					
C3-Professur für Sprachwissenschaft des Deutschen/ Phonetik und Phonologie						Professur für Sprachwissenschaft des Deutschen/ Phonetik und Phonologie					
C4-Professur für Geschichte der deutschen Sprache/ Diachronie, Sprachwandel						Professur für Geschichte der deutschen Sprache/ Diachronie, Sprachwandel					
C4-Professur für Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft						Professur für Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft					
C4-Professur für Psycholinguistik/ Deutsch als Fremdsprache, Zweitspracherwerb						Professur für Psycholinguistik/Deutsch als Fremdsprache, Zweitspracherwerb					
C3-Professur für Deutsch als Fremdsprache/ Didaktik						Professur für Deutsch als Fremdsprache /Didaktik					
C3-Professur für Didaktik der deutschen Sprache											

Das Institut sieht neben der bestehenden Juniorprofessur für Korpuslinguistik künftig Juniorprofessuren für Psycholinguistik, in den Bereichen Allgemeine Sprachwissenschaft und Historische Linguistik vor.

Die sprachdidaktische Lehre wird zukünftig durch die Professur für Didaktik der deutschen Literatur am Institut für deutsche Literatur koordiniert.

## 2. Lehre und Weiterbildung

Die folgenden Angaben gelten für beide Germanistische Institute.

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
2.182	3.634	3.953	4.222	4.837	4.114

## Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Neuere deutsche Literatur, Magister-HF	577	88	456	835
Neuere deutsche Literatur, Magister-NF	287	40	181	313
Ältere dt. Literatur u. Sprache, Magister-HF	64	41	280	320
Ältere dt. Literatur u. Sprache, Magister-NF	44	18	131	174
Germanistische Linguistik, Magister-HF	452	70	766	938
Germanistische Linguistik, Magister-NF	118	19	210	272
Historische Linguistik, Bachelor (K)	2	1	5	5
Historische Linguistik, Bachelor (Z)	4	4	4	4
Vergleichende Sprachwiss., Magister-HF	45	16	119	120
Vergleichende Sprachwiss., Magister-NF	32	8	67	69
Deutsch als Fremdsprache, Zertifikat	65	39	139	171
Deutsch, Lehramt	1.031	109	491	874

Lehrexport: Gender Studies; Medienwissenschaft

Das Institut bereitet gemeinsam mit dem Institut für deutsche Literatur die Umstellung der Lehramtsstudiengänge Deutsch auf BA/MA-Abschlüsse sowie die Einrichtung folgender BA/MA-Studiengänge vor:

- BA Germanistische Linguistik
- BA Historische Linguistik (zusammen mit Sprachwissenschaften anderer Fächer)
- MA Linguistik (zusammen mit Sprachwissenschaften anderer Fächer, der Psychologie und der Informatik)
- MA Deutsch als Fremdsprache (zusammen mit ausländischen Partneruniversitäten sowie anderen Instituten der HU)
- MA Historische Linguistik (zusammen mit Sprachwissenschaften anderer Fächer).

Weiterhin wird gemeinsam mit Sprachwissenschaften anderer Fächer ein Promotionsstudiengang Sprachwissenschaft eingerichtet.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschungsschwerpunkte des Instituts sind:

- Deutsch im Verhältnis zu typologisch anderen Sprachen
- Struktur der Sprache und Prozeduren und Bedingungen ihrer Verarbeitung
- Sprachverwandtschaft und Sprachwandel
- Deutsch als Erst-/Zweit-/Fremdsprache.

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg „Ökonomie und Komplexität der Sprache“ (Sprecher)
- SFB „Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
643	515	471	574	504

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen:

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	3	0	0	0
2000	2	1	1	0
2001	2	2	1	1
2002	4	4	3	1
2003	3	2	1	1
Summe	14	9	6	3

#### 4. Kooperation in der Region

Mit der FU, der TU und der Universität Potsdam gibt es eine Profilabstimmung:

- Das Institut für deutsche Sprache und Linguistik bildet unter den Berliner Universitäten das Zentrum der linguistisch-germanistischen Forschung und Lehre.
- Im Einzelnen komplementär verteilt sind allgemeine und germanistische Sprachstrukturforschung (HU), soziolinguistisch orientierte Variationsforschung (FU); Phonetik (HU), Phonologie (Univ. Potsdam); Historische Linguistik und Indogermanistik (HU); Psycholinguistik des gesunden Menschen (HU), Neuro- und Patholinguistik (Universität Potsdam), Spracherwerb - normal und gestört - (FU und Univ. Potsdam), Formale Syntaxtheorie (schwerpunktmäßig Universität Potsdam), Typologie (HU, FU); Deutsch als Fremdsprache linguistisch/lerntheoretisch (HU), literaturwissenschaftlich/interkulturell/didaktisch (FU), fachfremdsprachlich (TU).

Es bestehen Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen:

- Mitglieder des Instituts sind als Projektleiter und Projektleiterinnen am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung tätig, einem Forschungsinstitut in der Größenordnung einer großen DFG-Forschergruppe.
- Es besteht eine langjährige Zusammenarbeit mit Projekten der BBAW in den Arbeitsgebieten Sprache und Recht und Digitale Lexikographie (Grimm: Deutsches Wörterbuch; Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, DWDS).

#### 5. Perspektiven

Das Institut wird in der zukünftigen Struktur sein Profil einer kognitionswissenschaftlichen Perspektive durch Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen anderer Sprachwissenschaften, der Psychologie und der Informatik weiter entwickeln.

Die Arbeitsgruppen des Instituts arbeiten dank ihrer komplementären Ausrichtungen wie ein thematisch fokussiertes interdisziplinäres Zentrum. Es wird einerseits dominant theorieorientiert an der Strukturaufklärung und dem Wandel des Deutschen im Verbund anderer Sprachen gearbeitet werden (SFB, Graduiertenkolleg, Forschergruppen innerhalb und außerhalb der HU) und an stärker praxisrelevanten Problemen des Sprechens, des Sprachverstehens, des Spracherwerbs und der Sprachausbildung (Stifterverband, VW-Stiftung, Robert Koch-Institut, Industrieunternehmen und andere).

Perspektivisch bedeutsam ist diese Planung in zwei Hinsichten. Zum Einen will das Institut mit dieser Arbeit die traditionelle Kluft zwischen Theorie und Empirie in der Sprachwissenschaft selbst überwinden und dazu beitragen, Annahmen der theoretischen Sprachbeschreibung systematisch mit Fakten der sprachlichen Realität zu testen und im Gegenzug die bisher dominant datenbasierten Modelle des Sprachwandels, der kognitiven Sprachverarbeitung und des (Zweit-)Spracherwerbs durch Theoriebezug erklärungsstärker zu machen. Zum Zweiten soll auf beiden Wegen die Kooperation mit fachlich einschlägigen Wissenschaften ausgebaut werden: in der kognitiven Sprachverarbeitungsforschung die Zusammenarbeit mit der Kognitionspsychologie und der Neuropsychologie und in der Forschung zu Sprachstruktur und Sprachwandel die Zusammenarbeit mit der Informatik. Dabei zeichnen sich zwei mögliche Zentrenbildungen ab: Ein neurokognitionswissenschaftliches Zentrum zur menschlichen Symbolverarbeitung und ein linguistisch-informatikwissenschaftliches Zentrum zur Entwicklung von Forschungsdatenbeständen und zur Untersuchung von komplexen Datenstrukturen.

## Nordeuropa-Institut

### 1. Profil und Stellenausstattung

1994 wurden die skandinavistischen Institute von FU und HU fusioniert. Das Nordeuropa-Institut hat im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus ein einzigartiges Profil, zu dem die im deutschsprachigen Raum einmalige Kombination von vier Disziplinen an einem skandinavistischen Institut (Kulturwissenschaft, Neuere skandinavische Literaturen, Linguistik und Mediävistik) sowie eine Sprachausbildung in Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Finnisch, Isländisch und Altnordisch (im Rahmen von Lehraufträgen zudem regelmäßig Litauisch sowie Saamisch) gehört. Fachlich ergänzt wird dieses Profil derzeit durch die im zwei- bis dreijährigen Turnus ausgeschriebenen aus norwegischen und schwedischen Mitteln finanzierten Stiftungsgastprofessuren, die in der Regel aus am Institut nicht vorhandenen Fächern besetzt werden (bisher Geschichte, Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte/Architektur, Ethnologie und demnächst Philosophie).

Eine kulturwissenschaftliche Skandinavistik ist im deutschsprachigen Raum nur an der HU vertreten und hat dazu beigetragen, dass das Nordeuropa-Institut neben dem traditionell philologischen ein innovatives regionalwissenschaftliches Lehr- und Forschungsprofil ausgebildet hat. Das beforschte Areal ist hierbei nicht – wie in der deutschsprachigen Skandinavistik sonst üblich – auf Dänemark, Norwegen, Schweden, Island und Finnland beschränkt, sondern umfasst die gesamte Ostseeregion als Kulturraum. Sowohl diesem Profil als auch der Hauptstadtlage ist zu danken, dass sich das Nordeuropa-Institut in den letzten zehn Jahren als Schnittstelle zwischen Deutschland und Nordeuropa, zwischen Universität und Diplomatie, Politik, Wirtschaft und Kultur erfolgreich etablieren konnte.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
2	2	2	2	3,5	3	3	0	2	1,75	3	2
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Skandinavistik/Kulturwissenschaft						Professur für Skandinavistik/Kulturwissenschaft					
C4-Professur für Neuere skandinavische Literaturen						Professur für Neuere skandinavische Literaturen					

C3-Professur für Skandinavistik/Sprachwissenschaft	<i>Entweder <b>Fall 1:</b> Professur für Linguistik – Gender Studies/Skandinavistik (Besetzung gemeinsam mit Transdisziplinären Geschlechterstudien) oder <b>Fall 2:</b> Professur für skandinavische Philologie</i>
C2-Professur für Skandinavistik/Mediävistik	<i><b>Fall 1:</b> Juniorprofessur für Skandinavistik/ Mediävistik <b>Fall 2:</b> Keine weitere Stelle</i>

<sup>1</sup>Hierbei handelt es sich um Lektorate (Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, 1/2 Finnisch). Das Finnischlektorat ist derzeit aus Drittmitteln von 50 auf 75 % aufgestockt; ein zusätzliches Lektorat Isländisch wird zu je 50 % aus Mitteln der isländischen Regierung und aus zentralen Mitteln der HU finanziert.

Das Institut verfügt über eine Norwegische Stiftungsgastprofessur „Henrik-Steffens“.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
61	244	325	443	578	606

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Skandinavistik, Magister-HF	143	104	381	480
Skandinavistik, Magister-NF	56	17	82	110

Lehrexport: Geschlechterstudien/Gender Studies; Deutsch als Fremdsprache; Historische Linguistik

Im Zuge der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge plant das Institut folgende Studiengänge:

- B.A. Skandinavistik/Nordeuropa-Studien als Mono-, Kern- und Zweifach
- M.A. Skandinavistik/Nordeuropa-Studien
- M.A. Baltic Sea Region Studies (in Kooperation mit den Universitäten Turku/Finnland und Kopenhagen/Dänemark; mit englischsprachigem Curriculum).

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Nordeuropa-Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“
- „Internationales Qualitätsnetzwerk Ostsee-Kolleg Berlin – The Baltic Sea School“ (DAAD)
- „The Baltic Sea Area Studies – Northern Dimension of Europe“ (EU-Projekt).

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
454	442	431	616	709

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	1	1	0	0
2000	1	1	0	0
2001	1	0	0	0
2002	1	0	1	1
2003	0	0	0	0
Summe	4	2	1	1

#### 4. Kooperation in der Region

Das Nordeuropa-Institut fusionierte 1994 mit der Skandinavistik der FU und vertritt seitdem das Fach Skandinavistik in der Region Berlin/Brandenburg allein. In den neuen Bundesländern ist die Skandinavistik neben der HU nur noch in Greifswald vertreten.

Der Standort Berlin sowie die regionalwissenschaftlich-kulturwissenschaftliche Orientierung des Faches gewährleisten derzeit eine intensive Zusammenarbeit mit den Nordischen Bot-schaften.

#### 5. Perspektiven

Auch in Zukunft wird die Perspektive verfolgt, die Breite des Angebots in Forschung und Lehre sowie die areale Ausrichtung auf den gesamten europäischen Norden grundsätzlich beizubehalten. Dazu wird es darauf ankommen, weitere Stiftungsgastprofessuren und Lektorate einzuwerben.

## Institut für Romanistik

### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Profil des Instituts für Romanistik wurde bislang durch die Vertretung der gesamten Romania in Sprach- und Literaturwissenschaft bestimmt. Neben den romanischen Hauptsprachen und ihren Literaturen (Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Rumänisch) wurden vor allem in der Sprachwissenschaft auch die „kleinen“ romanischen Sprachen (Katalanisch, Okzitanisch, Ladinisch) in die Lehre und die Forschung einbezogen.

Zukünftig wird sich das Institut für Romanistik auf das Französische, das Italienische und das Spanische konzentrieren. Lusitanistik und Rumänistik werden nicht mehr als eigenständige Studiengänge angeboten.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
5	5	9,2	4	13,67	5	6	1	6,71	1	13,67	3
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Romanische Sprachen (Französisch)											
C4-Professur für Romanische Sprachen (Spanisch und Portugiesisch)						Professur für Romanische Sprachen (Spanisch und eine weitere romanische Sprache)					

C4-Professur für Romanische Sprachen (Italienisch und eine weitere romanische Sprache)	Professur für Romanische Sprachen (Italienisch und eine weitere romanische Sprache)
C4-Professur für Romanische Literaturen und Allgemeine Literaturwissenschaft	Professur für Romanische Literaturen und Allgemeine Literaturwissenschaft
C4-Professur für Romanische Literaturen (Spanische und lateinamerikanische Literaturen)	Professur für Romanische Literaturen (Spanische und lateinamerikanische Literaturen)
C3-Professur für Spanische und französische Sprache und Übersetzungswissenschaft	
C3-Professur für Französische/italienische und rumänische Literatur	Professur für Französische/italienische und rumänische Literatur
C3-Professur für Lateinamerikanische und lusophone Literaturen	
C3-Professur für Romanische Kulturwissenschaft	
C3-Professur für Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen	Professur für Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen*

\* Diese Professur ist vorläufig gesperrt; ebenso 1,33 bwM- und 0,5 SoMi-Stellen

Es ist beabsichtigt, eine Juniorprofessur für romanische Sprachen (Französisch) einzurichten, die insbesondere forschungsbezogene Lehre im Rahmen der Bachelor- und Master-Studiengänge für das Lehramt übernehmen soll.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
1.385	2.135	2.049	1.875	2.147	2.198

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Französisch, Dipl.-Interkult. Fachkommunik.	147	34	124	124
Französisch, Dipl.-Übersetzer	102	18	70	119
Französisch, Magister-HF	172	55	172	234
Französisch, Magister-NF	148	30	111	155
Französisch, Lehramt	149	38	139	231
Spanisch, Dipl.-Interkult. Fachkommunikation	196	36	119	119
Spanisch, Magister-HF	233	47	184	235
Spanisch, Magister-NF	210	23	96	132
Spanisch, Lehramt	139	30	117	166
Italienisch, Dipl.-Interkult. Fachkommunikation	67	25	58	58
Italienisch, Magister-HF	132	39	139	159
Italienisch, Magister-NF	99	23	74	93
Italienisch, Lehramt	8	7	16	16
Portugiesisch, Dipl.-Interkult. Fachkommunik.	34	20	41	41
Portugiesisch, Magister-NF	42	20	46	55
Rumänisch, Magister-NF	13	4	42	44

Lehrexport: Gender-Studies

An die Stelle der bisherigen Magister-, Lehramts- und Diplomstudiengänge werden folgende Studiengänge treten:

- Bachelor-Studiengänge: Französisch, Spanisch, Italienisch
- Masterstudiengänge: Französisch (Lehramt), Spanisch (Lehramt), Romanische Literaturen/Kulturen/Medien, Romanistische Linguistik

Das Institut plant die Einrichtung eines Master-Studiengangs Interkulturelle Fachkommunikation (in Verbindung mit dem Institut für Anglistik und Amerikanistik und dem Institut für Slawistik.

Das Institut ist beteiligt an dem in Vorbereitung befindlichen Masterstudiengang mit dem vorläufigen Titel „Europäische Literaturen“ und an den Promotionsstudiengängen der Fakultät.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut für ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- Brüsseler Postgrad/Postdoc-Programm „LETHY: Literatures of Europe - from Text to Hypertext“
- Graduiertenkolleg „Codierung von Gewalt im medialen Wandel“.

Das „Fremdsprachendidaktische Kolloquium Berlin-Brandenburg“ hat sich als interuniversitäre und interdisziplinäre Serviceleistung wie auch als Nachwuchsforum der Berliner Universitäten und der Universität Potsdam bewährt. Es bietet Hochschullehrern, Lehrern, Seminarleitern und Studierenden die Gelegenheit zu einer forschungs- und praxisbezogenen Bestandsaufnahme.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
14	19	77	62	6

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	1	1	0	0
2000	1	0	0	0
2001	4	4	0	0
2002	1	0	0	0
2003	1	1	1	0
Summe	8	6	1	0

### 4. Kooperation in der Region

Die Strukturen in Forschung und Lehre weisen mit dem neuen disziplinenübergreifenden Ansatz ein singuläres Profil auf, das besonders für die Masterstudiengänge richtungswesend wird. Das Institut befindet sich im Abstimmungsprozess mit der FU und der Universität Potsdam.

## 5. Perspektiven

Die romanischen Fächer werden nicht mehr als vollständiges Ensemble angeboten. Deshalb muss der disziplinenübergreifende Zusammenhang von Sprache, Literatur und Medien der verbleibenden romanischsprachigen Länder profilbestimmend werden.

Der Schwerpunkt der Forschung wird vornehmlich auf der Literaturwissenschaft liegen und auf folgende Bereiche konzentriert sein:

- Kulturwissenschaft
- Theoriebildung
- Historische Schwerpunkte
- Medialität und Intermedialität
- Gender Studies, Gay-Studies, Minoritätenforschung und Postkolonialität.

Insbesondere bei der Reformierung der Masterphase des Lehramtsstudiums soll die Fachdidaktik eine alle Fachteile integrierende Funktion übernehmen. Auch sie soll einen literaturwissenschaftlichen Akzent haben.

Das Institut ist beteiligt am DFG-Verbundsantrag „Inszenierungen der Hybridität. Wissensproduktion und Wahrnehmung. Moderne und Postmoderne im Verhältnis Lateinamerika, Europa, USA“

## Institut für Anglistik und Amerikanistik

### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut vereint Anglistik und Amerikanistik. Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Sprachpraxis und Fachdidaktik werden ergänzt durch einen übersetzungswissenschaftlichen Bereich, der als Teil eines fächerübergreifenden Zusammenhangs (Interkulturelle Fachkommunikation/Dolmetschen und Übersetzen) ein Alleinstellungsmerkmal der Fakultät mitkonstituiert.

Die am Institut vertretenen Arbeitsgebiete umfassen die Literaturen, Sprachen und Kulturen Großbritanniens, Nordamerikas und der anglophonen Länder in folgender Ausdifferenzierung:

- Ältere, Neuere und Neueste englische Literatur
- Englische Kulturwissenschaft und Kulturgeschichte
- Englische Sprachwissenschaft
- Englische Sprache/Varianten des Englischen
- Übersetzungswissenschaft Englisch
- Literatur Nordamerikas
- Kultur Nordamerikas
- Fachdidaktik Englisch.

Wissenschaftliche Leitlinie des Fachs ist es zum Einen, ein möglichst breit gefächertes, forschungsfundiertes Lehrangebot für die am Institut verankerten Studiengänge bereitzuhalten. Zum Anderen sucht das Fach in diesem Rahmen deutliche Akzente zu setzen. In der Sprachwissenschaft konzentriert man sich mit kognitionswissenschaftlicher Akzentuierung auf Sprache als modular-strukturiertes System, auf die Soziolinguistik, die Sprachtypologie und die Computerkorpuslinguistik. Profilgebende Schwerpunkte im Bereich der

englischen Literaturwissenschaft liegen in der Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit, der Literaturtheorie, der britischen Literatur des 18. bis 20. Jahrhunderts und der Gegenwart, der Biographieforschung und der Mentalitätsgeschichte. Schwerpunkte der Amerikanistik sind vor allem Probleme, Formen und Konsequenzen der Literatur- und Kulturtheorie (Multikulturalismus, Gender Studies, Minoritätenforschung, Neue Medien, Großstadtforschung). In der Fachdidaktik stehen interkulturelles Lernen, postkoloniale Literaturen, Fachsprachlichkeit und Grundschuldidaktik im Vordergrund.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
4	5	8,01	5	10	5	8	2	6,34	5	8,25	4,5
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur Englische Sprachwissenschaft						Professur Englische Sprachwissenschaft					
C3-Professur Englische Sprache (Varianten – Amerikanisches Englisch)						Professur Englische Sprache (Varianten – Amerikanisches Englisch)					
C4-Professur Übersetzungswissenschaft Englisch											
C4-Professur Neuere englische Literatur						Professur Neuere englische Literatur					
C3-Professur Ältere englische Literatur						Professur Englische Kulturwissenschaft und Kulturgeschichte					
C3-Professur Neueste englische Literatur						Professur Neueste englische Literatur					
C4-Professur Literatur und Kultur Nordamerikas						Professur Literatur und Kultur Nordamerikas					
C3-Professur Nordamerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft						Professur Nordamerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft (mit dem Schwerpunkt Gender Studies)					
C3-Professur Fachdidaktik Englisch						Professur Fachdidaktik Englisch					

Die Betreuung des geplanten Studiengangs Interkulturelle Fachkommunikation (als MA) soll durch eine Juniorprofessur Übersetzungswissenschaft/Sprachwissenschaft gewährleistet werden.

Die zukünftige Struktur des Instituts sieht eine Stärkung der lehramtsrelevanten und der kulturwissenschaftlichen Fachteile vor. Das Arbeitsgebiet Englische Kulturwissenschaft und Kulturgeschichte, das derzeit durch die Juniorprofessur für Ältere englische Literatur mit vertreten wird, soll zukünftig durch eine Professur mit einem flexiblen Schwerpunkt in Mediävistik, Gender Studies oder Neue englische Literaturen und Kulturen repräsentiert werden.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
1.590	2.106	1.753	1.934	2.216	2.044

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Englisch, Dipl.-Interkult. Fachkommunikation	363	66	200	200
Englisch, Dipl.-Übersetzer	138	28	121	202
Anglistik/Amerikanistik, Magister-HF	332	78	412	583
Anglistik, Magister-NF	179	41	159	221
Amerikanistik, Bachelor (K)	12	12	12	12
Amerikanistik, Bachelor (Z)	5	4	4	4

Amerikanistik, Magister-HF	-	-	100	167
Amerikanistik, Magister-NF	-	-	48	77
Englisch, Lehramt	558	89	372	546

Lehrexport: Gender Studies

An die Stelle der bisherigen Magister-, Lehramts und Diplomstudiengänge werden folgende Studiengänge treten:

- BA Amerikanistik
- BA Anglistik (Literatur- und Sprachwissenschaft)
- BA Englisch
- MA Amerikanistik
- MA Englische Literatur
- MA Englisch (Lehramt)
- MA Interkulturelle Fachkommunikation.

Das Institut plant in Kooperation mit Romanistik und Slawistik einen MA-Studiengang Interkulturelle Fachkommunikation.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist an folgenden Graduiertenkollegs beteiligt:

- „Ökonomie und Komplexität der Sprache“
- Geschlecht als Wissenskategorie.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
60	122	239	302	213

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	1	1	0	0
2000	2	2	1	0
2001	0	0	1	0
2002	2	1	1	0
2003	1	1	2	2
Summe	6	5	5	2

Die Anglistische Literaturwissenschaft bietet in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Englische Philologie der FU Berlin ein Nachwuchskolloquium "Work in Progress" für Doktorandinnen und Habilitandinnen der Berliner und Potsdamer Anglistik an. Sie ist beteiligt am gemeinsamen Mentoring-Programm "ProFil" der drei Berliner Universitäten.

### 4. Kooperation in der Region

Die Strukturen in Forschung und Lehre sind mit der Freien Universität abgestimmt.

Das „Fremdsprachendidaktische Kolloquium Berlin-Brandenburg“ hat sich als interuniversitäre und interdisziplinäre Serviceleistung wie auch als Nachwuchsforum der Berliner Uni-

versitäten und der Universität Potsdam bewährt. Es bietet Hochschullehrern, Lehrern, Seminarleitern und Studierenden die Gelegenheit zu einer forschungs- und praxisbezogenen Bestandsaufnahme.

## 5. Perspektiven

Mit der Einrichtung einer Juniorprofessur soll die übersetzungswissenschaftliche Komponente des Instituts erhalten bleiben.

Generell ist eine weitere Vernetzung der lehramtsrelevanten Facheile angestrebt; dies bei deutlicher Schärfung des kulturwissenschaftlichen Profils. Die Fachdidaktik wird – im Unterschied zur FU – insbesondere Prozesse interkulturellen Lernens analysieren und modellieren.

Im Bereich der Linguistik soll der kognitionswissenschaftliche Akzent verstärkt werden, u.a. mit der Fortführung des kognitionswissenschaftlichen Teilprojekts "Konzeptuelle Umsetzung von Situationen in Verbbedeutung" des nationalen DFG-Schwerpunktprogramms "Sprachproduktion".

Das Institut ist an folgenden beantragten Forschungs- und Graduiierungsprojekten beteiligt:

- SFB „Transformationen der Antike: Medien des Wissens - Konstruktionen von Kultur“
- SFB „Repräsentation sozialer Ordnung“.

Die in der Amerikanistik vorhandenen Schwerpunktsetzungen im Bereich der Gender Studies, der Neuen Medien sowie der kultur- und literaturwissenschaftlichen Metropolenforschung werden in einer verstärkten internationalen Kooperation weitergeführt. Die Distinguished W.E.B. Du Bois Lectures zu Fragen der öffentlichen Kultur und transatlantischen Beziehungen werden weitergeführt.

## Institut für Slawistik

### 1. Profil und Stellenausstattung

Die Differenzierung der Slavistik in ostslawische, westslawische und südslawische Philologie entspricht den sprachhistorisch etablierten slawischen Sprachgruppen und ist internationaler Standard in der disziplinären Systematik des Fachs.

Auf der Grundlage der Gliederung in die drei Sprachgruppen setzt das Institut klare Akzente. Den größten Bereich bildet die Ostslawistik, in der ca. 60% der Studierenden des Instituts immatrikuliert sind. In der Westslawistik werden Polnisch, Tschechisch und Slowakisch angeboten, in der Südslawistik Kroatisch, Serbisch und Bulgarisch.

Die für den Lehramtsstudiengang Russisch erforderliche fachdidaktische Forschung und Lehre soll künftig durch eine Professur abgesichert werden.

Eine Besonderheit des Instituts liegt in der Zuordnung des Ungarischen, einer nichtslawischen Sprache. Diese Zuordnung ist durch osteuropäische interkulturell vergleichende und regionale Schwerpunkte am Institut inhaltlich begründet. Im Zuge der geplanten Einrichtung eines MA-Studiengangs zu den europäischen Literaturen sollte die (literaturwissenschaftlich

ausgerichtete) Hungarologie zudem ein zentrales Segment des mittel-/osteuropäischen Bereichs abdecken.

Seit der Schließung des slawistischen Instituts an der FU kann Slawistik in Berlin nur noch an der HU studiert werden.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
5	5	13,53	8	9,25	4,5	8	1	10,66	3	9,25	3
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur Ostslawische Sprachen						Professur Ostslawische Sprachen					
C4-Professur Ostslawische Literaturen						Professur Ostslawische Literaturen					
C3-Professur Westslawische Sprachen						Professur Westslawische Sprachen					
C4-Professur Westslawische Literaturen (Polonistik)											
C3-Professur Westslawische Literaturen (Bohemistik/Slowakistik)						Professur Westslawische Literaturen (Polonistik, Bohemistik, Slowakistik)					
C3-Professur Südslawische Sprachen						Professur Südslawische Sprach- und Kulturwissenschaft					
C3-Professur Ost- und Südslawische Literaturen und Kulturen						Professur Kultur- und Translationswissenschaft					
C3-Professur Übersetzungswissenschaft											
C4-Professur Slawische Philologie											
C4-Professur Hungarologie						Professur Hungarologie					
						Professur Fachdidaktik Russisch					

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
951	1.253	1.359	1.548	1.817	1.608

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Slawistik, Magister-HF	29	22	102	120
Russisch, Dipl.-Interkult. Fachkommunikation	112	33	135	135
Russisch, Dipl.-Übersetzer	41	13	71	112
Russistik, Magister-HF	53	39	249	331
Russistik, Magister-NF	31	8	102	130
Russisch, Lehramt	15	13	58	80
Tschechisch, Dipl.-Interkult. Fachkommunik.	11	11	25	25
Bohemistik, Magister-HF	11	11	36	47
Bohemistik, Magister-NF	6	4	19	25
Slowakistik, Magister-NF	5	2	6	7
Polnisch, Dipl.-Interkult. Fachkommunikation	62	14	69	69
Polonistik, Magister-HF	50	23	134	170
Polonistik, Magister-NF	20	7	51	68
Bulgaristik, Magister-NF	17	9	23	27
Serbisch/Kroatisch, Dipl.-Interkult. Fachkomm.	6	5	7	7
Serbistik/Kroastistik, Magister-HF	26	18	56	65
Serbistik/Kroastistik, Magister-NF	7	4	16	20

Hungarologie, Magister-HF	19	17	70	78
Hungarologie, Magister-NF	7	5	17	24

Mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird das Studiengangsangebot des Instituts im Spektrum von Lehramt, Translation und Forschung reformiert:

- Bachelor-Studiengänge: Slawische Sprachen und Literaturen; Russisch (polyvalent); Hungarologie in Kombination mit einer anderen Philologie
- Masterstudiengänge: Russisch (Lehramt); Slawistik (Literaturwissenschaft); Slawistik (Sprachwissenschaft); Russian Cultural Studies.

Das Institut plant einen Master-Studiengang Interkulturelle Fachkommunikation gemeinsam mit dem Institut für Anglistik/Amerikanistik und dem Institut für Romanistik.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

In systematisch-theoretischer Hinsicht verfolgt das Institut eine Kombination zweier komplementärer Forschungsdesigns: einerseits die Grundlegung in literaturwissenschaftlich-poetologischen Kerndisziplinen, andererseits eine deutliche kulturwissenschaftliche Erweiterung mit drei zentralen Aspekten: Kultursemiotik (Stereotypenforschung, mythenbildende Funktion von Literatur), Mediengeschichte und Diskursgeschichte (Genderdiskurse; Konvergenz und Divergenz von Literatur- und Naturwissenschaften).

Das Profil der sprachwissenschaftlichen Professuren wird durch synchron-sprachvergleichende und typologische Forschungen zur Slavia auf der Basis differenzierter grammatischer, lexikalischer und phonetischer Analysen der ost-, west- und südslawischen Sprachen bestimmt. Die kontrastiven Forschungsprojekte untersuchen eine oder mehrere slawische Sprachen im Vergleich mit dem Deutschen.

Das Institut ist am SFB „Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste“ beteiligt.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
27	4	13	14	85

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	1	0	1	0
2000	2	1	0	0
2001	2	2	0	0
2002	2	2	0	0
2003	2	2	0	0
Summe	9	7	1	0

Das „Fremdsprachendidaktische Kolloquium Berlin-Brandenburg“ hat sich als interuniversitäre und interdisziplinäre Serviceleistung wie auch als Nachwuchsforum der Berliner Universitäten und der Universität Potsdam bewährt. Es bietet Hochschullehrern, Lehrern, Seminarleitern und Studierenden die Gelegenheit zu einer forschungs- und praxisbezogenen Bestandsaufnahme.

#### 4. Kooperation in der Region

Es bestehen Kooperationen

- in der Lehre mit dem Institut für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft der FU und dem Institut für Slawistik der Universität Potsdam.
- in der Forschung mit dem Institut für Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft der FU, dem Institut für Kunstgeschichte der FU und dem Institut für Theaterwissenschaften der FU im Rahmen des SFB „Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste“, dem Zentrum für Literaturwissenschaft Berlin, dem Institut für Slawistik der Universität Potsdam zum „Handbuch für Sprach- und Kommunikationswissenschaft“.

#### 5. Perspektiven

Die Ausrichtung auf die philologischen Kerndisziplinen Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft soll auch künftig das Forschungs- und Lehrprofil des Instituts bestimmen. Dabei wird im Rahmen der Bachelor-Studiengänge noch eine Kombination beider Disziplinen verbindlich sein, wobei aber auch hier bereits in der Vertiefungsphase eine Schwerpunktsetzung erfolgt. In der Masterphase werden Literatur- und Sprachwissenschaft getrennt angeboten. Dies entspricht einerseits der wissenschaftlichen Ausdifferenzierung in zwei Disziplinen, und andererseits trägt es den spezifizierten Ansprüchen des Berufsmarktes Rechnung.

Stärker als bisher soll zukünftig die kulturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung auch im Sinne der Fundierung für länder- und regionenbezogene Studienangebote ausgebaut werden.

In der internationalen Zusammenarbeit soll - neben den gut funktionierenden Forschungs- und Lehrkooperationen mit zahlreichen osteuropäischen Hochschulen – die Zusammenarbeit mit westeuropäischen und amerikanischen Einrichtungen verstärkt werden.

## Institut für Klassische Philologie

### 1. Aktuelles Profil und Stellenausstattung

Das Institut für Klassische Philologie steht in der Tradition altertumswissenschaftlicher Forschung und Lehre an der Berliner Universität, die zumal im 19. und frühen 20. Jahrhundert in der Welt führend war. Zwei eigenständige Fächer, Gräzistik und Latinistik, werden in ihrer ganzen Breite vertreten. Die Lehr- und Forschungslinien des Instituts für Klassische Philologie verbinden heute den altertumswissenschaftlichen Ansatz mit Perspektiven, die beide Fächer in den letzten Jahrzehnten aus dem Dialog mit Literaturtheorie, historischer Anthropologie, Mentalitätsgeschichte, Semiotik und Gender Studies gewonnen haben. Damit leistet das Institut seinen Beitrag zu der kulturwissenschaftlichen Orientierung der Philosophischen Fakultät II. Profilgebend ist ein ausgeprägtes medienhistorisches und –theoretisches Interesse, das Fragen der Verwendung von Internet und Neuen Medien in der gegenwärtigen Wissenschaftspraxis einschließt. Das diesbezügliche Tätigkeitsspektrum erstreckt sich von Forschungen zum Übergang von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit im antiken Griechenland bis zur Betreuung des Fachportals KIRKE ("Katalog der Internetressourcen für die Klassische Philologie aus Berlin").

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/W2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
2	1	4	1	3	1,5	3	1	4	2	1	1,5
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Gräzistik						Professur für Gräzistik					
C4-Professur für Latinistik						Professur für Latinistik					
C3-Professur für Didaktik Griechisch und Latein						Professur für Didaktik Griechisch und Latein					

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
208	300	428	575	646	755

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Latein, Magister-HF	68	53	224	236
Latein, Magister-NF	42	15	90	101
Latein, Lehramt	86	51	134	170
Altgriechisch, Magister-HF	42	35	150	158
Altgriechisch, Magister-NF	14	7	51	56
Griechisch, Lehramt	26	26	32	34

An die Stelle der bisherigen Lehramtsstudiengänge Latein und Griechisch sowie der Magisterhaupt- und Nebenfachstudiengänge Altgriechisch und Latein treten die neuen Studiengänge:

- Bachelor: Griechisch, Latein
- Master: Griechisch (Lehramt), Latein (Lehramt); Klassische Philologie, Gräzistik, Latinistik

Das Institut für Klassische Philologie beteiligt sich an der Entwicklung eines Promotionsstudienprogramms der Philosophischen Fakultät II.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Innerhalb der antiken Literatur sind die frühe und klassische griechische Dichtung und Literatur, die Literatur der augusteischen Zeit und der „Silbernen Latinität“, die römische Historiographie, griechische und römische Fachliteratur sowie die pagane Spätantike Forschungsschwerpunkte. Hinzu kommt die Beschäftigung mit der Rezeption antiker Literatur in der Neuzeit bis hin zur (vor allem deutschsprachigen) Gegenwartsliteratur.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
-	-	-	-	2

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	2	0	0	0
2000	1	1	0	0
2001	2	1	0	0
2002	0	0	0	0
2003	0	0	0	0
Summe	5	2	0	0

Kurz vor dem Abschluss steht eine Vereinbarung über die Kooperation zwischen dem am Institut für Klassische Philologie angesiedelten Internetportal KIRKE, der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Universitätsbibliothek Heidelberg und dem Deutschen Archäologischen Institut (Abteilung Rom) über den Aufbau eines internetgestützten umfassenden altertumswissenschaftlichen Informationsverbundes.

#### 4. Kooperation in der Region

Mit dem Seminar für Klassische Philologie der FU findet regelmäßig eine inhaltliche Abstimmung des Lehrangebots statt. Die fachdidaktische Ausbildung in den Lehramtsstudiengängen erfolgt gegenwärtig und künftig gemeinsam.

Enge Verbindungen bestehen mit verschiedenen altertumswissenschaftlichen Arbeitsstellen der BBAW und mit der Papyrussammlung der Staatlichen Museen Berlin.

#### 5. Perspektiven

Mit der Beteiligung an dem im Beantragungsstadium befindlichen Sonderforschungsbereich "Transformationen der Antike" verbindet sich eine Grundsatzentscheidung über Schwerpunkte künftiger Forschung. Unabhängig davon sollen künftig die Kooperationsbeziehungen mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Papyrussammlung der Staatlichen Museen Berlin dort stärker profilbildend zur Geltung gebracht werden, wo feste Doppelfunktionen sowohl an der betreffenden Institution als auch an der HU bestehen (gegenwärtig in Papyrologie und griechischer Epigraphik). Dies wird in den neuen Master-Studiengängen seinen Niederschlag finden.

## Philosophische Fakultät III

### Institut für Sozialwissenschaften

#### 1. Profil und Stellenausstattung

Der konsekutive Studiengang BA/MA Sozialwissenschaften/Doktorandenprogramm sowie die Fächerintegration von Politikwissenschaft und Soziologie bilden das besondere Profil des Instituts. Beim Diplomstudiengang und wesentlich weiter entwickelt in den beiden neuen BA- und MA-Studiengängen handelt es sich um eine in der Bundesrepublik einmalige Integration beider Fächer, basierend auf einer gemeinsamen, allseits anerkannten Methodenausbildung.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
11	4	21,33	4	0	14,17	13	3	17	2	0	12,17
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Internationale Politik						Professur für Internationale Politik					
C4-Professur für Innenpolitik der BRD						Professur für Innenpolitik der BRD					
C4-Professur für Sozialpolitik/Politische Soziologie						Professur für Sozialpolitik/Politische Soziologie					
C4-Professur für Theorie der Politik						Professur für Theorie der Politik					
C4-Professur für Vergleichende Analyse politischer Systeme/Komparatistik						Professur für Vergleichende Analyse politischer Systeme/Komparatistik					
C4-Professur für Mikrosoziologie						Professur für Mikrosoziologie					
C4-Professur für Allgemeine Soziologie						Professur für Allgemeine Soziologie					
C4-Professur für Bevölkerungswissenschaft						Professur für Bevölkerungswissenschaft					
C4-Professur für Empirische Sozialforschung						Professur für Empirische Sozialforschung					
C4-Professur für Vergleichende Strukturanalyse						Professur für Vergleichende Strukturanalyse					
C4-Professur für Stadt- und Regionalsoziologie						Professur für Stadt- und Regionalsoziologie					
C3-Professur für Soziologie der Arbeit und der Geschlechterverhältnisse						Professur für Soziologie der Arbeit und der Geschlechterverhältnisse					
C3-Professur für Verwaltungswissenschaften						Professur für Verwaltungswissenschaften					
C3-Professur für Systeme gesellschaftlicher Interessenvermittlung											
C3-Professur für Vergleichende Analyse politischer Systeme Osteuropas											
						Juniorprofessur für Bildungsforschung					
						Juniorprofessur für Innenpolitik					
						Juniorprofessur für Stadtsoziologie					

Die S-Professur ist unter Ziff. 4 aufgeführt.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
1.108	2.575	2.184	2.385	2.789	2.781

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Sozialwissenschaften, Bachelor	426	117	262	262
Sozialwissenschaften, Master	24	11	11	11
Sozialwissenschaften, Diplom	-	-	536	790
Politikwissenschaft, Magister-NF	1.126	102	665	992
Soziologie, Magister-NF	839	96	449	698
European Studies, Master	-	2	8	8
Trans-Atlantic Studies, Master	-	4	2	2

Lehrexport: Gender-Studies; Geografie; Medizinpädagogik; Erziehungswissenschaften; Informatik

Neben den grundständigen Studiengängen bietet das Institut für Sozialwissenschaften im Rahmen der Graduate School of Social Sciences zwei europäische bzw. transatlantische Master-Studiengänge an, an denen sechs europäische und zwei us-amerikanische Universitäten mitwirken: Euromasters und Trans-Atlantic-Master.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- SFB „Repräsentationen sozialer Ordnung im Wandel“
- Graduiertenkolleg „Das neue Europa: Nationale und Internationale Dimensionen institutionellen Wandels“ (Sprecher)
- Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“
- Nachwuchsgruppe „Interdisziplinäre soziale Gerechtigkeitsforschung“
- Nachwuchsgruppe „Mikropolitik bewaffneter Gruppen“.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
965	1.031	1.315	1.601	1.743

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	10	4	2	0
2000	9	3	2	0
2001	9	4	3	1
2002	12	6	0	0
2003	14	4	2	1
Summe	54	21	9	2

### 4. Abstimmung in der Region

Bei den grundständigen Studiengängen BA und MA Sozialwissenschaften bestehen keine Überschneidungen zu vergleichbaren Studiengängen der FU und der Universität Potsdam.

Mit der Einrichtung des Master-Studiengangs Internationale Beziehungen, der federführend vom Otto-Suhr-Institut der FU in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialwissenschaften der HU und der Politikwissenschaft der Universität Potsdam angeboten wird, besteht auf der Masterebene ein regionales Angebot, das den Besonderheiten des Berliner Standortes gerecht wird.

Das Zusatzstudium Euromasters wird gemeinsam mit der FU durchgeführt. Federführung liegt bei der HU. Das gleiche gilt für das 1998 etablierte Master-Programm Trans-Atlantic-Masters.

Das Institut hat eine S-Professur Demokratie: Strukturen. Leistungsprofil und Herausforderungen (WZB).

### 5. Perspektiven

Die Einrichtung von Zentren an der HU wird aktiv befördert: So ist das Institut beispielsweise an der Initiative zur Bildung eines Zentrums für Metropolenforschung beteiligt, ebenso an der

Einrichtung eines Schwerpunktes zur Bildungsforschung und unternimmt Anstrengungen, ein Zentrum für empirische Sozialforschung aufzubauen.

Das Institut ist an dem beantragten Graduiertenkolleg „Conflict and Institution Studies“ beteiligt.

## Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften

### 1. Aktuelles Profil und Stellenausstattung

Das Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften gliedert sich in folgende Einrichtungen:

- Seminar für Klassische Archäologie (Winckelmann-Institut)
- Seminar für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
- Seminar für Ästhetik
- Kulturwissenschaftliches Seminar
- Kunstgeschichtliches Seminar
- Musikwissenschaftliches Seminar
- Seminar für Medienwissenschaft
- Menzel-Dach – Seminar für Künstlerisch-Ästhetische Praxis
- Universitätsmusikdirektor.

Ein besonderes Profil des Instituts ergibt sich erstens aus der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Medien in den verschiedenen Fächern; dabei wird der Begriff "Medium" im weitesten Sinne angesetzt, was in der Beschäftigung mit Themen und Gegenständen wie Mündlichkeit/Schriftlichkeit, Bild, Theater, Musik, Kunst, Film, Video, Computer usw. zum Ausdruck kommt. In zweiter Hinsicht besteht die Gemeinsamkeit der unter dem Dach des Instituts zusammengeführten Disziplinen in einem betonten Interesse für die "Theorie" und "Geschichte" der in ihrer Zuständigkeit liegenden Forschungsgegenstände, in ihrer kulturwissenschaftlichen Orientierung sowie in ihrer grundsätzlichen Ausrichtung auf interdisziplinäre Arbeit in Forschung und Lehre. Drittens zeichnen sich die im Institut vertretenen Disziplinen aber auch durch eine ausgeprägte Eigenständigkeit aus, die in Gegenständen und Methodologien sowie in teilweise weit zurückliegenden Traditionen begründet ist.

Ein Institut mit einer vergleichbaren Vielfalt an Forschungs- und Lehrinhalten, exemplarisch verbunden u.a. durch den übergeordneten Aspekt der Medien, welcher der Entwicklung der Gesellschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts Rechnung trägt, gibt es an keiner anderen Universität Deutschlands. Der Verbund der im Institut vertretenen Fächer gibt den Studierenden die Möglichkeit einer äußerst flexiblen und auf Interdisziplinarität ausgerichteten Gestaltung ihrer Studien, was auch durch aktuelle Bemühungen um Studienreformen (Modularisierung, BA/MA) gestützt wird. Die Studierenden können sich so auf Tätigkeiten in verschiedenen – teilweise neu entstehenden – Berufsfeldern vorbereiten.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
10	12	26,5	6	1	19,67	20	3	21,51	5	1	17,92
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Ästhetik und Geschichte der Medien						Professur für Medien- und Wissensgeschichte					
C4-Professur für Kulturtheorie, Schwerpunkt Religions- und/oder Mentalitätsgeschichte						Professur für Historische Anthropologie und Geschlechterforschung					
C4-Professur für Kulturtheorie, Schwerpunkt Geschlecht und Geschichte											

C4-Professur für Kulturgeschichte	Professur für Kulturgeschichte
C4-Professur für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte	Professur für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte
C4-Professur für Kunstgeschichte Osteuropas	Professur für Kunstgeschichte Osteuropas
C4-Professur für Historische Musikwissenschaft	Professur für Historische Musikwissenschaft
C4-Professur für Medientheorien	Professur für Medientheorien
C4-Professur für Klassische Archäologie	Professur für Klassische Archäologie
C4-Professur für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas	Professur für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
C3-Professur für Geschichte des Ästhetischen Denkens	Professur für Kulturwissenschaftliche Ästhetik
C3-Professur für Künstlerisch-ästhetische Praxis	Professur für Künstlerisch-ästhetische Praxis
C3-Professur für Kunstgeschichte der Neuzeit Schwerpunkt Moderne	Professur für Kunstgeschichte der Neuzeit Schwerpunkt Moderne
C3-Professur für Geschichte des Städtebaus und Architektur	Professur für Geschichte des Städtebaus und Architektur
C3-Professur für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte (Census), Schwerpunkt Nachleben der antiken Kunst	Professur für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte (Census), Schwerpunkt Nachleben der antiken Kunst
C3-Professur für Populäre Musik	Professur für Populäre Musik
C3-Professur für Musikwissenschaft, Schwerpunkt Musiksoziologie und Sozialgeschichte der Musik	Professur für Musikwissenschaft, Schwerpunkt Musiksoziologie und Sozialgeschichte der Musik
C3-Professur für Musikwissenschaft, Schwerpunkt Systematische und/oder vergleichende Musikwissenschaft	
C3-Professur Universitätsmusikdirektor	Professur Universitätsmusikdirektor
C3-Professur für Theorie und Geschichte des Films	Professur für Theorie und Geschichte des Films
C3-Professur für Klassische Archäologie, Schwerpunkt Nachwirkungen der Antike	Professur für Klassische Archäologie, Schwerpunkt: Nachwirkungen der Antike
C3-Professur für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas	Professur für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas mit dem Schwerpunkt Mittleres Niltal und Horn von Afrika
	Juniorprofessur Musikwissenschaft
	Juniorprofessur für Kulturtechniken und Wissensgeschichte
	Juniorprofessur für Kunstgeschichte

Das Institut verfügt weiterhin über eine Stiftungsgastprofessur „Kritische Reflexion der Kunstgeschichte der Gegenwart“.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
2.047	2.733	3.468	3.933	3.962	3.778

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Kulturwissenschaft, Magister-HF	1.677	133	475	836
Kulturwissenschaft, Magister-NF	528	55	179	265
Medienwissenschaft, Magister-HF	688	31	31	31
Medienwissenschaft, Magister-NF	171	13	13	13
Kunstgeschichte, Magister-HF	624	52	262	473
Kunstgeschichte, Magister-NF	312	40	120	177

Musikwissenschaft, Magister-HF	203	100	374	536
Musikwissenschaft, Magister-NF	84	31	160	183
Gender Studies, Magister-HF	252	72	336	421
Gender Studies, Magister-NF	165	39	134	176
Klassische Archäologie, Magister-HF	151	38	175	244
Klassische Archäologie, Magister-NF	88	31	79	124
Archäologie Nordostafrikas, Magister-HF	18	18	18	18
Archäologie Nordostafrikas, Magister-NF	4	1	1	1

Das Institut plant die Einrichtung von neuen konsekutiven Studiengängen mit BA/MA-Abschlüssen.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft ist an folgenden Forschungs- und Graduiierungsprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg „Zur Codierung von Gewalt im medialen Wandel“
- Graduiertenkolleg „Praxis und Theorie des künstlerischen Schaffensprozesses“
- Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“
- SFB „Kulturen des Performativen“
- DFG-Forschergruppe „Bild – Schrift – Zahl“
- VW-Stiftung „Archive der Vergangenheit. Wissenstransfers zwischen Archäologie, Philosophie und Künsten“
- Promotionsförderungsschwerpunkt „Gender und Medien“
- Forschergruppe „Unterhaltungssendungen im DDR-Fernsehen“.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
620	718	1.093	1.247	1.217

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	30	15	3	2
2000	15	8	3	2
2001	19	13	3	1
2002	16	8	5	1
2003	22	13	1	0
Summe	102	57	15	6

### 4. Abstimmung in der Region

Der Strukturplan ist mit der FU abgestimmt. Die folgenden Studiengänge sind oder werden in der Region Berlin-Brandenburg singulär:

- Kulturwissenschaft
- Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
- Medienwissenschaft
- Musikwissenschaft.

Das Fach Kunstgeschichte ist an allen Berliner Universitäten vertreten; singular für die Kunstgeschichte an der HU ist allerdings nicht nur das Census-Projekt, sondern auch die Schwerpunktsetzung – etwa auf die Kunstgeschichte Osteuropas oder die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts. Das Fach Klassische Archäologie ist an der FU ebenfalls eingerichtet und wird dort aufrechterhalten werden. Der Standort des Winckelmann-Instituts muss jedoch schon auf Grund der Sammlungen und der räumlichen Nähe zu den Museen in Berlin-Mitte bleiben. Singular sind dagegen die Einrichtungen für künstlerisch-ästhetische Praxis sowie für die Universitätsmusik.

## 5. Perspektiven

Im Bereich der Lehre sollen die bisherigen (teilweise bereits modularisierten) Magisterteilstudiengänge in konsekutive Studiengänge (BA/MA) überführt werden. Insbesondere bei Promotionsstudien und postgradualer Ausbildung (Graduiertenkolleg, Research School usw.) wird es darum gehen, die organisatorische Verzahnung zwischen den Studiengängen des Instituts stärker als bisher wirksam werden zu lassen.

Im Bereich der Forschung sollen profilbildende Großvorhaben verwirklicht werden:

- SFB „Transformationen der Antike: Medien des Wissens - Konstruktionen von Kultur“
- International Max Planck Research School „Science in Practice“.

## Institut für Asien- und Afrikawissenschaften

### 1. Profil und Ausstattung

Bislang sind am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften sämtliche Teilregionen Asiens (Zentral-, Süd-, Südost- und Ostasien) sowie Afrika vertreten. Hinzu kommt eine Professur Islamwissenschaften des nichtarabischen Raumes.

Das Profil der HU-Afrikawissenschaften ergibt sich bis jetzt aus dem Zusammenwirken der Disziplinen Geschichts-, Sprach- und Literaturwissenschaft.

Das Institut soll zukünftig regionalwissenschaftlich und an Hand dreier zentraler Themenbereiche ausgerichtet sein, wobei die Regionen Asiens mit je zwei, Afrikawissenschaften mit drei Professuren vertreten sein sollen. Die Zweckbestimmung dieser Professuren muss noch festgelegt werden.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
7	9	21,83	2	11,67	9,5	11	2	16,01	1	9	6,55
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Afrikanische Geschichte						Professur für Afrikanische Geschichte					
C4-Professur für Afrikanische Sprachen						Professur für Afrikanische Sprachen					
C4-Professur für Moderne Geschichte und Gesellschaft Südasiens						Professur für Moderne Geschichte und Gesellschaft Südasiens					
C4-Professur für Geschichte und Gesellschaft Südostasiens						Professur für Geschichte und Gesellschaft Südostasiens					
C4-Professur für Literatur Chinas											

C4-Professur für Sprache und Kultur Japans	Professur für Sprache und Kultur Japans
C4-Professur für Sprachen und Kulturen Mittelasiens	Professur für Sprachen und Kulturen Mittelasiens
C3-Professur für Islamwissenschaft des nichtarabischen Raumes	Professur für Islamwissenschaft des nichtarabischen Raumes
C-3 Professur für Afrikanische Literaturen und Kulturen	Professur für Afrikanische Literaturen und Kulturen
C3-Professur für Alte Geschichte Indiens	
C3-Professur für Indonesistik	
C3-Professur für Vormoderne Chinesische Kultur	Professur für Sprache und Kultur Chinas
C3-Professur für Südostasiatische Philologien	Professur für Südostasiatische Philologien
C3-Professur für Tibetologie	Professur für Tibetologie
C3-Professur für Geschichte Japans	
	Juniorprofessur für Südasienswissenschaft
	Juniorprofessur für Südostasienwissenschaft
	Juniorprofessur für Literaturen und Kulturen Afrikas mit besonderer Berücksichtigung der Region Westafrikas sowie den Themenschwerpunkten Gender und Oralliteratur

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
807	1.251	1.366	1.788	2.686	2.381

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
Afrikawissenschaften, Magister-HF	147	55	295	355
Afrikawissenschaften, Magister-NF	51	16	96	122
Japanologie, Magister-HF	134	48	198	257
Japanologie, Magister-NF	32	10	26	33
Sinologie, Magister-HF	94	27	200	214
Sinologie, Magister-NF	21	10	58	61
Gesch. u. Gesellsch. Südasiens, Magister-HF	88	68	260	268
Gesch. u. Gesellsch. Südasiens, Magister-NF	43	28	132	144
Südostasien-Studien, Magister-HF	117	99	298	338
Südostasien-Studien, Magister-NF	44	28	104	114
Zentralasien-Studien, Magister-HF	61	49	218	221
Zentralasien-Studien, Magister-NF	24	16	77	79
Mittelasien/Kaukasien, Master	17	17	18	18

#### Geplante Studiengänge:

- regionalwissenschaftlicher BA-Studiengang Asien- und Afrikawissenschaften
- MA-Studiengänge für die Regionalbereiche Afrika, Süd-, Südost-, Ost- und Zentralasien.

Das regionalwissenschaftliche Aufbaustudium Mittelasien/Kaukasien soll nach Maßgabe der Finanzierungsmöglichkeiten weitergeführt werden.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Die Forschungsaktivitäten am IAA sind derzeit vor allem durch Individualforschung gekennzeichnet und weisen daher ein entsprechend vielfältiges Bild auf. Deutlich sind hier jedoch sich verstärkende Schwerpunkte in den Bereichen neuere und neueste Geschichte, Kultur- und Religionsgeschichte, moderne Literatur und Sprachwissenschaft.

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduiierungsprojekten beteiligt:

- SFB „Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel“
- Graduiertenkolleg „Codierung von Gewalt im medialen Wandel“
- Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“
- SFB „Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
564	676	922	794	314

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	7	3	0	0
2000	6	3	1	0
2001	0	0	2	0
2002	5	1	1	0
2003	5	2	2	1
Summe	23	9	6	1

### 4. Abstimmung in der Region

Die Regionen Afrika, Südasien, Südostasien und Zentralasien sind künftig nur an der HU vertreten. Durch übergreifende Aktivitäten und unterstützt auch durch außeruniversitäre wissenschaftliche Einrichtungen wie das GWZ Moderner Orient oder den Arbeitskreis Moderne und Islam am Wissenschaftskolleg bleibt das IAA allerdings in ständigem Austausch mit den anderen in Berlin vorhandenen außereuropäischen Regional- und Kulturwissenschaften.

### 5. Perspektiven

Das zukünftige Profil bilden Professuren, die eine primär regionalwissenschaftliche Ausrichtung haben. Das Profil soll künftig grundsätzlich unter der Berücksichtigung der thematischen Schwerpunkte Sprache-Kommunikation, Kultur-Identität und Gesellschaft-Transformation weiter entwickelt werden.

## Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien

### 1. Profil und Stellenausstattung

Im „Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien“ sind der Magisterteilstudiengang Geschlechterstudien und das Zentrum für interdisziplinäre Frauenforschung zusammengeführt. Das Themenfeld Gender wird

- transdisziplinär
- kontextualisiert (Gender, Race und Class) und
- praxisorientiert (Gender-Kompetenz und Schlüsselqualifikationen) bearbeitet.

Am Studiengang „Gender Studies“ sind acht Fakultäten und im Kern 17 verschiedene Disziplinen beteiligt, was in Forschung und Lehre transdisziplinäre Kompetenz erzeugt. Schwerpunkte liegen in Fächern und zugleich in der wissenschaftskritischen Reflexion auf die Kategorie Geschlecht, auf andere Differenzen und auf Kontexte der Wissensproduktion und Wissensverwendung.

Dem Zentrum wurden die Professuren mit Ausstattung zugeordnet. Bislang gibt es Zweckbestimmungen mit der Juristischen Fakultät, der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät und der Theologischen Fakultät. Vor der Ausschreibung der Professuren wird über die Zweckbestimmungen (neu) zu entscheiden sein.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
0	3	2	0	0	6,4	3	0	2	0	0	6,4
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C3-Professur für öffentliches Recht und Geschlechterstudien						Professur für öffentliches Recht und Geschlechterstudien					
C3-Professur für Rurale Frauen- und Geschlechterforschung						Professur für Rurale Frauen- und Geschlechterforschung (Kofinanzierungsmöglichkeit unklar)					
C3-Professur für feministische Theologie und Frauenforschung						Professur für Theologie und Geschlechterstudien (Kofinanzierungsmöglichkeit unklar)					
						Professur für Europäische Ethnologie und Geschlechterstudien (kofinanzierbar)					
						Professur für Skandinavistik/Linguistik und Geschlechterstudien (kofinanzierbar)					

Das Zentrum soll weiter in einer Fakultät verankert sein und allen Angehörigen der HU im Wege der Zweitmitgliedschaft offen stehen.

### 2. Lehre und Weiterbildung

Die Angaben zu Lehrangebot und –nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04 sind im bei den Angaben des Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften zu finden.

Der Lehrimport erfolgt durch folgende Fächer: Rechtswissenschaft, Soziologie, Landwirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaft, Medizin, Sexualwissenschaft, Naturwissenschaftsforschung, Politikwissenschaft, Psychologie, Sport, Kulturwissenschaft, Kunstgeschichte, Geschichtswissenschaft, Europäische Ethnologie, Theologie, Germanistische Literaturwissenschaft, Amerikanistik, Anglistik, Skandinavistik, Afrikawissenschaften, Asienwissenschaften, Medienwissenschaften.

Das Zentrum plant einen konsekutiven BA/MA-Studiengang Gender Studies.

## 2. Forschung und Nachwuchsförderung

Mitglieder des Zentrums arbeiten aktiv an Geschlechterfragen in den eigenen Fächern und nutzen zusätzlich die Kooperationen im Zentrum, z. B. im Graduiertenkolleg „Gewalt im medialen Wandel“

Das ZtG beherbergt inter- und transdisziplinäre Forschungsvorhaben (z.B. GenderKompetenzZentrum, Sexualität im DEFA-Film), fächerübergreifende Kommunikationsstrukturen (z.B. Gender Lectures, Gender Kolloquien).

Neben den Promotionen im Fach Gender Studies wurden und werden eine Vielzahl von Dissertationen und Habilitationen mit genderspezifischen Fragestellungen in den einzelnen Fächern abgeschlossen, z.B. in der Kulturwissenschaft, der Germanistik, Amerikanistik, Skandinavistik, der Soziologie, Europäischen Ethnologie oder ruralen Frauenforschung. Seit Wintersemester arbeitet ein Doktorandenkolloquium, in dem vor allem diese Promovenden und Promovendinnen ihre genderspezifischen Fragestellungen weiterentwickeln.

Ein von Mitgliedern des Zentrums eingeworbenes Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“ wird im Wintersemester 2004/05 seine Arbeit aufnehmen.

## 3. Abstimmung in der Region

Alle universitären Gender Studies Einrichtungen Berlins (FU, HU, TU, UdK, FHW) kooperieren in der Arbeitsgemeinschaft Frauen- und Geschlechterforschung Berlin. An der FU existiert ein Aufbaustudiengang GenderKompetenz, der sich an Gleichstellungsbeauftragte und andere Praktikerinnen wendet, also postgradual und weiterbildend orientiert ist. An der Fachhochschule für Wirtschaft existiert das Harriet Taylor Mill-Institut und Lehre zu „Ökonomie und Geschlechterverhältnis“, die teilweise in die Gender Studies an der HU aufgenommen wird. Es bestehen Forschungsk Kooperationen mit der Universität Potsdam und der außeruniversitären Frauen- und Geschlechterforschung.

## 4. Perspektiven

Die Potenziale, die sich aus der spezifischen Disziplinenvielfalt der HU und den einzigartigen transdisziplinären Lehr- und Forschungserfahrungen ergeben, sollen zur weiteren Profilbildung genutzt werden. Die HU folgt damit dem europäischen Ansatz des „Gender Mainstreaming“.

## Philosophische Fakultät IV

Die Philosophische Fakultät IV vereint Disziplinen, die für Ausbildungsgänge zu pädagogischen Berufen bzw. Berufen mit pädagogischen Aspekten verantwortlich sind. Gegenwärtig sind an ihr Studiengänge für alle Lehrämter des Landes Berlin vertreten, einige davon exklusiv: die Ausbildung für das Lehramt Sonderpädagogik und für das Lehramt an wirtschaftsberuflichen Schulen sowie für das Unterrichtsfach Sport.

Im Wintersemester 2002/03 wurden die Studiengänge Bachelor und Master Erziehungswissenschaften eingeführt, das Akkreditierungsverfahren ist im Sommersemester 2003

abgeschlossen worden. Ferner existiert an der Fakultät ein neuer, noch nicht akkreditierter Bachelor-Studiengang Gebärdensprachdolmetschen.

Für die Lehramtsausbildung sind die Arbeiten zur Modularisierung in den Studienanteilen Berufswissenschaften und Grundschulpädagogik sowie in den Fächern Sportwissenschaft und Sonderpädagogik sowie Wirtschaftswissenschaft/Wirtschaftsdidaktik weit fortgeschritten bzw. stehen vor dem Abschluss.

Der Profilierung der Forschung in der Fakultät dienen die folgenden strukturbildenden Maßnahmen:

- Planung eines Interdisziplinären Zentrums für Bildungsforschung
- Beteiligung am SFB „Repräsentation sozialer Ordnungen im Wandel“
- Mitwirkung an dem durch die KMK beschlossenen „Instituts für Qualitätsentwicklung und –sicherung im Bildungswesen“
- Planung eines Zentrums für Rehabilitative Kommunikation.

## Institut für Erziehungswissenschaften

### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut für Erziehungswissenschaften ist für die erziehungswissenschaftlich-berufswissenschaftliche Ausbildung aller Lehramtsstudierenden der HU zuständig,

Die Fachstruktur der 12 Professuren soll die Kernbereiche der Erziehungswissenschaft repräsentieren, die bestehenden Forschungsschwerpunkte in den wesentlichen Feldern erhalten, für die Hauptfachausbildung – auch in den neuen Studiengängen BA / MA Erziehungswissenschaften – und die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses sorgen sowie wesentliche Voraussetzungen für die erziehungswissenschaftliche Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen an der HU sichern. Gleichzeitig gestattet die Fachstruktur die Etablierung des vom Wissenschaftsrat geforderten Forschungszentrums für Bildungsforschung an der HU.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
9	3	18,5	5	3	9	12	2	13,59	4	4	9,33
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft						Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft					
C4-Professur für Historische Erziehungswissenschaft						Professur für Historische Erziehungswissenschaft					
C4-Professur für Vergleichende Erziehungswissenschaft						Professur für Vergleichende Erziehungswissenschaft					
C4-Professur für Schultheorie						Professur für Schultheorie					
C4-Professur für Didaktik						Professur für Systematische Didaktik					
C4-Professur für Wirtschaftspädagogik						Professur für Wirtschaftspädagogik					
C4-Professur für Erwachsenenpädagogik						Professur für Erwachsenenpädagogik					
C3-Professur für Empirische Bildungsforschung						Professur für Empirische Bildungsforschung					
C3-Professur für Pädagogik und Informatik											
C4-Professur für Allgemeine Grundschulpädagogik											
C3-Professur für Grundschulpädagogik mit dem Lernbereich Deutsch						Professur für Allgemeine Grundschulpädagogik mit dem Lernbereich Deutsch					
C3-Professur für Grundschulpädagogik mit dem Lernbereich Sachkunde						Professur für Allgemeine Grundschulpädagogik mit dem Lernbereich Sachkunde					

	Professur für Allgemeine Grundschulpädagogik mit dem Lernbereich Mathematik
	Pädagogische Psychologie
	Juniorprofessur für Erwachsenenpädagogik
	Juniorprofessur für Schultheorie

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
675	1.464	1.414	1.401	1.537	1.682

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Erziehungswissenschaften, Bachelor (K)	87	15	50	50
Erziehungswissenschaften, Bachelor (Z)	3	1	1	1
Erziehungswissenschaften, Magister-HF	207	13	190	305
Erziehungswissenschaften, Magister-NF	141	11	52	79
Grundschulpädagogik, Lehramt	999	108	484	630
Erwachsenenpädagogik, Zertifikat	126	122	223	230
Wirtschaftspädagogik, Diplom	171	32	207	239
Wirtschaftswissenschaft, Lehramt	94	35	92	110
Betriebliches Rechnungswesen, Lehramt	25	14	35	39

Lehrexport: Gender Studies; Rehabilitationspädagogik; Medizinpädagogik;

Das Institut hat BA- und MA-Studiengänge eingerichtet (Bildungstheorie und Bildungsprozesse; Internationale Bildungsforschung und –expertise; Weiterbildung, lebensbegleitendes Lernen, Berufsbildung) und bietet ein Zusatzstudium im Bereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung an, das seit Februar 2003 modularisiert ist.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Eine Fortentwicklung ergibt sich im Kontext des Aufbaus eines Forschungszentrums für empirische Bildungsforschung.

Die Forschung konzentriert sich innerhalb der einzelnen Teilbereiche der Erziehungswissenschaft vor allem auf die folgenden Gebiete:

- Empirische Bildungsforschung/Berufsbildungsforschung
- Systematisch-Historisch-Vergleichende Arbeiten
- Unterrichts- und Curriculumforschung (allgemeines und berufliches Bildungswesen)
- Weiterbildungsforschung.

Das Institut ist an dem SFB „Repräsentation sozialer Ordnung“ beteiligt.

Für die Forschungsarbeit sind in besonderer Weise die Beziehungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, u. a. mit den Max-Planck-Instituten für Bildungsforschung (Berlin) bzw. für Psychologie (München), mit bildungshistorischen außeruniversitären Forschungs-

einrichtungen (z. B. der Bibliothek für Bildungshistorische Forschung Berlin, dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main) und dem Forschungsinstitut für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn an Bedeutung.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
1.292	1.414	1.470	1.578	1.502

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	4	2	4	1
2000	3	3	2	1
2001	4	3	0	0
2002	3	3	3	2
2003	7	2	1	0
Summe	21	13	10	4

#### 4. Abstimmung in der Region

Als Ergebnis der Abstimmungen mit den anderen Universitäten haben die Erziehungswissenschaften der HU mit der Mehrzahl ihrer Professuren ein besonderes Profil entwickelt. Vor allem die Professuren für Vergleichende Erziehungswissenschaft, Historische Erziehungswissenschaft, Wirtschaftspädagogik, Systematische Didaktik und Erwachsenenbildung/Weiterbildung sind Unikate in der Berliner Universitätslandschaft. Insofern ergänzen sich vor allem die Erziehungswissenschaften an HU und FU zu einem differenzierten Fachgefüge.

#### 5. Perspektiven

Der Stärkung der Fachdidaktiken und der Grundschulpädagogik mit ihren Lernbereichen kommt besondere Bedeutung zu.

Das Institut wird den Ertrag der erziehungswissenschaftlichen Forschung und Lehre an der HU fördern durch:

- die Mitwirkung an dem durch die KMK beschlossenen „Institut für Qualitätsentwicklung und –sicherung im Bildungswesen“ an der HU,
- die geplante Gründung eines interdisziplinären Zentrums für Bildungsforschung,
- die geplante internationale empirische Vergleichsstudie IEA zur Lehrerbildung.

### Institut für Rehabilitationswissenschaften

#### 1. Profil und Stellenausstattung

Das Institut für Rehabilitationswissenschaften bildet als einziges Institut in Berlin und Brandenburg Sonderpädagogen sowie Diplomrehabilitationspädagogen aus. Von den neun sonderpädagogischen Fachrichtungen werden an anderen Ausbildungseinrichtungen in den neuen Bundesländern nur fünf Fachrichtungen angeboten. Bei der neu eingerichteten weite-

ren Fachrichtung „Gebärdensprachpädagogik“ handelt es sich um ein bundesweit an Universitäten einmaliges Angebot.

Durch einen Fusionsvertrag ist das Institut für Sonderpädagogik der FU 1994 an die HU verlagert worden.

Das Institut hat drei profilgebende Lehr- und Forschungsschwerpunkte:

- Bewältigung des Lebens mit Behinderung und chronischen Erkrankungen,
- Gemeinsames Leben und Lernen – Integration in Schule und Gesellschaft sowie
- Rehabilitative Kommunikation.

Die Fachstruktur repräsentiert den Kernbereich einer primär pädagogisch ausgerichteten Rehabilitation in der gesamten Lebensspanne. Sie ermöglicht es, einschlägig relevante Forschungsschwerpunkte einer Rehabilitation in der Lebensspanne weiter zu verfolgen und eröffnet zudem neue Forschungsperspektiven. Neben der Ausbildung von Diplom- und Lehramtsstudenten bietet sie die Voraussetzung dafür, dass auch weiterhin Lehramtsstudenten im Ergänzungsstudium (vor allem Berlin, Brandenburg) ausgebildet werden können.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
5	7	11,33	8	2,67	8	10	1	9,33	5,78	2,67	7,12
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik						Professur für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik					
C4-Professur für Geistigbehindertenpädagogik						Professur für Geistigbehindertenpädagogik					
C4-Professur für Sprachbehindertenpädagogik						Professur für Sprachbehindertenpädagogik					
C4-Professur für Psychologie der Behinderten / Interventionsmethoden						Professur für Rehabilitationspsychologie / Interventionsmethoden					
C4-Professur für Versorgungssystemforschung und Qualitätssicherung											
C3-Professur für Verhaltensgestörtenpädagogik						Professur für Verhaltensgestörtenpädagogik					
C3-Professur für Körperbehindertenpädagogik						Professur für Körperbehindertenpädagogik					
C3-Professur für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik						Professur für Hörgeschädigtenpädagogik mit den Schwerpunkten Gebärdensprachpädagogik/Audiopädagogik					
C3-Professur für Gebärdensprachpädagogik											
C3-Professur für Lernbehindertenpädagogik						Professur für Allgemeine Rehabilitationspädagogik und Lernbehindertenpädagogik					
C4-Professur für Allgemeine Rehabilitationspädagogik**											
C3-Professur für Gebärdensprachdolmetschen						Professur für Gebärdensprachdolmetschen					
C3-Professur für Rehabilitationssoziologie						Professur für Rehabilitationssoziologie*					
						Juniorprofessur für Rehabilitationstechnik / Neue Medien					

\* Diese Professur ist vorläufig gesperrt; ebenso 1,27 bwM- und 0,67 SoMi-Stellen

\*\* Seit dem Strukturplan 1998 zur Fusion mit einer sonderpädagogischen Fachrichtung vorgesehen

Das gesamte Angebot an sonderpädagogischen Fachrichtungen mit deren Kombinationsmöglichkeiten soll erhalten werden.

## 2. Lehre und Weiterbildung

## Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
1.026	1.314	1.367	1.483	1.457	1.303

## Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Anfänger	Studierende	
			in der Regel- studienzeit	insgesamt
Gebärdensprachdolmetschen, Bachelor	47	16	16	16
Rehabilitationspädagogik, Diplom	406	30	194	286
Sonderpädagogik, Lehramt	667	125	693	1.001

Lehrimport: Medizin; Erziehungswissenschaft; Sport  
Lehrexport: Sport

Das Institut bereitet die Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BA/MA-Abschlüsse vor.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Die am Institut durchgeführten bzw. geplanten Forschungsprojekte gehören zu den drei unter Ziff. 1 genannten Schwerpunkten, damit prägen wesentlich pädagogische Beiträge zur Rehabilitation die Forschung.

Mit der Einrichtung der beiden neuen Gebärdensstudiengänge ergibt sich eine besondere, in der Bundesrepublik einmalige Möglichkeit der wissenschaftlichen Profilbildung.

Das Institut ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- Graduiertenkolleg „Multimorbidität im Alter und ausgewählte Pflegeprobleme“ (Robert-Bosch-Stiftung)
- Graduiertenkolleg „Nachhaltige Regionalentwicklung“ (Hans-Böckler-Stiftung).

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
101	48	64	97	194

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	0	0	0	0
2000	2	0	0	0
2001	1	1	0	0
2002	2	1	1	0
2003	0	0	0	0
Summe	5	2	1	0

#### **4. Abstimmung in der Region**

Die Ausbildung im Lehramt Sonderpädagogik und im Diplomstudiengang Rehabilitationspädagogik erfolgt in Berlin ausschließlich an der HU; das Institut für Rehabilitationswissenschaften bietet alle sonderpädagogischen Fachrichtungen an.

Mit der Vereinbarung zwischen der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur und der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport des Landes Berlin sowie dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg vom 02. 09. 1999 hat sich das Land Berlin verpflichtet, für Zusatzstudiengänge in sonderpädagogischen Fachrichtungen für das Land Brandenburg eine zusätzliche Ausbildungskapazität für jährlich 30 Studienanfängerinnen oder Studienanfänger bereit zu stellen.

Gemäß Vereinbarung mit der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport führt das Institut seit 1999 ein Ergänzungsstudium „Lehramt Sonderpädagogik“ für Lehrkräfte aus Berlin durch.

Die Fachrichtungen Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik sowie Blinden- und Sehbehindertenpädagogik sind an den Hochschulen der Neuen Bundesländer nicht vertreten. Deshalb hatte das Institut die Aufgabe übernommen, ein Ergänzungsstudium in diesen Fachrichtungen für Lehrkräfte durchzuführen (1998/2000 für Sachsen und 1998 bis 2004 für Sachsen-Anhalt). Die Wiederaufnahme des Studienganges für Sachsen ist geplant.

#### **5. Perspektiven**

Mit der vorgelegten Struktur betont das Institut zunächst die Kernbereiche der sonderpädagogischen Fachrichtungen. Diese Struktur des Institutes ist in besonderer Weise geeignet, den Schwerpunkt „Gemeinsames Leben und Lernen – Integration in Schule und Gesellschaft“ aufzugreifen. Er ist sowohl für den Diplomstudiengang als auch für den Studiengang in der Lehrerbildung von besonderer Bedeutung. Das Institut verweist in diesem Zusammenhang auf die notwendige Entsperrung der Professur „Rehabilitationssoziologie“.

Durch das vollständige Angebot aller sonderpädagogischen Fachrichtungen kann der Ausbildungsverpflichtung für das Land Berlin und darüber hinaus auch für die neuen Bundesländer entsprochen werden.

## **Institut für Sportwissenschaft**

### **1. Aktuelles Profil und Stellenausstattung**

Das Institut für Sportwissenschaft ist seit dem Sommersemester 2001 das einzige Institut für die Sportlehrerausbildung aller Schularten und –stufen in Berlin. Es bildet neben Lehramtsstudierenden Diplomsportwissenschaftler mit den Schwerpunkten Rehabilitation/ Prävention und/oder Leistung mit Vertiefungen im Bereich Management aus.

Forschung und Lehre im Institut konzentrieren sich auf drei Profile:

- Naturwissenschaftliches Profil
- Kultur-/Sozialwissenschaftliches Profil
- Berufswissenschaftliches Profil.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
3	3	8	1	7	6	5	1	5,5	1	7	5
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Sportmedizin						Professur für Sportmedizin					
C4-Professur für Bewegungs-/Trainingswissenschaft						Professur für Bewegungs-/Trainingswissenschaft					
C4-Professur für Sportpädagogik/Sportphilosophie						Professur für Sportpädagogik/Sportphilosophie					
C3-Professur für Sportsoziologie/Sportgeschichte						Professur für Sportsoziologie/Sportgeschichte					
C3-Professur für Sportpsychologie						Professur für Fachdidaktik					
C3-Professur für Fachdidaktik						Juniorprofessur für Sportpsychologie					

Im Zusammenhang mit der Ansiedlung der Sportmedizin in Mitte sollen die Planungen hinsichtlich der Sportpsychologie nochmals überprüft werden.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
653	593	809	899	989	1.079

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Sportwissenschaft, Diplom	160	30	189	345
Sport, Lehramt	669	159	527	734

Lehrexport/Lehrimport: Rehabilitationswissenschaften

Geplant sind eine schulische und außerschulische Bachelor- und Master-Ausbildung.

Geplant sind BA- und MA-Studiengänge für nicht-schulische Berufsfelder von Bewegung und Sport mit den Schwerpunkten Sport und Kultur, Sport und Gesundheit sowie Sport und Leistung, die den gegenwärtigen Diplom-Studiengang ablösen werden.

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Forschungsprofil entspricht den inhaltlichen Schwerpunkten des Instituts:

- Prävention/Rehabilitation (Gesundheitssport)
- Leistungssport
- Kulturanalysen des Sports
- Schulsport.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
35	129	158	134	94

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	0	0	0	0
2000	1	0	1	0
2001	2	1	0	0
2002	1	0	0	0
2003	0	0	0	0
Summe	4	1	1	0

#### 4. Abstimmung in der Region

Nach Aufgabe der Sportwissenschaft an der FU bietet die HU für Berlin die alleinige Fachvertretung im schulischen und außerschulischen Bereich.

Das Institut für Sportwissenschaft kooperiert mit:

- dem Berliner Sportärztebund,
- dem Berliner Institut für Lehrerbildung,
- Sportfachverbänden
- der Senatsverwaltung für Jugend, Schule und Sport
- dem Landesschulamt
- Berliner Grundschulen
- dem Olympiastützpunkt Berlin.

#### 5. Perspektiven

Die gegenwärtigen gravierenden Veränderungen im Schulsport, Leistungs-, Freizeit- und Rehabilitationssport, verbunden mit einem zunehmenden Beratungsbedarf und gesellschaftspolitischen Reflexionserwartungen, stellen besondere Herausforderungen für das Institut dar.

Es soll versucht werden, durch vielseitige Kooperationen, durch die Entwicklung von regionalen Netzwerken zu externen Institutionen (u.a. Olympiastützpunkt, Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Fachverbände u.v.m.) sowie durch eine hochschulinterne Vernetzung die Leistungsfähigkeit des Instituts zu optimieren.

## Theologische Fakultät

### 1. Profil und Stellenausstattung

Die Theologie vertritt unterschiedliche Fächer in Lehre und Forschung. Sie ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, welche der Kooperation mit der Philosophie, den Geistes- und Kulturwissenschaften sowie ihre Auseinandersetzung mit der historischen, anthropologischen und naturwissenschaftlichen Forschung bedarf.

Die Fakultät gliedert sich in die theologischen Disziplinen:

- Altes Testament

- Neues Testament
- Kirchengeschichte
- Systematische Theologie
- Praktische Theologie.

Die Theologische Fakultät ist insbesondere auf die Berufsausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie Religionslehrerinnen und Religionslehrern der Evangelischen Kirche ausgerichtet, sie bietet aber auch Magisterteilstudiengänge an, die nicht auf einen kirchlichen Beruf abzielen.

Die Berliner Theologische Fakultät hat stets besonderen Wert darauf gelegt, auch ihre Spezialfächer zu erhalten, die ihr im Vergleich mit anderen Theologischen Fakultäten ihre besondere Kontur und ein hohes Potential der Vernetzung innerhalb der Universität geben. Sie will im Zusammenwirken von Grundfächern und Spezialfächern alle Erscheinungsformen des Christentums betrachten, d. h. ausdrücklich ganz Europa ebenso wie weltweite Zusammenhänge und das Verhältnis des Christentums zu Judentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus und anderen Religionen.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
12	3	22	3	3	8,55	11	2	14,33	2	3	6,25
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Altes Testament (Exegese und Theologie des AT)						Professur für Altes Testament (Exegese und Theologie des AT)					
C4-Professur für Altes Testament (Geschichte Israels und altorientalische Umwelt)						Professur für Altes Testament (Geschichte Israels und altorientalische Umwelt)					
C4-Professur für Neues Testament (NT und Christlich-Jüdische Studien)						Professur für Neues Testament (Exegese und Theologie des NT)					
C4-Professur für Neues Testament (Literatur-, Religions- und Zeitgeschichte)						Professur für Neues Testament (Literatur- Religions- und Zeitgeschichte)					
C3-Professur für Neues Testament (Text- und Wirkungsgeschichte des NT)											
C3-Professur für Ältere Kirchengeschichte (Patristik)						Professur für Ältere Kirchengeschichte und Patristische Theologie					
C4-Professur für Mittlere und neuere Kirchengeschichte (Reformationsgeschichte)						Professur für Mittlere und neuere Kirchengeschichte (Reformationsgeschichte)					
C3-Professur für Kirchen- und Konfessionskunde unter bes. Berücksichtigung der Ostkirchenkunde											
C4 Professur für Systematische Theologie (Dogmatik)						Professur für Systematische Theologie (Dogmatik und Religionsphilosophie)					
C4-Professur für Systematische Theologie (Hermeneutik)						Professur für Systematische Theologie (Ethik und Hermeneutik)					
C3-Professur für Philosophie im Rahmen der Systematischen Theologie											
C4-Professur für Praktische Theologie (Kybernetik, Homiletik/Liturgik und Medien)						Professur für Praktische Theologie (Homiletik, Liturgik, Poimenik und Kybernetik)					
C4-Professur für Praktische Theologie (Religionspädagogik/ -didaktik)						Professur für Praktische Theologie (Religionspädagogik und -psychologie)					
C3-Professur für Praktische Theologie (Poimenik und Religionspsychologie)											
						Juniorprofessur für NT bzw. AT/CJS					
						Juniorprofessur für (wird später festgelegt)					
C4-Professur für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik						Professur für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik (interreligiöser Dialog)*					
C3-Professur für Feministische Theologie und Theologische Frauenforschung**						Professur für Feministische Theologie und Theologische Frauenforschung**					

\* Diese Professur ist vorläufig gesperrt; ebenso 1,66 bwM- und 0,5 SoMi-Stellen

\*\* Die Professur und ihre Ausstattung wird im Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien geführt; zur Besetzung vgl. die Anmerkungen dort.

Die Fakultät verweist darauf, dass die Professur für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik (interreligiöser Dialog) langfristig der Fakultät zur Verfügung stehen muss, um die Lehramtsstudiengänge Evangelische Religionslehre zu sichern.

Das Spezialfach Christlich-Jüdische Studien soll in Zukunft von einem der Hauptfächer mitvertreten werden, vornehmlich von einem der exegetischen Fächer. Des weiteren wird eine Juniorprofessur mit diesem Schwerpunkt eingerichtet.

Die Fakultät verfügt ab Oktober 2004 zusätzlich über eine Stiftungsgastprofessur für Religionsphilosophie und Katholische Theologie (Guardini-Professur) nebst Ausstattung.

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
785	727	690	639	821	840

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Ev. Theologie, Diplom	45	37	196	208
Ev. Theologie, Erstes Theologisches Examen	35	31	144	261
Ev. Theologie, Magister-HF	34	23	131	146
Ev. Theologie, Magister-NF	24	14	66	72
Ev. Theologie, Magister der Theologie	8	2	19	26
Ev. Religionslehre, Lehramt	64	43	98	127

Lehrexport: Gender-Studies

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Die Fakultät leitet die Herausgabe der *Berliner Theologischen Zeitschrift* (BThZ), eine halbjährlich erscheinende wissenschaftlich-theologische Zeitschrift, die von den Theologischen Fakultäten in Rostock, Greiswald, Halle-Wittenberg, Leipzig und Jena mit herausgegeben wird. Die Professuren sind als Herausgeber oder Mitherausgeber von Monographiereihen sowie von nationalen und internationalen Fachzeitschriften aktiv.

Die Fakultät ist an dem Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“ beteiligt.

Professuren der Fakultät tragen wissenschaftlich die Arbeit der Institute:

- An-Institut Kirche und Judentum
- Institut für Urchristentum und Antike
- Institut für Religionssoziologie und Gemeindeaufbau.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
101	48	64	97	194

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	9	1	2	1
2000	5	2	0	0
2001	4	1	1	1
2002	1	0	0	0
2003	1	0	0	0
Summe	20	4	3	2

#### 4. Abstimmung in der Region

Die Theologische Fakultät ist als das Resultat zweier Fusionen die einzige Ausbildungsstätte für die wissenschaftliche Ausbildung von Evangelischen Theologinnen und Theologen sowie Religionslehrerinnen und Religionslehrern in Berlin und Brandenburg. Sie ist damit die einzige Ausbildungsstätte in Berlin und Brandenburg für die wissenschaftliche Ausbildung (aufgrund philologischer, historischer und religionswissenschaftlicher Methoden) derjenigen, die sich mit den letzten 2000 Jahren Christentum befassen.

Die Fakultät kooperiert mit:

- der FU in Rahmen der : Orientalistik (AT), Judaistik (NT, Institut Urchristentum und Antike), Islamwissenschaft (Ältere KG); Altphilologie (Ältere KG); Byzantinistik und Neogräzistik (Ostkirchenkunde)
- der TU mit dem Institut für Geschichte und Kunstgeschichte (Christliche Archäologie); Technikgeschichte (Ältere KG);
- der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Rahmen: Kirchenväterkommission und Turfankommission (Leitung: Lehrstuhlinhaber Ältere KG); der Kirchenväterkommission (JP Patristik); Christlich-koptisches Schrifttum (NT).

#### 5. Perspektiven

Die Fakultät verweist darauf, dass die Professur für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik (interreligiöser Dialog) langfristig der Fakultät zur Verfügung stehen muss, um die Lehramtsstudiengänge Evangelische Religionslehre zu sichern.

Das „Institut für Urchristentum und Antike“ soll (z. B. durch die Einbindung von Althistorikern und Altphilologen) zu einem fakultätsübergreifenden „Institut für Antike und Christentum“ ausgebaut und so zum Kern eines Forschungsschwerpunktes werden.

Die Fakultät ist an dem beantragten SFB „Transformationen der Antike: Medien des Wissens - Konstruktionen von Kultur“.

## Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

### 1. Profil und Stellenausstattung

Die theoretischen und quantitativen Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der verwandten Fächer (Operations Research, Statistik und Ökonometrie, Wirtschaftsinformatik) in Lehre und Forschung bilden das Profil der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Diese Grundlagen finden sich vorwiegend in der formal-mathematischen Darstellung. Darüber hinaus wird die theoretische Grundlagenforschung durch eine empirische Überprüfung ergänzt. Dieses Forschungsprofil ist ein zentrales Merkmal der Forschung und Lehre der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät nach außen und innen. Die starke Einbindung des mathematischen Handwerkszeugs, der Statistik und der Ökonometrie ins Grundstudium ist in Deutschland ein Unikat und wird durch die inzwischen beschlossene Einführung der M.Sc. und B.Sc.-Abschlüsse in BWL und VWL noch unterstrichen.

In der *Betriebswirtschaftslehre* ergeben sich die Schwerpunkte:

- Rechnungswesen und Steuern
- Finanzierung und Banken
- Marketing und Management.

Die Schwerpunkte der Volkswirtschaftslehre sind:

- Quantitativen Makroökonomik
- Angewandten Mikroökonomik
- Finanzwissenschaft.

Die *Quantitativen Fächer* konzentrieren sich auf

- Statistik und Ökonometrie
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsmathematik.

Stellenausstattung 2003						Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
20	4	49,5	6	0	20,5	20	6	34,2	5	0	17
Ausrichtung 2003						Ausrichtung 2009					
<b>Betriebswirtschaftslehre</b>											
C4-Professur für Bank- und Börsenwesen						Professur für Bank- und Börsenwesen					
C4-Professur für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre						Juniorprofessur für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre					
C4-Professur für Finanzierung						Professur für Finanzierung					
C4-Professur für Konzernmanagement						Professur für Konzernmanagement					
C4-Professur für Ind. Marketing-Management						Professur für Versicherung und Risikomanagement					
C4-Professur für Management						Professur für Management					
C4-Professur für Marketing						Professur für Marketing					
C3-Professur für Int. Rechnungswesen / Controlling						Professur für Int. Rechnungswesen/Controlling					
C4-Professur für Rechnungslegung / Wirtschaftsprüfung						Professur für Rechnungslegung / Wirtschaftsprüfung					
<b>Volkswirtschaftslehre</b>											
C4-Professur für Wirtschaftstheorie I (Mikro)						Professur für Wirtschaftstheorie I (Mikro)					
C4-Professur für Wirtschaftstheorie II (Makro)						Professur für Wirtschaftstheorie II (Makro)					
C4-Professur für Wirtschaftstheorie III (Mikro)						Professur für Wirtschaftspolitik					
C4-Professur für Wirtschaftspolitik						Professur für Finanzwissenschaft					
C4-Professur für Finanzwissenschaft						Professur für Öffentliche Finanzen					
C4-Professur für Öffentliche Finanzen						Professur für Wettbewerbspolitik					

C4-Professur für Wettbewerbspolitik	Professur für Wirtschaftsgeschichte
C4-Professur für Wirtschaftsgeschichte	Juniorprofessur für Makroökonomie u. Finanzmärkte
C3-Professur für Außenhandel	Juniorprofessur für Arbeitsmarktökonomik
<b>Quantitative Fächer</b>	
C4-Professur für Operations Research	Professur für Operations Research
C3-Professur für Operations Research	Professur für Operations Research
C4-Professur für Ökonometrie	Professur für Ökonometrie
C4-Professur für Statistik	Professur für Statistik
C4-Professur für Wirtschaftsinformatik	Professur für Wirtschaftsinformatik
C3-Professur für Statistik	Juniorprofessur für Wirtschaftsinformatik
	Juniorprofessur für Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung)
	Juniorprofessur für Statistik (Statistics of Financial Markets)

Die S-Professuren sind unter Ziff. 4 aufgeführt, hinzu kommen Stiftungs- und Stiftungsgast-professuren:

- BWL / Organisationstheorie - Walther-Rathenau-Institut für Organisationstheorie
- BWL / Versicherungs- und Risikomanagement
- BWL / Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur (Moskau)
- BWL / Konzernmanagement
- Entrepreneurship / Innovationsmanagement.
- Entrepreneurship und Innovationsmanagement (Gastprofessur)
- Allgemeine Wirtschaftspolitik (Gastprofessur).

## 2. Lehre und Weiterbildung

### Entwicklung der Studierendenzahlen (Studienfälle)

1993/94	1995/96	1997/98	1999/00	2001/02	2003/04
1.490	1.691	1.593	1.738	2.174	2.228

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studien- bewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regel- studienzeit	insgesamt
Betriebswirtschaftslehre, Diplom	482	224	950	1.129
Betriebswirtschaftslehre, Magister-NF	469	37	126	163
Volkswirtschaftslehre, Diplom	699	107	518	575
Volkswirtschaftslehre, Magister-NF	269	29	104	133
Statistik, Bachelor	-	-	27	27
Statistik, Master	11	11	14	14
Economics and Management Science, Master	598	72	183	184
Wirtschaftspädagogik, Diplom	171	32	207	239
Wirtschaftswissenschaft, Lehramt	94	35	92	110
Betriebliches Rechnungswesen, Lehramt	25	14	35	39

Darüber hinaus hat die Fakultät ein Programm mit Masters' Abschluss etabliert (*Masters in Economics and Management Science* bzw. MEMS). Sie bietet ein Partnerprogramm mit der Higher School of Economics (HSE) in Moskau und ein Doppeldiplom mit dem ENSAE-Programm in Paris an.

Als neue Studiengänge sind geplant

- B. Sc.: Volkswirtschaftslehre; Betriebswirtschaftslehre
- M.Sc.: Volkswirtschaftslehre; Betriebswirtschaftslehre; Wirtschaftsinformatik.

### 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Die Fakultät ist an folgenden Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- SFB/TR „Governance und die Effizienz ökonomische Systeme“
- Graduiertenkolleg „Verteilte Informationssysteme“
- DFG Forschungsschwerpunktprogramm "Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten."

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
2.031	2.265	3.093	3.034	2.271

An Promotionen und Habilitationen wurden abgeschlossen

	Promotionen		Habilitationen	
	gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
1999	25	4	7	0
2000	23	4	6	2
2001	12	6	3	0
2002	14	5	4	0
2003	16	5	7	2
Summe	90	25	27	4

### 4. Abstimmung in der Region

Seit Sommer 2002 finden regelmäßige Treffen mit den Dekanen der beiden anderen Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Berlin statt, um sich über Forschungsprofile und Lehrangebote auszutauschen. Die Kooperationen hängen eng mit dem Berlin Doctoral Program zusammen.

An der Fakultät gibt es eine S-Professuren Mikroökonomik (WZB), eine weitere im Bereich der Umweltökonomik (DIW).

### 5. Perspektiven

Die unterschiedliche Ausrichtung der Berliner Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten trägt dazu bei, dass die Studierenden die Wahl der Universität von den jeweils angebotenen Schwerpunkten abhängig machen werden. Die HU profiliert sich in diesem Zusammenhang durch eine breite aber bewusst quantitative Ausbildung im Grundstudium. Die Einführung des Berliner Doctoral Programs in Economics and Management Science – eine informelle Kooperation der VWL-Professuren an der HU, FU und TU - ist bereits auf großes Interesse gestoßen.

Die Fakultät ist an folgenden in Vorbereitung befindlichen Forschungs- und Graduerungsprojekten beteiligt:

- SFB „Ökonomisches Risiko: Dynamik, Modellierung, Bewertung“ (Sprecher)
- Graduiertenkolleg „Corporate Governance“(Sprecher).

## **Zentralinstitut Museum für Naturkunde**

Im April 2002 legte die vom Präsidenten und dem damaligen Wissenschaftssenator einberufene internationale Expertenkommission unter Leitung von Prof. Dr. Gerhard Neuweiler ein Gutachten zur Entwicklung eines zukunftsfähigen Gesamtkonzeptes für das Museum für Naturkunde vor.

Die wichtigste Empfehlung innerhalb des Gutachtens betrifft die Abschaffung der bisherigen Leitungsstruktur zugunsten der Schaffung der Position eines Generaldirektors.

Im Jahr 2003 wurden die nötigen Maßnahmen zur Umsetzung der wesentlichen Empfehlungen des Expertengutachtens in die Wege geleitet.

In Abstimmung zwischen Kuratorium und Senatsverwaltung wurde der Entwurf zum erneuerten Museumsgesetz erstellt, der im März 2004 im Abgeordnetenhaus verabschiedet wurde und in Kraft getreten ist. Das nunmehr gültige Gesetz bildet die Grundlage für die Neuordnung der Arbeit des Museums für Naturkunde.

Gleichzeitig erfolgte die Etablierung einer Kommission zur Findung des neu zu berufenden Generaldirektors unter Vorsitz der Kuratoriumsvorsitzenden. Der Findungsprozess wurde im März 2004 abgeschlossen und der Präsident mit der Aufnahme von Verhandlungen beauftragt.

Die im Museumsgesetz geregelten Rahmenbedingungen erfordern eine detaillierte Ergänzung in Bezug auf die Binnenstrukturen. Diese sollen in der neu gefassten Museumssatzung geregelt werden. Die Satzung wird vom Kuratorium der Humboldt-Universität erlassen und befindet sich zur Zeit in der Beratung.

Seit der Empfehlung des Wissenschaftsrates 1996 strebt das Museum die Aufnahme in die Liste der Leibniz-Institute an. Die Entscheidung der Bund-Länder-Kommission hängt wesentlich von den satzungs- und personalmäßigen Strukturen im Museum ab. Der nächstmögliche Zeitpunkt für die Entscheidung ist Juli 2004.

## **Zentralinstitut Großbritannien-Zentrum**

### **1. Aktuelles Profil und Stellenausstattung**

Das GBZ hat in der Lehre, in der Forschung und als Forum des Gedankenaustausches zwischen den Öffentlichkeiten Großbritanniens und Deutschlands ein Profil als Regionalinstitut ausgebildet.

Die vom Wissenschaftsrat geforderte stärkere Vernetzung mit den einschlägigen Fakultäten ist mit der formellen Mitgliedschaft der Professuren institutionell vollzogen. Die inhaltliche Vernetzung ist eine der Prioritäten in der Arbeit der kommenden Jahre. Das GBZ wird in zunehmendem Maße die regionalwissenschaftliche Kompetenz in die sich abzeichnenden europawissenschaftlichen Perspektiven der HU und gegebenenfalls in ein sich daraus entwickelndes Berliner Zentrum für Regionalwissenschaften einbringen wird.

Stellenausstattung 2003						zukünftige Stellenausstattung 2009					
C4	C3	bwM	uwM	LbA	SoMi	W3/2	W1	bwM	uwM	LbA	SoMi
2	1	3	0	0	4	3	0	3	0	0	4
Ausrichtung 2003						Zukünftige Ausrichtung 2009					
C4-Professur für Literatur und Kultur Großbritanniens						Literatur und Kultur Großbritanniens					
C4-Professur Rechts-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen Großbritanniens						Rechts-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen Großbritanniens					
C3-Professur Geschichte Großbritanniens seit der Restauration						Geschichte Großbritanniens seit der Restauration					

Das Zentrum bemüht sich derzeit, eine S-Juniorprofessur einzuwerben, um die Lücke in politikwissenschaftlicher Kompetenz zu füllen.

## 2. Lehre und Weiterbildung

Die Ausbildung zum postgradualen Master in British Studies dauert 18 Monate; davon erfolgen 12 Monate Lehre am GBZ und 3 Monate Praktikum in GB.

### Lehrangebot und -nachfrage im Akademischen Jahr 2003/04

Studiengänge	Studienbewerber	Studierende		
		Anfänger	in der Regelstudienzeit	insgesamt
British Studies, Master	119	21	47	47

Lehrexporte: Jura; Geschichte; Anglistik

## 3. Forschung und Nachwuchsförderung

Das Zentrum ist an dem Graduiertenkolleg „Verteilte Informationssysteme“ beteiligt.

Die Drittmittelausgaben betragen (in TEuro)

1999	2000	2001	2002	2003
50	9	37	77	77

Vom GBZ betreute Promotionen wurden von der fachlich zuständigen Fakultät der HU und der Universität Potsdam durchgeführt.

## 4. Abstimmung in der Region

Da Regionalstudien mit interdisziplinärer Ausrichtung zum besonderen Profil der Berliner Universitäten gehören, kann eine Bündelung der vorhandenen Kompetenzen auf der Grundlage gemeinsam entwickelter methodischer und theoretischer Fragestellungen für alle Beteiligten von großem Nutzen sein. Die europawissenschaftliche Initiative der HU bildet hierfür einen guten Ausgangspunkt.

## 5. Perspektiven

Nach der Konsolidierung des postgradualen Masterstudiengangs in British Studies und seiner erfolgreichen Akkreditierung wird das Hauptgewicht der Aktivitäten des Großbritannien-Zentrums in den kommenden Jahren auf der Intensivierung der gemeinsamen Forschungsaktivitäten ("Commerce and Culture", "Kulturtransfer", "Kulturtransformationen") liegen. Die dabei entwickelten Forschungsansätze bilden die Basis für eine erweiterte Kooperation mit den anderen "area studies"-Instituten in der Region sowie mit Partnern in Großbritannien, Frankreich und Spanien. Dadurch wird das GBZ auch seine Rolle als Kompetenzzentrum für Politik, Medien und Wirtschaft in Berlin weiter festigen.

Nach einer positiven Vorbegutachtung durch die VW-Stiftung wird im Sommersemester '04 das Projekt "Commerce and Culture" zur Antragsreife entwickelt. Das Projekt gliedert sich in 10 Unterprojekte und soll die Schnittstellen und das wechselseitige Ineinandergreifen von Kommerz und Kultur von unterschiedlichen Perspektiven aus und in historischer Tiefe untersuchen.

Das Großbritannien-Zentrum hat bei der DFG eine Nachwuchsgruppe zum Thema Kulturtransfer in der frühen Neuzeit beantragt.

## Universitätsbibliothek

Die HU verfügt über ein einschichtiges Bibliothekssystem, das aus der Zentralen Universitätsbibliothek und 18 Zweigbibliotheken besteht. Der Bestand der Bibliothek ist inzwischen auf über sechs Millionen Medien angewachsen. Hierzu gehört ein umfangreicher, historisch gewachsener Altbestand genauso wie moderne Medien. In den vergangenen Jahren wurden Bestandslücken aus der Zeit vor 1989 systematisch geschlossen, dieser Prozess ist allerdings noch nicht beendet.

### Etat

Die Universitätsbibliothek steht hier vor einer schwierigen Situation: Seit einigen Jahren stagnieren die Haushaltsmittel während die Preise bei den Zeitschriften, insbesondere auf den naturwissenschaftlichen Fachgebieten, stark ansteigen. Daher mussten in den vergangenen Jahren zahlreiche Zeitschriftenabonnements gekündigt werden. Ohne die großzügigen Spendengelder der Carl Friedrich von Siemens Stiftung, die die UB seit 1993 erhält und die inzwischen eine Höhe von insgesamt 4.350.000 € ausmachen, wäre eine Beschaffung von Monographien in manchen Fächern nicht mehr möglich. Von 1994 bis 2002 erhielt die Universitätsbibliothek außerdem Sonderzuweisungen zur Ergänzung des Büchergrundbestands in Höhe von 11.613.300 €.

### Personalsituation

Betriebswirtschaftliche Untersuchungen und Vergleiche mit anderen Universitätsbibliotheken haben eine signifikante personelle Minderausstattung der Universitätsbibliothek festgestellt. Erschwerend kommen die Arbeitszeitverkürzungen im neuen Tarifvertrag (entsprechen 14,1 Stellen) und die angekündigte Streichung von 19,5 Stellen hinzu.

## **Verbesserungen der Nutzungsmöglichkeiten**

Die Katalogisierung von neuerworbenen Medien erfolgt in elektronischer Form mit Hilfe des integrierten Bibliothekssystems ALEPH 500. Zusätzlich werden kontinuierlich die noch vorhandenen Zettelkataloge in eine elektronische Form überführt. Der Online-Katalog der Universitätsbibliothek (mit ca. zwei Millionen Titelnachweisen) steht über das Internet rund um die Uhr zur Verfügung. Das Angebot an elektronischen Hilfsmitteln, Zeitschriften, Dissertationen, Datenbanken und elektronischen Volltexten ist von Jahr zu Jahr größer geworden.

Die Bestände in der Zentralen Universitätsbibliothek (Dorotheenstr. 27) können über das Internet von überall her bestellt werden, die Bestände der Zweigbibliotheken sind in der Regel frei zugänglich.

Durch die Ausweitung des Dienstleistungsangebots ist die Zahl der Benutzer in den vergangenen Jahren stark gestiegen.

## **Elektronische Dienstleistungen**

Seit Winter 2003 bieten wir die „Digitale Bibliothek“ im Internet an. Hier können Benutzerinnen und Benutzern mit einer einzigen Suchstrategie Informationen in Bibliothekskatalogen, Datenbanken, Internet-Links und elektronischen Volltexten finden. Alle angebotenen Informationen werden sowohl formal als auch sachlich erschlossen. Die „Digitale Bibliothek“ wird kontinuierlich ausgebaut.

Im Sommer 2003 startete das Sondersammelgebiet Volks- und Völkerkunde der UB mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft die virtuelle Fachbibliothek Ethnologie - EVIFA - . Hiermit wird dem wachsenden Bedürfnis der wissenschaftlichen Community nach schnellem, ortsunabhängigem und umfassendem Zugriff auf Fachinformationen Rechnung getragen und ein qualitativ hochwertiger Zugang dazu angeboten.

Die Zusammenarbeit mit dem Computer- und Medienservice (CMS) wurde in den letzten Jahren erheblich intensiviert. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe wurde eingerichtet, die zum Ziel hat, das Angebot an elektronischen Dienstleistungen an der HU systematisch zu stärken. Im Vordergrund stehen dabei die Ausweitung dieser Dienstleistungen und das Werben für diese Möglichkeiten des Publizierens. Dabei werden die Wissenschaftler/innen technisch durch die Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“ unterstützt. Die Möglichkeit, elektronisch publizierte Beiträge in Zukunft auch verlegerisch zu vertreiben wird zu Zeit gemeinsam mit dem CMS und der Forschungsabteilung vorbereitet.

Die Universitätsbibliothek ist Mitglied im Kooperativen Verbund Berlin-Brandenburg (KOBV), an dessen Konzeption und Planung sie maßgeblich beteiligt war und ist. Der Verbund ermöglicht über eine Suchmaschine die einheitliche Recherche und Bestellung von Titeln, die von den teilnehmenden Bibliotheken dezentral vorgehalten werden. Außerdem unterstützt der KOBV die Bibliotheken bei der Erweiterung ihres elektronischen Dienstleistungsangebots.

## **Neubauten**

Im Jahr 2003 wurde die neue Zentralbibliothek Naturwissenschaften der UB im Erwin Schrödinger-Zentrum eröffnet. Hier sind die ehemals selbständigen Zweigbibliotheken der Chemie, Physik, Mathematik/Informatik, Psychologie und Geographie zu einer großen, mit modernster Technik ausgestatteten Bibliothek zusammengefasst worden.

Als gemeinsame Dienstleistung von UB und Computer- und Medienservice stehen den Benutzerinnen und Benutzern sowohl Print- als auch elektronische Medien an einem

Arbeitsplatz zur Verfügung. Das Erwin Schrödinger-Zentrum ist durch seine Einheit von Lesesaal, PC-Pool, Hörsälen, Konferenzräumen und Café zu einem Herzstück des neuen Campus der Universität in Adlershof geworden.

### **Konzeptionen und Planungen für den Neubau der Zentralen Universitätsbibliothek**

Im Frühjahr 2004 wurde der Architektenwettbewerb für das Jakob und Wilhelm Grimm-Zentrum ausgeschrieben. Hierbei handelt es sich um einen Neubau für die Zentrale Universitätsbibliothek, für neun Zweigbibliotheken, die Kustodie und den Standort des Computer- und Medienzentrums in Berlin-Mitte, direkt am Bahnhof Friedrichstraße gelegen. Das Grimm-Zentrum soll ein Zentrum für Informationsversorgung werden, in dem die Einrichtungen eng miteinander kooperieren und Lese- und Funktionsbereiche gemeinsam nutzen. Den Benutzer/innen soll ein umfassendes Dienstleistungsangebot mit langen Öffnungszeiten, konventionellen und elektronischen Informationsmitteln, Zugang zu Grundlagenliteratur, hochspezialisierten Fachwerken und historischen Buchbeständen zur Verfügung stehen.

Die Universitätsbibliothek wird hierdurch die Anzahl der Zweigbibliotheken noch weiter reduzieren, um leistungsfähige Einheiten entstehen zu lassen, mit denen die vorhandenen Erwerbungsmittel und Personalressourcen wirksam genutzt werden können.

Bis zur Fertigstellung des Grimm-Zentrums im Jahr 2007 muss der Benutzungsbereich der Zentralen Universitätsbibliothek aus denen von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz angemieteten Räumen in der Dorotheenstraße 27 umziehen in eine Zwischenunterbringung in der Hessischen Straße. Das Gebäude wird derzeit entsprechend vorbereitet. Schon dort wird der Großteil des Bestandes frei zugänglich aufgestellt werden. Dieser Umzug wird im Frühjahr 2005 stattfinden.

Neben diesen großen Bauvorhaben sind auch für die Zweigbibliotheken Theologie und Germanistik neue Bibliotheksgebäude bzw. -räume in ihren Instituten geplant. Diese Bauprojekte sollen in den nächsten drei Jahren realisiert werden.

Durch diese Neubauten werden die räumlichen und technischen Rahmenbedingungen geschaffen, um die Literaturversorgung der Humboldt-Universität in zeitgemäßer Form zu betreiben. Im Jakob und Wilhelm Grimm-Zentrum, in dem neben der Zentralen Universitätsbibliothek auch die 11 Zweigbibliotheken aus Berlin-Mitte und einen Teil des Computer- und Medienservice integriert werden, werden analog der Konzeption des Erwin Schrödinger-Zentrums die Dienstleistungen der Universitätsbibliothek und des Computer- und Medienservice gemeinsam angeboten. Durch die Konzentration der Bibliotheksstandorte wird eine effiziente Nutzung der Erwerbungsmittel und Personalressourcen erfolgen. Die Informationsversorgung der Universität wird ein qualitativ und quantitativ neues Niveau erreichen und dadurch dem Anspruch und den Anforderungen der Studierenden und Dozenten entsprechen.

### **Computer- und Medienservice**

Die Humboldt-Universität verfügt gegenwärtig über 7.900 Computerarbeitsplätze in allen Bereichen von Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung. Sämtliche Arbeitsplätze sind in lokale Netze eingebunden und verfügen so über einen Zugriff auf das Internet. Nahezu alle Arbeitsprozesse laufen computerunterstützt ab und sind somit abhängig von der Funktionsfähigkeit der Computer und des Rechnernetzes. Damit wird eine neue, problematisch einzuschätzende; Qualitätsstufe der Arbeitsfähigkeit der Universität in Verbindung mit der Informationstechnologie erreicht.

In Zusammenarbeit mit den DV-Beauftragten und Systemverantwortlichen der Institute ist es Aufgabe des CMS, die notwendigen Dienste stabil und sicher anzubieten. Die insgesamt zur Verfügung stehende Personalkapazität reicht jedoch nicht aus, um dies an den 7 Tagen der Woche und den 24 Stunden des Tages abzusichern. Durch den Aufbau redundanter Hardwarekomponenten, den Einsatz komplexer Softwaresysteme und Mehrarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird versucht, dieses Defizit möglichst klein zu halten.

Auf der Basis von stabilen und sicheren Diensten ist die Serviceorientierung und damit verbunden die stetige Verbesserung der Nutzerfreundlichkeit das Ziel der Arbeit des CMS. Dies ist in enger Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek zu realisieren, wie es seit der Inbetriebnahme des Erwin Schrödinger-Zentrums in Berlin-Adlershof praktiziert wird.

Noch mehr als in der Vergangenheit ist künftig auf die Bündelung von Angeboten innerhalb der Universität aber auch im Verbund mit den anderen Berliner Universitäten zu achten. So ist der Aufbau und weitere Ausbau eines Storage Area Networks zwar zunächst kostenintensiv, führt jedoch letztlich zur Einsparung von Beschaffungen in den Instituten und vor allem zur Reduzierung von personellem Aufwand. Für die Zusammenarbeit in Berlin gibt es gute Beispiele wie das Wissenschaftsnetz BRAIN oder die gemeinsame Softwarebeschaffung. Weitere Möglichkeiten werden in der kommenden Zeit zu prüfen sein.

## **Sprachenzentrum**

Das Sprachenzentrum der HU (SZ) mit seinen Lehrbereichen Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Latein/Altgriechisch und mit dem Selbstlernbereich Computer-Pool, Mediothek und Unterrichtstechnologie ist eine gesamtuniversitär unentbehrliche Lehr- und Serviceeinrichtung. Sie soll die Internationalisierung von Studiengängen und Abschlüssen unterstützen, die Europamobilität fördern und wesentlich zur Bereitstellung praxisorientierter und berufsvorbereitender Module in den Reformstudiengängen beitragen. Dazu hält die Einrichtung ein adäquates, adressatenspezifisches und qualitativ hochwertiges Lehr- und Serviceangebot bereit. Das Sprachenzentrum unterstützt zugleich einschlägige Aktivitäten der Fakultäten, z. B. im fremdsprachlichen Rechtsstudium. Für die erfolgreiche, durch benotete Leistungen nachgewiesene Teilnahme an UNICert®-Modulen werden Kreditpunkte vergeben.

Die dem SZ zugewiesenen Haushaltsmittel reichen nicht aus, um dem bildungspolitischen Auftrag annähernd gerecht zu werden. Zur Erschließung zusätzlicher Ausbildungskapazität praktiziert das SZ daher seit dem Sommersemester 2002 u. a. erfolgreich ein Entgeltmodell. Nach Einführung der Entgeltordnung konnte die Lehrkapazität in den romanischen Sprachen um über 100%, in Deutsch als Fremdsprache um über 50% erhöht werden.

Das in Zusammenarbeit mit dem SZ entwickelte online-Kursverwaltungs- und -buchungssystem bildet die Voraussetzung dafür, dass ca. 6000 Studierende pro Semester am SZ optimal studieren und bedarfsgerecht verwaltet werden können.

# Anlagen

## Anzahl der Studierenden insgesamt und nach Geschlecht seit 1990 (alle Studienformen; inkl. Beurlaubte)

	<b>Studierende gesamt</b>	darunter männliche Studierende	in %
<b>WS 1990/91</b>	22.178	9.881	44,6
<b>SS 1991</b>	20.682	9.143	44,2
<b>WS 1991/02</b>	19.320	8.738	45,2
<b>SS 1992</b>	19.305	8.882	46,0
<b>WS 1992/93</b>	20.425	9.211	45,1
<b>SS 1993</b>	20.292	9.201	45,3
<b>WS 1993/94</b>	22.804	10.257	45,0
<b>SS 1994</b>	22.752	10.376	45,6
<b>WS 1994/95</b>	25.438	11.494	45,2
<b>SS 1995</b>	27.316	12.502	45,8
<b>WS 1995/96</b>	30.129	13.562	45,0
<b>SS 1996</b>	30.117	13.552	45,0
<b>WS 1996/97</b>	31.216	13.905	44,5
<b>SS 1997</b>	30.116	13.424	44,6
<b>WS 1997/98</b>	31.980	14.034	43,9
<b>SS 1998</b>	31.117	13.693	44,0
<b>WS 1998/99</b>	33.038	14.379	43,5
<b>SS 1999</b>	32.234	13.986	43,4
<b>WS 1999/00</b>	34.495	14.729	42,7
<b>SS 2000</b>	33.740	14.409	42,7
<b>WS 2000/01</b>	36.026	15.189	42,2
<b>SS 2001</b>	34.991	14.756	42,2
<b>WS 2001/02</b>	37.655	15.720	41,7
<b>SS 2002</b>	36.307	15.130	41,7
<b>WS 2002/03</b>	38.141	15.788	41,4
<b>SS 2003</b>	37.145	15.456	41,6
<b>WS 2003/04</b>	38.272	15.990	41,8

**Anteil der ausländischen Studierenden seit 1990**  
(alle Studienformen; inkl. Beurlaubte)

	<b>Studierende gesamt</b>	darunter ausländische Studierende	<b>in %</b>
<b>WS 1990/91</b>	22.178	1.177	5,3
<b>SS 1991</b>	20.682	1.271	6,1
<b>WS 1991/92</b>	19.320	1.230	6,3
<b>SS 1992</b>	19.305	1.368	7,0
<b>WS 1992/93</b>	20.425	1.690	8,3
<b>SS 1993</b>	20.292	1.634	8,1
<b>WS 1993/94</b>	22.804	2.003	8,8
<b>SS 1994</b>	22.752	2.141	9,4
<b>WS 1994/95</b>	25.438	2.445	9,6
<b>SS 1995</b>	27.316	2.652	9,7
<b>WS 1995/96</b>	30.129	2.909	9,7
<b>SS 1996</b>	30.117	2.959	9,8
<b>WS 1996/97</b>	31.216	3.087	9,9
<b>SS 1997</b>	30.116	3.042	10,1
<b>WS 1997/98</b>	31.980	3.235	10,1
<b>SS 1998</b>	31.117	3.200	10,3
<b>WS 1998/99</b>	33.038	3.346	10,1
<b>SS 1999</b>	32.234	3.359	10,4
<b>WS 1999/00</b>	34.495	3.744	10,8
<b>SS 2000</b>	33.740	3.745	11,1
<b>WS 2000/01</b>	36.026	4.083	11,3
<b>SS 2001</b>	34.991	4.028	11,5
<b>WS 2001/02</b>	37.655	4.497	11,9
<b>SS 2002</b>	36.307	4.434	12,2
<b>WS 2002/03</b>	38.141	4.843	12,7
<b>SS 2003</b>	37.145	4.862	13,1
<b>WS 2003/04</b>	38.272	5.082	13,3
<b>SS 2004</b>	36.835	5.112	13,9

**Anzahl der Studierenden in Lehramtsstudiengängen insgesamt und nach Geschlecht seit 1990**

	gesamt	davon		davon			
		Lehramt	in %	weiblich	in %	männlich	in %
<b>WS 1990/91</b>	22.178	4.390	19,8	3.284	74,8	1.106	25,2
<b>SS 1991 <sup>1</sup></b>	20.682						
<b>WS 1991/92</b>	19.320	4.039	20,9	2.933	72,6	1.106	27,4
<b>SS 1992</b>	19.305	3.209	16,6	2.307	71,9	902	28,1
<b>WS 1992/93</b>	20.425	4.019	19,7	2.959	73,6	1.060	26,4
<b>SS 1993</b>	20.292	3.963	19,5	2.899	73,2	1.064	26,8
<b>WS 1993/94</b>	22.804	4.309	18,9	3.149	73,1	1.160	26,9
<b>SS 1994</b>	22.752	4.037	17,7	2.908	72,0	1.129	28,0
<b>WS 1994/95</b>	25.438	4.402	17,3	3.172	72,1	1.230	27,9
<b>SS 1995</b>	27.316	4.155	15,2	2.974	71,6	1.181	28,4
<b>WS 1995/96</b>	30.129	4.384	14,6	3.117	71,1	1.267	28,9
<b>SS 1996</b>	30.117	4.211	14,0	2.957	70,2	1.254	29,8
<b>WS 1996/97</b>	31.216	4.096	13,1	2.861	69,8	1.235	30,2
<b>SS 1997</b>	30.116	3.885	12,9	2.710	69,8	1.175	30,2
<b>WS 1997/98</b>	31.980	3.980	12,4	2.769	69,6	1.211	30,4
<b>SS 1998</b>	31.117	3.807	12,2	2.642	69,4	1.165	30,6
<b>WS 1998/99</b>	33.038	4.029	12,2	2.806	69,6	1.223	30,4
<b>SS 1999</b>	32.234	3.905	12,1	2.730	69,9	1.175	30,1
<b>WS 1999/00</b>	34.495	4.189	12,1	2.950	70,4	1.239	29,6
<b>SS 2000</b>	33.740	4.035	12,0	2.832	70,2	1.203	29,8
<b>WS 2000/01</b>	36.026	4.224	11,7	2.973	70,4	1.251	29,6
<b>SS 2001</b>	34.991	4.112	11,8	2.869	69,8	1.243	30,2
<b>WS 2001/02</b>	37.655	4.322	11,5	3.022	69,9	1.300	30,1
<b>SS 2002</b>	36.307	4.125	11,4	2.857	69,3	1.268	30,7
<b>WS 2002/03</b>	38.141	4.264	11,2	2.937	68,9	1.327	31,1
<b>SS 2003</b>	37.145	4.156	11,2	2.825	68,0	1.331	32,0
<b>WS 2003/04</b>	38.272	4.226	11,0	2.836	67,1	1.390	32,9
<b>SS 2004</b>	36.835	4.147	11,3	2.765	66,7	1.382	33,3

<sup>1</sup> keine Angabe möglich, da die Datenbestände bis einschließlich 1991 nur jährlich, nicht semesterweise, verfügbar sind

### Anzahl der eingeschriebenen Studierenden gesamt und Mehrfachimmatrikulierte an anderen Berliner Universitäten seit 1990

	gesamt	davon Mehrfach- immatrikulationen
WS 1990/91	22.178	0
SS 1991	20.682	0
WS 1991/92	19.320	29
SS 1992	19.305	38
WS 1992/93	20.425	230
SS 1993	20.292	318
WS 1993/94	22.804	439
SS 1994	22.752	688
WS 1994/95	25.438	993
SS 1995	27.316	1.013
WS 1995/96	30.129	1.104
SS 1996	30.117	1.135
WS 1996/97	31.216	1.229
SS 1997	30.116	1.193
WS 1997/98	31.980	1.280
SS 1998	31.117	1.224
WS 1998/99	33.038	1.376
SS 1999	32.234	1.331
WS 1999/00	34.495	1.479
SS 2000	33.740	1.448
WS 2000/01	36.026	1.524
SS 2001	34.991	1.465
WS 2001/02	37.655	1.582
SS 2002	36.307	1.611
WS 2002/03	38.141	1.763
SS 2003	37.145	1.766
WS 2003/04	38.272	1.831
SS 2004	36.835	1.890

## Studienfächer an der Humboldt-Universität

In folgenden Fächern kann derzeit an der Humboldt-Universität zu Berlin ein Studium aufgenommen werden. Die Abkürzungen bedeuten:

B. A.	Bachelor of Arts
B. Sc.	Bachelor of Science
M. A.	Master of Arts
M. Sc.	Master of Science
D	Diplom
M	Magisterprüfung im 1. od. 2. Hauptfach
N	Magisterprüfung im Nebenfach
S	Staatsprüfung
1. TE	Erstes Theologisches Examen
MT	Magister der Theologie
M. B. S.	Master in British Studies
M. E. S.	Master of European Studies
M. LL. P.	Master of German and European Law and Legal Practice
LL. M.	Magister Legum
M. A. (LIS)	M. A. (Library and Information Science)
Zert.	Zertifikat

Afrikawissenschaften	M, N
Agrarökonomik	M. Sc.
Agrarwissenschaften	B. Sc.
Alte Geschichte	M, N
Amerikanistik	B. A.
Anglistik	B. A.
Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas	M, N
Archäologie, klassische	M, N
Betriebliches Rechnungswesen	B. A.
Betriebswirtschaftslehre	B. Sc., D
Bibliotheks- und Informationswissenschaft	M. A. (LIS)
Bibliothekswissenschaft	M, N
Biodiversity Management and Research	M. Sc.
Biologie	B. Sc., D
Biophysik	D
British Studies	M. B. S.
Chemie	B. Sc., D
Consumer Health Care	M. Sc.
Deutsch als Fremdsprache	M. A.
Deutsch	B. A.
Deutsche Literatur	B. A.
Economics and Management Science	M. A.
Englisch	B. A.
Erwachsenenpädagogik	Zert.
Erziehungswissenschaften	B. A., M
Europäische Ethnologie	M, N
Europawissenschaften	M. E. S.
European Studies	M. A.
Evangelische Religionslehre	B. A.
Evangelische Theologie	D, MT, 1. TE, M, N
Fishery Science and Aquaculture	M. Sc.
Französisch	B. A.
Fremdsprachliches Rechtsstudium	Zert.
Gartenbauwissenschaften	B. Sc., M. Sc.

Gebärdensprachdolmetschen	B. A.
Geographie	B. A., B. Sc.
German and European Law and Legal Practice	M. LL. P.
Germanistische Linguistik	B. A.
Geschichte und Gesellschaft Südasiens	M, N
Geschichte	B. A.
Geschlechterstudien/Gender Studies	M, N
Griechisch	B. A.
Grundkenntnisse im Deutschen Recht	Zert.
Grundschulpädagogik	B. A.
Historische Linguistik	B. A.
Informatik	B. A., D
International Health	M. Sc.
Internationale Agrarentwicklung	Zert.
Internationale Agrarwissenschaften	M. Sc.
Internationale Beziehungen	M. A.
Italienisch	B. A.
Japanologie	M, N
Kulturwissenschaft	M, N
Kunstgeschichte	M, N
Land- und Gartenbauwissenschaft	B. Sc.
Ländliche Entwicklung	Zert.
Latein	B. A.
Mathematik	B. A., D, M, N
Medienwissenschaft	M, N
Medizin- und Pflegepädagogik	D
Medizin	S
Medizinische Neurowissenschaften	M. Sc.
Medizinische Physik	Zert.
Mittelalterliche Geschichte	M, N
Musikwissenschaft	M, N
Nachhaltige Landnutzung	M. Sc.
Neuere und neueste Geschichte	M, N
Nursing Science	M. Sc.
Nutztierwissenschaften	M. Sc.
Pflanzenbauwissenschaften	M. Sc.
Philosophie	B. A., M, N
Physik	B. Sc., D
Politikwissenschaft	N
Polymer Science	M. Sc.
Psychologie	D, N
Rechtswissenschaft	S, LL. M.
Rehabilitationspädagogik	D
Russisch	B. A.
Sinologie	M, N
Skandinavistik/Nordeuropa-Studien	B. A.
Slawische Sprachen und Literaturen	B. A.
Sonderpädagogik	B. A.
Sozialwissenschaften	B. A., M. A.
Soziologie	N
Spanisch	B. A.
Sport	B. A.
Sportwissenschaft	D
Statistik	B. Sc., M. Sc.
Südostasien-Studien	M, N
Trans-Atlantic Studies	M. A.

Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie	B. A.
Volkswirtschaftslehre	B. Sc., D
Wirtschaftsinformatik	M. Sc.
Wirtschaftspädagogik	D
Wirtschaftswissenschaften	B. Sc.
Zahnmedizin	S
Zentralasien-Studien	M, N

### **Zukünftige Ausbildungskapazitäten (ohne Medizin)**

Die Humboldt-Universität zu Berlin wird zukünftig ca. 14.000 Studienplätze anbieten können. Sie werden sich voraussichtlich auf die Fächer wie folgt verteilen:

Rechtswissenschaft	1450
Landwirtschaft/Gartenbau	400
Biologie	550
Chemie	500
Physik	700
Geographie	350
Informatik	500
Mathematik	500
Psychologie	400
Philosophie	300
Geschichte	500
Ethnologie	100
Bibliothekswissenschaft	100
Deutsche Literatur	400
Deutsche Sprache u. Linguistik	350
Skandinavistik	200
Romanistik	500
Anglistik/Amerikanistik	500
Slawistik	500
Klassische Philologien	150
Sozialwissenschaften	600
Kultur-/Kunstwissenschaften	800
Asien-/Afrikawissenschaften	550
Erziehungswissenschaften	550
Sportwissenschaften	250
Rehabilitationswissenschaften	300
Theologie	450
Wirtschaftswissenschaften	1500
Großbritannien-Studien	50



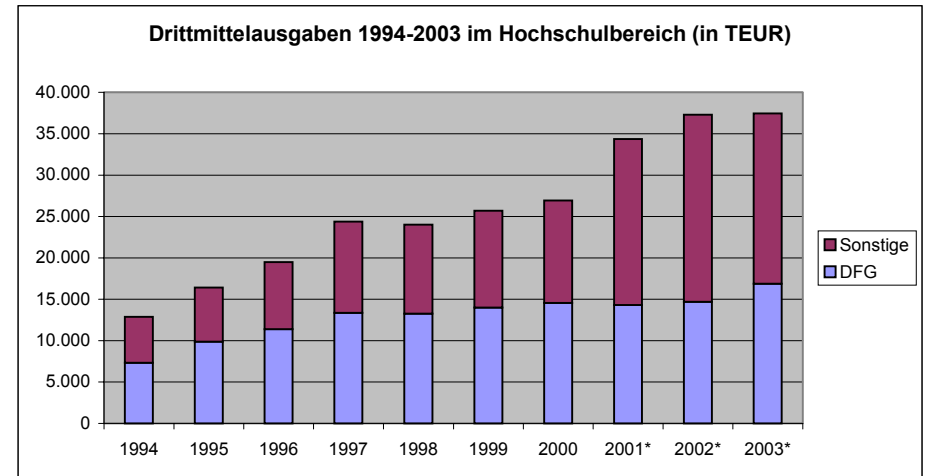
Philosophische Fakultät IV	Erziehungswissenschaften	747	754	844	1.045	1.048	1.292	1.414	1.470	1.578	1.502
Philosophische Fakultät IV	Sportwissenschaft	11	30	63	114	57	35	129	158	134	94
Philosophische Fakultät IV	Rehabilitationswissenschaften	0	70	472	630	623	818	1.000	588	331	221
Theologische Fakultät		77	16	19	74	55	101	48	64	97	194
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät		812	1.036	1.480	1.983	2.067	2.031	2.265	3.093	3.034	2.271
Zentralinstitut Museum für Naturkunde		59	180	158	1.094	510	632	634	784	1.078	1.108
Zentralinstitut Großbritannienzentrum		0	0	0	0	21	50	9	37	77	77
Helmholtz-Zentrum		0	0	0	0	0	0	188	1.876	715	534
Zentraleinrichtung Sprachenzentrum		0	0	0	0	0	0	0	5	86	70
Zentraleinrichtung Universitätsbibliothek		88	93	93	100	153	214	121	789	1.027	1.015
Zentraleinrichtung Computer- und Medienservice (Rechenzentrum)		0	0	0	38	55	69	167	324	530	468
Zentral verwaltete Drittmittel <sup>4</sup>		11	65	38	68	218	184	204	2.739	3.336	3.975
<b>Summe Hochschulbereich</b>		12.875	16.432	19.504	24.379	24.013	25.707	26.937	34.366	37.285	37.448
Medizinische Fakultät Charité		10.680	29.561	34.756	35.312	39.881	47.039	52.561	58.577	68.011	66.723
<b>Summe Humboldt-Universität</b>		23.554	45.993	54.260	59.692	63.893	72.746	79.498	92.943	105.296	104.171

<sup>1</sup> Enthalten sind auch DFG-Leihgeräte des Hochschulbereichs zum Zeitpunkt der Übereignung.

<sup>2</sup> Ab 2001 werden die Ausgaben im Hochschulbereich in einer veränderten, mit den anderen Berliner Universitäten abgestimmten und damit einheitlichen Berechnungsweise ermittelt.

<sup>3</sup> Mit Beschluss der Berliner Landesregierung von 1992 wird der Studiengang Elektrotechnik nicht weitergeführt.

<sup>4</sup> Enthalten sind Präsidialamt, Universitätsverwaltung, Drittmittelpool.



\* Ab 2001 werden die Ausgaben im Hochschulbereich in einer veränderten Berechnungsweise ermittelt, die für alle Berliner Universitäten einheitlich ist.

## Sonderforschungsbereiche mit der Funktion Sprecherhochschule

Stand Juni 2004

SFB-Nr.	Kurztitel	Federführende Fakultäten/ Institute/ Sprecher/in	Beteiligte Institute der Humboldt-Universität	Förder- beginn
421	Protektive und pathologische Folgen der Antigenverarbeitung	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Peter-Michael Kloetzel	Charité-Universitätsmedizin Berlin	01/99
429	Molekulare Physiologie, Regulation und Energetik des Primärstoffwechsels höherer Pflanzen	Institut für Biologie, Prof. Dr. Thomas Börner	Institut für Biologie	01/99
448	Mesoskopisch strukturierte Verbundsysteme	Institut für Physik, Prof. Dr. Jürgen Rabe	Institut für Chemie, Institut für Physik	01/98
507	Die Bedeutung nichtneuronaler Zellen bei neurologischen Erkrankungen	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Karl Max Einhäupl	Charité-Universitätsmedizin Berlin	07/95
546	Struktur, Dynamik, Reaktivität und Katalyse von Übergangsmetalloxid-Aggregaten	Institut für Chemie, Prof. Dr. Joachim Sauer	Institut für Chemie, Institut für Physik	07/99
555	Komplexe nichtlineare Prozesse	Institut für Physik, Prof. Dr. Lutz Schimansky-Geier	Institut für Physik, Institut für Biologie, Institut für Mathematik	07/98
577	Molekulare Grundlagen klinischer Variabilität monogen bedingter Krankheiten	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Karl Sperling	Charité-Universitätsmedizin Berlin	07/2001
618	Theoretische Biologie: Robustheit, Modularität und evolutionäres Design lebender Systeme	Institut für Biologie, Prof. Dr. Peter Hammerstein	Institut für Biologie, Charité-Universitätsmedizin Berlin	01/2002
640	Repräsentationen sozialer Ordnungen	Institut für Geschichtswissenschaften Prof. Dr. Hartmut Kaelble	Institut für Europäische Ethnologie, Institut für Asien- und Afrikawissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaften	07/2004

## Beteiligungen an Sonderforschungsbereichen

Stand: Juni 2004

SFB-Nr.	Kurztitel	Specherhochschule	Beteiligte Institute der Humboldt-Universität	Förderbeginn
290	Metallisch dünne Filme: Struktur, Magnetismus und elektronische Eigenschaften	Freie Universität Berlin	Institut für Physik	01/93
296	Wachsumskorrelierte Eigenschaften niederdimensionaler Halbleiterstrukturen	Technische Universität Berlin	Institut für Physik	07/94
366	Zelluläre Signalerkennung und -umsetzung	Freie Universität Berlin	Charité-Universitätsmedizin Berlin	01/94
447	Kulturen des Performativen	Freie Universität Berlin	Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Institut für Deutsche Literatur	01/99
449	Struktur und Funktion membranständiger Rezeptoren	Freie Universität Berlin	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Institut für Biologie	01/99
450	Analyse und Steuerung ultraschneller photoinduzierter Reaktionen	Freie Universität Berlin	Institut für Chemie, Institut für Physik	07/98
498	Protein-Kofaktor-Wechselwirkung in biologischen Prozessen	Technische Universität Berlin	Institut für Biologie, Charité-Universitätsmedizin Berlin	01/2000
515	Mechanismen entwicklungs- und erfahrungsbedingter Plastizität des Nervensystems	Freie Universität Berlin	Institut für Biologie, Charité-Universitätsmedizin Berlin	01/96
626	Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste	Freie Universität Berlin	Institut für Slawistik	03/2002
632	Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text	Universität Potsdam	Institut für deutsche Sprache und Linguistik, Institut für Asien- und Afrikawissenschaften	07/2003
633	Induktion und Modulation T-zell vermittelter Immunreaktionen im Gastrointestinaltrakt	Freie Universität Berlin	Charité-Universitätsmedizin Berlin	07/2003
TR 3	Mesiale Temporallappen-Epilepsien (Transregio)	Universität Bonn	Charité-Universitätsmedizin Berlin	07/2001
TR 9	Computergestützte Theoretische Teilchenphysik	Universität Karlsruhe	Institut für Physik	01/2003
TR 15	Governance und die Effizienz ökonomische Systeme	Universität Mannheim	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	01/2004
TR	Inflammatorische Kardiomyopathie – Molekulare Pathogenese und Therapie	Charité-Universitätsmedizin Berlin (FU)	Charité-Universitätsmedizin Berlin (HU)	07/2004

**DFG Graduiertenkollegs mit der Funktion Sprecherhochschule**  
Stand Juni 2004

<b>GK-Nr.</b>	<b>Kurztitel</b>	<b>Federführende Fakultäten/ Institute/ Sprecher/in</b>	<b>Förder- beginn</b>
66	Das neue Europa: Nationale und Internationale Dimensionen institutionellen Wandels	Institut für Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Gert-Joachim Glaeßner	04/98
238	Schadensmechanismen im Nervensystem-Einsatz von bildgebenden Verfahren	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Uwe Heinemann	01/96
261	Europäisches Privat- und Wirtschaftsrecht	Juristische Fakultät, Prof. Dr. Christine Windbichler	01/96
268	Dynamik und Evolution zellulärer und makromolekularer Prozesse	Institut für Biologie, Prof. Dr. Reinhart Heinrich	04/97
271	Strukturuntersuchungen, Präzisionstests und Erweiterungen des Standardmodells der Elementarteilchenphysik	Institut für Physik, Prof. Dr. Dieter Lüst	04/96
275	Ökonomie und Komplexität der Sprache	Institut für Deutsche Sprache und Linguistik, Prof. Dr. Karin Donhauser	04/96
276	Signalerkennung und Umsetzung	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Bertram Wiedenmann	10/96
316	Verteilte Informationssysteme	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Prof. Oliver Günther, Ph.D.	12/96
325	Ätiopathogenese und Therapie der Parodontitis	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Jean-Pierre Benimoulin	04/97
331	Temperaturabhängige Effekte für Therapie und Diagnostik	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Roland Felix	04/97
423	Klinische und kognitive Neurowissenschaften	Institut für Psychologie, Prof. Dr. Werner Sommer	10/97
424	Codierung von Gewalt im medialen Wandel	Institut für Deutsche Literatur, Prof. Dr. Klaus R. Scherpe	04/98
426	Molekularbiologische Grundlagen der Therapie	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Walter Birchmeier	10/97
503	Evolutive Transformationen und Faunenschnitte	Museum für Naturkunde, Prof. Dr. Ulrich Zeller	10/98
754	Myokardiale Genexpression und Funktion-Myokardhypertrophie	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Vera Regitz-Zagrosek	01/2004
780	Stadtökologie einer mitteleuropäischen Metropole - das Beispiel Berlin	Geographisches Institut, Prof. Dr. Wilfried Endlicher	02/2002
870	Arithmetic and Geometry	Institut für Mathematik, Prof. Dr. Jürg Kramer	01/2004
1025	Grundlagen und Funktionalität von größen- und grenzflächenbestimmten Materialien	Institut für Chemie, Prof. Dr. Bonacic-Koutecky	04/2004

## Beteiligungen an DFG Graduiertenkollegs

Stand Juni 2004

GK-Nr.	Kurztitel	Sprecherhochschule	Beteiligte Institute der Humboldt-Universität	Förderbeginn
120	Signalketten in lebenden Systemen	Freie Universität Berlin	Institut für Biologie	01/95
251	Stochastische Prozesse und probabilistische Analysis	Technische Universität Berlin	Institut für Mathematik	01/96
352	Synthetische, mechanistische und reaktionstechnische Aspekte von Metallkatalysatoren	Technische Universität Berlin	Institut für Chemie	01/97
459	Praxis und Theorie des künstlerischen Schaffensprozesses	Universität der Künste Berlin	Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften	10/98
588	Combinatorics, Geometry and Computation	Freie Universität Berlin	Institut für Informatik	01/2000
621	Stochastische Modellierung und quantitative Analyse großer Systeme in den Ingenieurwissenschaften	Technische Universität Berlin	Institut für Informatik, Institut für Mathematik, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	01/2000
837	Functional Insect Science	Universität Potsdam	Institut für Biologie	01/2003

## DFG Forschergruppen

Stand Juni 2004

Titel	Sprecher/in	Förderbeginn
Algorithmen, Strukturen, Zufall	Prof. Dr. Hans Jürgen Prömel, Institut für Informatik	04/2001
Strukturwandel und Transformation im Agrarbereich	Prof. Dr. Dieter Kirschke, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät	04/2003
Bild – Schrift – Zahl	Prof. Dr. Werner Coy, Institut für Informatik	02/2004
Wachstumskontrolle neoplastischer B-Zellen: Tumorbologie und molekulare Therapieansätze	Prof. Dr. Bernd Dörken, Charité-Universitätsmedizin Berlin	01/2002
Biomechanik und Biologie der Frakturheilung: Individuelle, beanspruchungsgerechte Frakturversorgung	Prof. Dr. Georg Duda, Charité-Universitätsmedizin Berlin	01/2002

## Beteiligungen an DFG Forschergruppen

Stand Juni 2004

Titel	Sprecherhochschule	Beteiligte Einrichtungen der Humboldt-Universität	Förderbeginn
Programmgeschichte DDR-Fernsehen - komparatistisch	Universität Halle	Institut für deutsche Literatur, Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften	05/2001
Bildung und Stabilität von $\beta$ -Faltblättern	Universität Lübeck	Institut für Biologie	03/2002
Gitter-Hadronen-Phänomenologie	Universität Regensburg	Institut für Physik	07/2002
Innovative Arzneistoffe und Trägersysteme - Integrative Optimierung zur Behandlung entzündlicher und hyperproleferativer Erkrankungen	Freie Universität Berlin	Institut für Physik	09/2003
Biology of the Sauropod-Dinosaurs: The Evolution of Gigantism	Universität Bonn	Museum für Naturkunde	05/2004

## Nachwuchsgruppen

Stand Juni 2004

Kurztitel	Institut/Klinik	Mittelgeber	Förderbeginn
Quantenfeldtheorie: Renormierung, konforme Korrelationsfunktionen und Anti-de-Sitter-Hintergrund	Institut für Physik	DFG	09/2001
Plastizität und Stabilität	Institut für Biologie	DFG	01/2003
Lernen von Invarianzen	Institut für Biologie	Volkswagen-Stiftung	01/2001
Dynamical Mechanisms of B-Cell Selection and Characterization of Protein Bindings: Theoretical and experimental investigations	Institut für Biologie	Volkswagen-Stiftung	03/2002
Gerechtigkeitsforschung	Institut für Sozialwissenschaften	Volkswagen-Stiftung	08/97
Die Mikropolitik bewaffneter Gruppen	Institut für Sozialwissenschaften	Volkswagen-Stiftung	10/2001
Spezielle Geometrien in der mathematischen Physik	Institut für Mathematik	Volkswagen-Stiftung	08/2003
Angewandte Analysis	Institut für Mathematik	DFG	12/2002
Numerische Analysis	Institut für Mathematik	DFG	12/2002
Merging autonomous content für die effektive Integration autonomer, heterogener Informationssysteme	Institut für Informatik	DFG	03/2003
Text-Mining: Wissensentdeckung in Text-Sammlungen und Effizienz von Dokumentenverarbeitungsprozessen	Institut für Informatik	DFG	06/2003
Land Reforms an Land Use Changes in Post-Socialist Romania and Albania	Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus	DFG	05/2003
Evolution of the sauropod body plan, with special emphasis on limbs and girdles	Museum für Naturkunde	DFG	05/2004
Assessing Biodiversity Governance and Management Approaches - The Case of Biosphere Reserves	Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät	Robert Bosch Stiftung	06/2004
DNA-Impfstoffe	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Allgemeine Pädiatrie	DFG	03/2001
Synaptische Aktivierung von Kainat-Rezeptoren an hippocampalen Neuronen	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Institut für Physiologie und Neurophysiologie	DFG	04/2002
Identifizierung von sekretierten Faktoren des suprachiasmatischen Nukleus (SNC), welche circadiane Rhythmen lokomotorischer Aktivität in Säugern steuern	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Institut für Medizinische Immunologie	DFG	10/2002
Cryo-electron microscopy of the endoplasmic reticulum protein targeting and translocation machinery	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Institut für Biochemie	Volkswagen-Stiftung	04/2001
Neurogenese im Erwachsenen ZNS	Charité-Universitätsmedizin Berlin	Volkswagen-Stiftung	02/2001
Signal structures of the mRNA and their interaction with the translational apparatus - cryo-electron microscopy of macromolecular machines -	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Institut für Medizinische Physik und Biophysik	Volkswagen-Stiftung	06/2002
Entwicklung neuer Methoden in der Magnetresonanzelastographie zur Bestimmung von in vivo-Elastizitäten der Leber und des Herzens	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Institut für Radiologie	DFG	08/2003

## Stiftungsprofessuren

Stand April 2004

Stiftungsprofessur	Fakultät/ Institut	Fördereinrichtung	Förderbeginn
Stiftungsprofessur Gewerblicher Rechtsschutz	Juristische Fakultät	Deutsche Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht e.V.	10/2002
Stiftungsprofessur Bioinformatik und Datenbanken	Institut für Informatik	BMBF	10/2002
Stiftungsprofessur Konzernmanagement	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Stifterverband für die deutsche Wissenschaft	06/96
Stiftungsprofessur Versicherungs- und Risikomanagement	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Stifterverband für die deutsche Wissenschaft	05/97
Stiftungsprofessur Betriebswirtschaftslehre in Moskau	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Stifterverband für die deutsche Wissenschaft	04/2000
Stiftungsprofessur Entrepreneurship/Innovationsmanagement	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	SAP-Aktiengesellschaft	04/2000
Stiftungsprofessur Nonlinear optimization	Institut für Mathematik	DFG, FZ Mathematik	06/2002
Stiftungsprofessur Numerics of differential equations	Institut für Mathematik	DFG, FZ Mathematik	06/2002
Norwegische Stiftungsgastprofessur "Henrik-Steffens"	Nordeuropa-Institut	Universität Oslo	12/98
Schwedische Stiftungsgastprofessur für Skandinavistik	Nordeuropa-Institut	Universität Uppsala Stifterverband für die deutsche Wissenschaft	09/98
Stiftungsgastprofessur Kritische Reflexion der Kunstgeschichte der Gegenwart	Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften	DAAD, Stiftung Brandenburger Tor, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Bankgesellschaft Berlin	10/2001
Stiftungsgastprofessur Entrepreneurship und Innovationsmanagement	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Haniel-Stiftung	10/2000
Stiftungsgastprofessur Allgemeine Wirtschaftspolitik	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Stifterverband für die deutsche Wirtschaft (DaimlerChrysler-Fonds)	10/92
Stiftungsgastprofessur Metropolen- und Innovationsforschung	Geographisches Institut	Hans-Sauer-Stiftung	04/2004
Stiftungsprofessur Experimentelle Molekulare Endokrinologie	Charité-Universitätsmedizin Berlin	Schering AG/Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	01/2002
Stiftungsprofessur Klinische Neurowissenschaften	Charité-Universitätsmedizin Berlin	Hermann und Lilly Schilling - Stiftung	01/99
Stiftungsprofessur Molekulare Tumorphathologie	Charité-Universitätsmedizin Berlin	Deutsche Krebshilfe	01/96
Stiftungsprofessur Dermatologie mit Schwerpunkt Physiologie und Pathophysiologie der Haut	Charité-Universitätsmedizin Berlin	Fa. L'Oréal/ Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	01/2001
Stiftungsprofessur Dermatologie mit Schwerpunkt Perkutane Resorption	Charité-Universitätsmedizin Berlin	Fa. L'Oréal/ Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	01/2001
Stiftungsprofessur Immundermatologie	Charité-Universitätsmedizin Berlin	Freunde und Förderer der Hautklinik/ Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	01/2002
Stiftungsprofessur Evidenzbasierte Medizin in der Dermatologie	Charité-Universitätsmedizin Berlin	Freunde und Förderer der Hautklinik/ Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	01/2002
Stiftungsprofessur Nephrologie und Nierenersatztherapie	Charité-Universitätsmedizin Berlin	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	
Stiftungsprofessur Pädiatrische Allergologie	Charité-Universitätsmedizin Berlin	NOVARTIS	07/2002
Stiftungsgastprofessur Diagnostische und Interventionelle Optische Detektion im Bereich der Gastroenterologie	Charité-Universitätsmedizin Berlin	OLYMPUS Optical Co/ Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	01/2004

**S-Professuren**  
Stand April 2004

<b>Fakultät/Institut</b>	<b>Zweckbestimmung</b>	<b>Forschungseinrichtung</b>
Juristische Fakultät	Öffentliches Recht, insbesondere Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht und Rechtsvergleichung	Wissenschaftskolleg Berlin
Juristische Fakultät	Neue Formen von Governance	Wissenschaftszentrum Berlin
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus	Ökonomie und Politik des ländlichen Raumes	Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung
Pflanzenbauwissenschaften	Ernährungsphysiologie der Nutzpflanzen	Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau
Nutztierwissenschaften	Biologie und Ökologie der Fische	Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei
Biologie	Gewässerökologie	Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei
Biologie	Endokrinologie	Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei
Biologie	Biochemische/Molekulare Ökotoxikologie (Juniorprofessur)	Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei
Biologie	Molekulare Zellbiologie	Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin
Biologie	Molekulare Onkologie und Entwicklungsbiologie	Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin
Chemie	Analytische Chemie	Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung
Chemie	Heterogene Katalyse und Technische Chemie	Institut für Angewandte Chemie
Physik	Experimentelle Physik (Nichtlineare Prozesse in Halbleiterlasern und Optoelektronik)	Max-Born-Institut
Physik	Optik und Ultrakurzzeit-Laserphysik (Juniorprofessur)	Max-Born-Institut
Physik	Experimentelle Plasmaphysik	Institut für Plasmaphysik
Physik	Experimentelle Physik (Beschleunigerphysik)	BESSY
Physik	Experimentelle Elementarteilchenphysik	Deutsches Elektronen-Synchrotron
Physik	Materialwissenschaft an III/V-Halbleitern	Paul-Drude-Institut
Physik	Photovoltaik	Hahn-Meitner-Institut
Physik	Soft Matter	Hahn-Meitner-Institut
Geographie	Hydrologie	Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei
Geographie	Verkehrssystemforschung/Verkehrsgeographie	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
Geographie	Geoinformationsmanagement und -visualisierung	GeoForschungsZentrum Potsdam
Informatik	Wissensmanagement in der Bioinformatik	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Informatik	Praktische Informatik mit dem Schwerpunkt Parallele und Verteilte Systeme	Konrad-Zuse-Zentrum
Informatik	Softwaretechnik mit dem Schwerpunkt Entwurfsmethodik	Institut für Rechnerarchitektur und Software
Informatik	Computer Vision	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
Mathematik	Angewandte Statistik	Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik
Mathematik	Angewandte Analysis	Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik
Mathematik	Partielle Differentialgleichungen	Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik

Geschichtswissenschaften	Mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Deutsche Sprache und Linguistik	Deutsche Sprachwissenschaft / Phonetik und Phonologie	Geisteswissenschaftliche Zentren
Erziehungswissenschaften	Empirische Bildungsforschung	Kultusministerkonferenz
Kunst- u. Kulturwissenschaften	Mittlere und Neuere Kunstgeschichte	Wissenschaftskolleg Berlin (50%)
Sozialwissenschaften	Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen	Wissenschaftszentrum Berlin
Wirtschaftswissenschaften	Mikroökonomik	Wissenschaftszentrum Berlin
Wirtschaftswissenschaften	Umweltökonomie	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

### An-Institute

Stand Dezember 2003

An-Institut	Fakultät/ Institut	Kontakt	Anerkennung seit
Institut für Arbeits- und Technikgestaltung, Organisation- und Personalentwicklung- ARTOP	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, Institut für Psychologie	Prof. Dr. Wolfgang Scholl	02/97
Institut für Anwaltsrecht	Juristische Fakultät	Prof. Dr. Christoph Paulus	07/97
Institut für Genossenschaftswesen	Landwirtschaftlich - Gärtnerische Fakultät	Prof. Dr. Konrad Hagedorn	03/94 Verlängerung:10/99
Institut für Deutsches und Internationales Baurecht	Juristische Fakultät	Prof. Dr. Ulrich Battis	06/94 Verlängerung: 08/99
Institut "Kirche und Judentum"	Theologische Fakultät	Prof. Dr. Peter von der Osten-Sacken	07/99
Institut für Energie- und Wettbewerbsrecht in der Kommunalen Wirtschaft e.V. (EWERK)	Juristische Fakultät	Prof. Dr. Hans-Peter Schwintowski	01/2000
Institut für Agrar- und Stadtökologie	Landwirtschaftlich – Gärtnerische Fakultät	Prof. Dr. Jürgen Hahn	07/95 Verlängerung: 08/2000

### Stellen im Wissenschaftsbereich: Zielzahlen 2009

	Professuren	Junior-professuren	Mittelbau befristet	Mittelbau unbefristet	Sonstige
Jura	20	5	34	1	17,5
Landwirtschaft/Gartenbau*	15	3	29	5	48,5
Biologie	18	5	33,5	15	54,5
Chemie	14	2	33,75	14	37,5
Physik	18	4	34	12	40
Geographie	8	2	10	5	8,9
Informatik	11	3	18	10	17,7
Mathematik	17	4	19,79	8,96	14
Psychologie	11	4	10,64	5	13,04
Philosophie	8	1	11	0	4
Geschichte	13	3	16,17	5	10,5
Europäische Ethnologie	3	0	3	1	3
Bibliothekswissenschaft	2	0	1,5	3	4
Deutsche Literatur	9	2	10,33	4,5	4,5
Deutsche Sprache und Linguistik	8	2	8,16	4	5
Nordeuropa-Institut	3	0	2	4,75	2
Romanistik *	6	1	6,71	14,67	3
Anglistik./Amerikanistik	8	2	6,34	13,25	4,5
Slawistik	8	1	10,66	12,25	3
Klassische Philologie	3	1	4	3	1,5
Sozialwissenschaften	13	3	17	2	12,17
Kultur- und Kunstwissenschaften	20	3	21,51	6	17,92
Asien- u. Afrikawissenschaften	11	2	16,01	10	6,55
Zentrum transd. Geschlechterstudien	3	0	2	0	6,4
Erziehungswissenschaften	12	2	13,58	8	9,33
Sportwissenschaften	5	1	5,5	8	5
Rehabilitationswissenschaften*	10	1	8,33	9,47	7,12
Theologie*	11	2	14,33	5	6,25
Wirtschaftswissenschaften	20	6	34,2	5	17
Museum für Naturkunde	7	0	9	38	101,7
GBZ	3	0	3	0	4
Summe	318	65	447,01	232,85	490,08

\* Einschließlich der Stellen mit Prüfvermerk

### Stellenveränderungen im Wissenschaftsbereich seit 1993

	Professuren 1993	Änderung Professuren	Änderung Juniorprof.	Änderung Mittelbau	Änderung Sonstige
Jura	31	-11	5	-18	-11
Landwirtschaft/Gartenbau*	40	-25	3	-61	-251,5
Biologie	23	-5	5	-21,5	-20,25
Chemie	19	-5	2	-20,25	-22
Physik	26	-8	4	-29	-27,5
Pharmazie	7	-7	0	-21	-20,5
Geographie	10	-2	2	-5	-5,1
Informatik	14	-3	3	-11	-10,3
Mathematik	26	-9	4	-20,25	-7,5
Psychologie	13	-2	4	-7,86	-3,96
Philosophie	8	0	1	-3	-0,5
Geschichte	20	-7	3	-9,83	-7,5
Europäische Ethnologie	3	0	0	0	0
Bibliothekswissenschaft	3	-1	0	-3,5	-2
Deutsche Literatur	13	-4	2	-8,17	-3,5
Deutsche Sprache und Linguistik	13	-5	2	-10,34	-2
Nordeuropa-Institut	2	1	0	2,75	0
Romanistik *	12	-6	1	-2,62	-3,5
Anglistik./Amerikanistik	11	-3	2	-2,41	-1,5
Slawistik	10	-2	1	-7,09	-2
Klassische Philologie	3	0	1	-1	0
Sozialwissenschaften	16	-3	3	-8	-0,58
Kultur- und Kunstwissenschaften	22	-2	3	-10,49	-4,08
Asien- u. Afrikawissenschaften	24	-13	2	-19,99	-7,45
Zentrum transd. Geschlechterstudien	0	3	0	2	6,4
Erziehungswissenschaften	22	-10	2	-17,42	-9,42
Sportwissenschaften	6	-1	1	-2,5	-1
Rehabilitationswissenschaften*	16	-6	1	-17,2	-7,13
Theologie*	22	-11	2	-19,67	-10
Wirtschaftswissenschaften	31	-11	6	-26,8	-8
Museum für Naturkunde	7	0	0	5	-8,3
GBZ	3	0	0	0	0
Pool	24	-24	0	-27	-32,5
Summe	500	-182	65	-402,14	-484,17

\* Ohne Stellen mit Prüfvermerk

Nicht gesondert ausgewiesen sind Stellenverlagerungen von der FU und interne Verschiebungen.

### Stellenkürzungen in den Dienstleistungsbereichen

Ressort/Abteilung	Zahl der Sollstellen	Reduzierung/ Erhöhung	Zielzahl
Dezentrale Verwaltung	101,75	-20	81,75
Präsident	4,00		4,00
Vizepräsident für Lehre und Studium	3,00		3,00
Vizepräsidentin für Internationales	3,00		3,00
Vizepräsident für Forschung	3,00		3,00
Vizepräsident für Haushalt, Personal und Technik	3,00		3,00
Strategische Entwicklung und Planung *	2,00		2,00
Gremienreferat	3,00		3,00
Rechtsstelle	6,50	-1	5,50
Datenschutz	1,00		1,00
Frauenbeauftragte	2,00		2,00
Abteilung Angelegenheiten der Studierenden	29,00	1	30,00
Abteilung Studienreform und Evaluation	13,25	2	15,25
Hochschulsport	8	-4	4,00
Sprachenzentrum	47,5	-8	39,50
Presse/Öffentlichkeit	8	-1	7,00
Amt für internationale Angelegenheiten	10,85	-1	9,85
Computer- und Medienservice	58,25	-3	55,25
Universitätsbibliothek	180	-19,5	160,50
Forschungsabteilung	13,4	-0,5	12,90
Abteilung für Personal und Personalentwicklung	68,25	-2	66,25
Haushaltsabteilung	40	-2	38,00
Technische Abteilung	243	-40	203,00
Vizepräsident für Haushalt, Personal und Technik; noch nicht definiert	0	-1	-1,00
<b>Gesamt</b>	<b>851,75</b>	<b>-100</b>	<b>751,75</b>

\* Zusätzlich 4 Beschäftigungspositionen im Rahmen der Erprobung, die befristet sind bis zum 31.8.2005